Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Str. Alrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstr. 11/14 und Völkergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Str. Alrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamftertor 1 (Fernruf 33958), „Stentor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modebericht Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Ct. Rundfunk / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Rpfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Rpfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Rpfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24480.

Nummer 105 — Mittwoch, den 6. Mai 1931 — 43. Jahrgang

Zollmauern müssen fallen.

Vorkämpfe für die Genfer Tagung. — Schober über die Vorgeschichte der Zollunion.

Schobers Anklage.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 6. Mai.

Eine Reihe französischer Blätter füllen jetzt ihre Spalten mit mehr oder weniger objektiven Berichten ihrer Sonderberichterstatter aus Wien. Mit großem Eifer bemühen sich die französischen Korrespondenten, ihren Lesern eine Darstellung über die Stimmung der österreichischen Bevölkerung zur Anschlußfrage und zur Zollunion zu liefern. Nun hat auch der „Matin" seinen Außenpolitiker Sauerwein nach Wien entsandt, der heute eine bemerkenswert klare und instruktive Darstellung der Vorgeschichte der Zollverhandlungen aus dem Munde des österreichischen Außenministers Schober eröffnet.

Schober setzte Sauerwein gelegentlich einer Unterhaltung auseinander, wie er anläßlich seines Pariser Besuches im April 1930 wohl von Briand eine Fülle von Versprechungen erhielt, diese aber in Wirklichkeit durch die Schuld anderer am Ende niemals eingelöst wurden. „Ich setzte", so erklärte Schober in seiner ruhigen, sachlichen Weise, „Briand in aller Oeffentlichkeit die Lage Oesterreichs, den Ruin seiner nationalen Wirtschaft, den Stillstand seiner Industrie, den Wegfall aller Absatzgebiete auseinander. Auf allen Seiten erhoben sich Zollmauern. Die österreichischen Verhandlungen mit den Nachbarn scheiterten eine nach der anderen. Vor uns öffnete sich ein 60-Millionen-Volk von Käufern, die unsere Sprache sprechen. Ich habe damals Briand gebeten, uns den Export nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zu erleichtern, ohne den wir zum Untergang verurteilt wären. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte Briand meine Ausführungen. Sie machten den lebhaftesten Eindruck auf ihn. Er versprach alles einzusetzen, um die Mächte der Kleinen Entente zu beeinflussen und Oesterreich den Abschluß von Handelsverträgen zu ermöglichen. Ferner stellte der französische Außenminister mir finanzielle Hilfe in Aussicht. Frankreich wollte einen Teil der damals in Vorbereitung befindlichen internationalen Anleihe übernehmen. Auch mit seinen europäischen Plänen machte mich Briand bekannt und eröffnete mir, daß Oesterreich im europäischen Staatenbund eine führende Rolle spielen würde."

Sauerwein schildert dann weiter, wie sich Außenminister Schober in bitteren und erregten Worten bei ihm darüber beklagt hätte, daß Briand wohl alles daransetzt habe, seine Versprechungen wahr zu machen und bei den französischen Banken intervenierte, doch alle Verhandlungen seien an den schweren Bedingungen der französischen Banken gescheitert, die von dem kleinen Oesterreich die Zustimmung zur Valorisierung der Schulden des früheren Kaiserreichs verlangten. Mit den Versprechungen des französischen Außenministers sei Schober dann nach Wien zurückgereist. Aber die französische Hilfe blieb aus und die Enttäuschung in Oesterreich war ungeheuer. Schobers politische Stellung erlitt einen schweren Schlag. Im nachfolgenden September, so fuhr Schober fort, habe er den europäischen Plänen Briands seine Zustimmung gegeben, doch kein Hehl daraus gemacht, daß Oesterreich nicht länger warten könne und daß unverzüglich mit Verhandlungen und regionalen Ermittlungen begonnen werden müsse. Auf der folgenden Genfer Tagung, am 15. Januar 1931, mußte er sich in Genf Debatten über die Zulassung der Russen, Türken und Isländer und ähnliches anhören, aber im Sinne der europäischen Reorganisation geschah nichts.

Im März sei Curtius in Wien erschienen und habe die Zollunion mit Oesterreich vorgeschlagen. Er, Schober, habe sich die Schwierigkeiten nicht verhehlt und beide seien übereingekommen, den Plan in Wien und Berlin weiterzuentwickeln. „Wir wollten uns", so führte Schober mit starker Betonung aus, „in den letzten Apriltagen nach Genf begeben und vor Zusammentritt des europäischen Studienkomitees, das ursprünglich auf den 1. Mai festgesetzt war, mit Briand über unseren Plan sprechen." Nach der Abreise von Curtius sei jedoch die Vertagung des vorbereitenden Organisationsausschusses in Paris bekannt geworden und den deutschen und österreichischen Stellen schien es daher nicht angebracht und korrekt, die Veröffentlichung der grundsätzlichen Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich zu verschieben. „Es gilt also", erklärte Schober dem Außenpolitiker Sauerwein in überzeugendem Tone, „zwischen Deutschland und Oesterreich kein Fait accompli. Wir haben der Welt nur das Ergebnis unserer Verhandlungen mitgeteilt."

Abschließend erklärte Schober, mit großem Interesse verfolge man in Wien die französischen Vorschläge für die kommende Genfer Tagung. „Ich hoffe aber vor allem, daß die große und edle Politik Briands durch das österreichische Vorgehen keine Beeinträchtigung erfahren hat, sondern vielmehr glückliche Folgerungen daraus ziehen wird. In einer guten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sehe ich die einzige echte Friedensgarantie. Es darf dabei aber nicht Sieger und Besiegte geben, oder ganz Europa wird darunter leiden."

Krisendebatten überall ...

Auf einer Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei in Berlin hat gestern auch der Reichsaußenminister Curtius die deutsch-österreichische Zollunion berührt, besonders im Hinblick auf die bevorstehende Erörterung in Genf. Der Minister ließ dabei keinen Zweifel darüber, daß die deutsche wie die österreichische Regierung nach wie vor entschlossen sind, das Abkommen mit aller Energie durchzuführen. Der Minister streifte in seinen Ausführungen noch eine Reihe von anderen handelspolitischen Fragen, wie den deutsch-polnischen Handelsvertrag und die deutsch-rumänischen Verhandlungen. Aber nicht nur in Berlin und Wien, sondern fast in der ganzen Welt stehen die Probleme der europäischen Wirtschaft und in Verbindung damit auch das der Reparationen im Vordergrund. Auf der internationalen Handelskammertagung in Washington sprach der deutsche Vertreter, Minister Hamm, über europäische Fragen und ging dabei auf die Reparationen als Störungsfaktor der internationalen Wirtschaft ein. Das gleiche Thema schnitt auch der italienische Vertreter Pirelli an. Er erörterte das Verhältnis Amerikas zu Europa und wies nachdrücklich auf die verhängnisvollen Rückwirkungen der Schuldenzahlungen auf Europa und auf die gesamte Weltwirtschaft hin. Daß jetzt auch von amtlicher amerikanischer Seite gewisse Zusammenhänge zwischen der Abrüstung und der Reparationsfrage zugegeben werden, hat die Rede gezeigt, mit der Präsident Hoover die internationale Handelskammertagung eröffnete. Die Rede hat in Berliner politischen Kreisen starke Beachtung gefunden, man begrüßt es vor allem, daß nun auch der amerikanische Präsident den Zusammenhang zwischen Abrüstung und Reparationen zugegeben hat, womit der Präsident gleichzeitig die französische Politik entschieden ablehnte, die mit unsinnigen, sogenannten Sicherheitsforderungen jede wahre Abrüstung sabotiert. Alle diese Erörterungen werden sicherlich nicht ohne Einfluß auf die bevorstehenden Verhandlungen in Genf bleiben, denen man in allen beteiligten Ländern mit zunehmender Spannung entgegensieht. Frankreich wird nicht darum herumkommen, in Genf endlich positive Vorschläge zu machen, um den europäischen Wirtschaftsschwierigkeiten zu begegnen. Es wird um so mehr dazu genötigt sein, als es Benesch nicht gelungen ist, die Kleine Entente bei der Konferenz in Bukarest einfach vor den Wagen Frankreichs zu spannen. Die Konferenz hat es abgelehnt, auf jeden Fall eine gemeinsame Erklärung der Staaten der Kleinen Entente gegen die deutsch-österreichische Zollunion in Genf abzugeben. Dies solle vielmehr nur dann geschehen, wenn der Völkerbundsrat in dem Zollangleichungsplan auch politische Tendenzen feststelle. Das ist ein sehr mageres Ergebnis. Ueber den Gegenplan Briands, der inzwischen der englischen Regierung zugegangen ist, macht die Londoner „Times" Andeutungen, aus denen hervorgeht, daß Briand die bereits bestehenden Bestrebungen für eine Ankurbelung der Wirtschaft Europas durch langfristige Kredite dazu benutzen will, um den deutsch-österreichischen Zollvereinsplan als überflüssig erscheinen zu lassen. Die übrigen französischen Vorschläge gehen, wie unser Pariser Mitarbeiter aus zuverlässiger Quelle sagen zu dürfen glaubt, über die Grenzen einer vorsichtigen, langfristigen und in kleinen Etappen durchzuführenden Zollabbaupolitik nicht hinaus. Sieht man von der Kreditthilfe für die notleidenden Agrarstaaten ab, so bietet Frankreich nichts anderes als eine „Prüfung des Vorzugszollsystems und Hypothekarkredite für die Landwirtschaft".

Kommt der freiwillige Arbeitsdienst?

In der Reichskanzlei fand gestern eine Aussprache zwischen den interessierten Verbänden über die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes statt. Vertreten waren neben einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten und Behörden folgende Verbände: Kyffhäuserbund, Reichsbanner, Stahlhelm, Deutsche Jugendkraft, Eichenkreuz, Reichsausschuß Deutscher Jugendverbände, Hilfsgemeinschaft deutscher Kriegsteilnehmer, Freischar, Reichslandbund, Kuratorium für Arbeitsdienst und Volksbund für Arbeitsdienst.

Den Vorsitz führte Reichsminister Treviranus, der die Verhandlungen mit längeren Darlegungen darüber eröffnete, wie sich auf Grund der vorbereitenden Besprechungen zwischen den Reichsressorts und innerhalb der Brauns-Kommission nach seiner Ansicht ein freiwilliger Arbeitsdienst mit Unterstützung des Reiches entwickeln ließe. Er betonte hierbei die Notwendigkeit einer gesetzlichen Grundlage und die Möglichkeit, an bestimmte bestehende gesetzliche Einrichtungen anzuknüpfen. Es bestehe die Hoffnung, von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung einen Kopfbeitrag von etwa 2 RM. für eine bestimmte Frist (zirka 20 Wochen) zu erhalten. Der Minister streifte auch die übrigen mit dem freiwilligen Arbeitsdienst verbundenen Probleme, darunter die Schwierigkeiten der Führerfrage, die Zweckmäßigkeit, sich vorwiegend auf kleinere Arbeiten zu beschränken, und die Möglichkeit der Kontrolle. Er betonte abschließend, daß es an der Zeit sei, mit einem Versuch auf größerer Basis anzufangen.

In der Debatte pflichteten alle beteiligten Organisationen mit gewissen Abweichungen in Einzelfragen und, soweit es sich um politisch orientierte Verbände handelt, mit gewissen Vorbehalten in bezug auf Organisation, arbeitsrechtliche Konstruktion usw. dem Grundgedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes zu. Die von dem Minister aufgeworfene Frage, ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würde, wurde allerseits bejaht. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde weitgehend bejaht. Hinsichtlich der Finanzierungsmöglichkeiten ergaben sich Verschiedenheiten in der Beurteilung.

*

Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stattfinden, sobald die Brauns-Kommission ihr Gutachten über den freiwilligen Arbeitsdienst erstattet hat.

Reichsarbeitslosenfürsorge.

Die Vorschläge der Landgemeinden.

Der Gesetzentwurf über eine Reichs-Arbeitslosenfürsorge, den der Deutsche Landgemeindetag ausgearbeitet hat, ist, wie bereits gemeldet, mit einer ausführlichen Begründung des Reichskanzler und den zuständigen Reichsministern zugeleitet worden. Aehnliche Gesetzentwürfe liegen bereits vom Deutschen Städtetag und vom Deutschen Landkreistag vor. Alle drei Entwürfe sind in der grundsätzlichen Forderung einig, daß eine Zusammenfassung von Krisenunterstützung und Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge in einer Reichs-Arbeitslosenfürsorge erfolgen muß, deren Kosten von Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam getragen werden.

In einigen entscheidenden Punkten weicht allerdings der Gesetzentwurf des Landgemeindetages von den Entwürfen der beiden anderen kommunalen Spitzenorganisationen ab, nämlich in der Frage der Bedürftigkeitsprüfung und in der Kostenfrage. Der Landgemeindetag ist der Auffassung, daß die Durchführung der Reichs-Arbeitslosenfürsorge zwar bis auf weiteres in der Hand der Arbeitsämter verbleiben soll, daß hierbei jedoch die Entscheidung über die Bedürftigkeit in erster Linie bei den Wohnort-Gemeinden liegen müsse.

In der Kostenfrage hat der Deutsche Städtetag vorgeschlagen, daß 50 Prozent das Reich und je 25 Prozent Länder und Gemeinden tragen. Der Landgemeindetag hält diesen Vorschlag für unannehmbar und ist auf Grund der ländlichen Verhältnisse der Auffassung, daß für die Gemeinden höchstens ein Satz von 15 Prozent in Frage kommen kann. Der Gesetzentwurf des Landgemeindetages sieht deshalb vor, daß die Kosten zu 50 Prozent vom Reich, zu 35 Prozent von den Ländern und zu 15 Prozent von den Gemeinden getragen werden.

Steigende Arbeitslosenziffern in England.

Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. April 2 520 113 betrug. Dies bedeutet eine Zunahme von 6257 gegenüber der Vorwoche und von 831 727 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Streiflichter.

Kampf dem Mädchenhandel!

In Genf findet in diesen Tagen die Jahrestagung der Völkerbundskommission für die Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels statt. Auch die letzten Nachforschungen der Kommission in Asien ergaben wiederum, daß trotz aller Ablegnungen der Mädchenhandel nach wie vor in Blüte steht. Die bisherigen internationalen Bestimmungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels haben sich durchaus als unzureichend erwiesen.

Nach Feststellungen der Völkerbundssachverständigen führt der wichtigste Handelsweg der Mädchenhändler von Europa nach Süd- und Mittelamerika. Auf jedem der hier verkehrenden Schiffe befinden sich mindestens zwei oder drei Frauen oder Mädchen, die von ihrem Begleiter verkuppelt werden sollen. Einzelne Händler fahren bis zwölfmal im Jahre zwischen den Kontinenten hin und her. Besonders günstige Absatzhäfen sind Montevideo und Buenos Aires. In Buenos Aires gibt es ein Vergnügungslokal, das von der Halbwelt der „Markt" genannt wird. Hier befinden sich dauernd 100 bis 200 Europäerinnen, die für Vergnügungslokale und öffentliche Häuser bestimmt sind.

Andere Handelswege laufen von Osteuropa zu den Mittelmeerhäfen. Hier erfolgt die Verschiffung nach Aegypten, Asien und Nordafrika. Eine weitere Linie führt von Aegypten nach Bombay in Indien. Die meisten Mädchen sind sich über das Schicksal, das ihnen bevorsteht, obwohl sie es vielleicht dunkel ahnen, doch nicht völlig im klaren. Aber lockende Versprechungen und Not brechen ihren Widerstand. Die Händler schildern ihnen das Leben im Süden in den sonnigsten Farben. Sie versprechen ihnen ihre „Freundschaft" und sogar die Ehe. Ist aber ein Mädchen erst einmal unterwegs, so ist sie fast ohne Ausnahme ihrem Begleiter verfallen und einem traurigen Schicksal ausgeliefert.

Beliebt ist die Verpflichtung von Tänzerinnen für angebliche Varités, die sich dann sehr bald als öffentliche Häuser entpuppen. Hier wird der Vertrag zunächst eingehalten und die hohe Gage auch ausgezahlt. Läuft dann aber der Kontrakt ab, dann wird plötzlich das Gehalt so stark gekürzt, daß die Mädchen sich nicht mehr davon ernähren können und bald ihrem Brotgeber völlig ausgeliefert sind.

Von der Völkerbundskommission werden für die Bekämpfung des Mädchenhandels vor allem zwei Vorschläge gemacht. Einmal soll die Altersgrenze wegfallen, die nur den Minderjährigen fanatischen Schutz zusichert. Dann soll die Zuhälterschaft in jeder, auch noch so verdeckten Form unter Strafe gestellt werden. Man verspricht sich von dieser Verschärfung der bisherigen Bestimmungen zwar nicht das völlige Erlöschen des Mädchenhandels, hofft aber doch seine gröbsten Auswüchse zu beseitigen.

Bulgarien hat der Weltkrieg nichts gekostet.

Mit etwas gemischten Gefühlen wird in Deutschland eine Auseinandersetzung aufgenommen werden, die in den letzten Wochen die bulgarische Innenpolitik beschäftigte. Von einigen bulgarischen Politikern war kurzerhand als Ursache der jetzigen bulgarischen Wirtschaftskrise das Verhalten Deutschlands nach dem Weltkriege angegeben worden. Mit merkwürdiger Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse behauptete man, daß Deutschland 30 bis 40 Millionen Mark Kriegsanleihen „aus dem Körper Bulgariens gesogen habe". Es ist zu begrüßen, daß der deutsch-freundliche bulgarische Staatsmann Dimiter Tontschew, einer der Führer der Liberalen in Bulgarien, selbst diesen Verleumdungen entgegengetreten ist. Er war während des Krieges bulgarischer Finanzminister. Seine Ausführungen haben deshalb besonderes Gewicht. Tontschew erinnerte an die drei Kriege, die Bulgarien zu seiner Befreiung und Einheit führte. Der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 hat dem Lande finanziell keine Lasten auferlegt, da er mit den Ersparnissen aus der Zeit der russischen Besetzung geführt wurde. Die Kriegslasten für den Balkankrieg von 1912/13 wurden aus Anleihen bei französischen und russischen Banken gedeckt. Die finanziellen Kosten für den Weltkrieg aber trug — Deutschland. Auf Grund eines deutsch-bulgarischen Abkommens zahlte die deutsche Regierung an Bulgarien monatlich 50 Millionen Goldfranken, im ganzen 1350 Millionen Goldfranken. Aus diesen Unterstützungsgeldern bezahlte die bulgarische Regierung in bar ihre gesamten militärischen Bedürfnisse. Außer diesem Betrag lieferte Deutschland Kriegsgerät an Bulgarien im Werte von 2 Milliarden Goldfranken, Gerät, wie Tontschew mit etwas traurigem Lächeln betonte, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0001

für zwei Kriege genügt hätte. Mit Zinsen und Zinseszins würden die Ausgaben Deutschlands für Bulgarien im gegenwärtigen Augenblick etwa 90 Milliarden bulgarische Papierfranken betragen! Was hat Bulgarien von diesem Gelde zurückgezahlt? Nach Tontschews einwandfreier Feststellung: nichts! Im Friedensvertrag, Artikel 262, hat Deutschland seine gesamten Forderungen an Bulgarien, aber auch an Oesterreich-Ungarn und die Türkei an die Alliierten abgegeben. Im Haag wurde dann später dieser Artikel einfach gestrichen. So sieht die „Erpressung" Deutschlands an seinen früheren Verbündeten aus.

Ein Testament . . .

Im Alter von 80 Jahren starb vor wenigen Tagen der Bürgermeister von Marseille, Dr. Flaissieres. Von Beruf Arzt, war er seit 21 Jahren ununterbrochen Bürgermeister der Stadt. Im Anfang gehörte er den Sozialisten an, später wuchs er immer mehr in nationalistische Gedankengänge hinein, ohne aber die sozialen Ideale seiner früheren Zeit jemals dabei aufzugeben. In seinen letzten Lebensjahren lebte er durchaus als ein Eigenbrödler. Eigenbrödlerisch und seltsam und doch nicht ohne Größe ist auch sein Testament. Es wird wenig Testamente von anderen Bürgermeistern geben, die ihm ähnlich sind. „Mein Begräbnis", so schreibt der Greis, „soll inoffiziell und möglichst einfach sein. Keine Nachrufe, weder in der Presse noch brieflich, keine Blumen und Kränze, keine Grabreden, überhaupt nichts, das offiziellen oder politischen Charakter trägt. Sollte ich zur Zeit meines Todes noch in Diensten der Stadt stehen, so bitte ich meinen Nachfolger, für mein Leichenbegängnis nicht einen Groschen städtische Gelder in Anspruch zu nehmen. Ich will unbedingt verbrannt werden. Dazu möge mein Leichnahm aus dem Sarge entfernt werden und direkt auf die Platte des Ofens gelegt werden. Nach der Kremation möge meine Asche in das gerade im Gebrauch stehende Massengrab geschüttet und mit Erde bedeckt werden. Auf meinem Grab wünsche ich keine Inschrift. Nichts. Die absolute Anonymität. Ich möchte meinen ewigen Schlaf einverleibt in Marseilles Erde schlafen, der Stadt, die meine Adoptivheimat geworden ist. Ich möchte im Tode wie im Leben in der Masse untertauchen, in dem edlen und prächtigen Menschenschlag der Marseiller, denen ich meinen tiefsten Dank für all die Güte ausspreche, die sie mir zur Zeit meines Lebens und in allen Lagen erwiesen haben, vom Augenblick, da ich zu ihnen kam bis zu meinem Tode. Meine Freunde aber bitte ich, sie mögen darauf sehen, daß nicht, wie dies bei früheren Bürgermeistern so oft der Fall gewesen ist, einer Straße oder einem Platz mein Name gegeben, noch daß irgendwo eine Gedenktafel angebracht wird."

Zu hohe Gehälter?

Der Geschäftsbericht der bayrischen Beamtenbank in Nürnberg enthält einige interessante Zahlen, die einen Einblick in die wirkliche Lage der Beamtenschaft geben. Im Jahre 1930 wurden an den beschränkten Kreis der Bankgenossen allein an Darlehen 3 040 000 RM. ausgeliehen. Am Ende des Geschäftsjahres betrug der Darlehnsbestand nahezu 4 Millionen Reichsmark. Zu welchem Zweck wurden die Darlehen aufgenommen? Es wurden gezahlt 331 000 RM. in 939 Fällen für Kleider und Wäsche, 347 000 RM. in 471 Fällen zur Sanierung, 201 000 RM. in 409 Fällen bei Krankheiten, 154 000 RM. in 335 Fällen für Hausrat, 166 000 RM. in 331 Fällen zur Begleichung von Schulden, 76 000 RM. in 171 Fällen zur Bestreitung von Umzügen, 100 000 RM. in 82 Fällen für Kinderaussteuern, 52 000 RM. in 82 Fällen für Unterstützungen an Familienangehörige, 45 000 RM. in 69 Fällen für Wohnungsinstandsetzung, 43 000 RM. in 64 Fällen für Heiratsausstattung, 20 000 RM. in 58 Fällen bei Todesfällen, 18 000 RM. in 51 Fällen für Winterbedarf, 40 000 RM. in 49 Fällen zur Instrumentenbeschaffung für Unterrichtszwecke pp., 24 000 RM. in 44 Fällen für Wohnungsbeschaffung, 17 000 RM. in 46 Fällen für Zahnbehandlung, 40 000 RM. in 42 Fällen für Existenzgründung, 10 000 RM. in 30 Fällen für Entbindungen, 13 000 RM. in 28 Fällen für Gerichtskosten, 25 000 RM. in 27 Fällen für Hausreparaturen, 80 000 RM. in 48 Fällen zum Studium der Kinder und 8000 RM. in 13 Fällen für Unglücksfälle. Bei jeder Darlehnsgewährung lag eine dringende Notwendigkeit vor. Aus Ersparnissen oder dem Gehalt waren die Aufwendungen nicht zu bestreiten. Kann man diesen Zahlen gegenüber von einer „Ueberbezahlung der Beamtenschaft" sprechen?

Ueber 7 Milliarden für soziale Zwecke.

Aus einer Aufstellung über den Aufwand der Sozialversicherung im Jahre 1930 ergibt sich, daß aus Beiträgen für die Krankenversicherung aufgebracht wurden 2,1 Milliarden RM, für die Unfallversicherung 430 Millionen, für die Invalidenversicherung 985 Millionen, für die Angestelltenversicherung 382 Millionen und für die Knappschaftsversicherung 147 Millionen RM. Dazu kommen noch 18 Millionen Reichszuschüsse für die Krankenversicherung, 445 Millionen für die Invalidenversicherung und 30 Millionen RM. für die Knappschaftsversicherung. Der Gesamtaufwand hat also im Jahre 1930 betragen 4 Milliarden 937 Millionen gegenüber einer Aufwendung von 1,371 Milliarde RM. im Jahre 1913. Dazu kommen noch rund 3 Milliarden Arbeitslosenunterstützung. Der gesamte Sozialversicherungsaufwand hat demnach im letzten Jahre 7½ Milliarden RM. betragen.

Die Verhandlungen um den Brotpreis.

Der Weizenzoll ermäßigt.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsernährungsministerium haben gestern Besprechungen mit den Berliner Mühlen stattgefunden über die Mittel und Wege, wie den Bäckern das Roggenmehl zu einem Preise angeboten werden kann, der es ihnen auch bei Würdigung aller Umstände ermöglicht, den alten Brotpreis wiederherzustellen. Die Berliner Mühlen haben sich grundsätzlich bereit erklärt, bei Hergabe gewisser Mengen von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft das Mehl zu einem entsprechenden Preise zu liefern. Die letzten Einzelheiten werden voraussichtlich heute festgelegt werden. An die abschließende Besprechung mit den Mühlen werden sich die Verhandlungen mit den Berliner Bäckern wegen Senkung des Brotpreises unmittelbar anschließen. Nach dieser Mitteilung scheint es, daß die Reichsregierung ihre Absichten hat durchsetzen können und daß die Wiederherabsetzung des Berliner Brotpreises auf den alten Stand, auf 46 Pf., unmittelbar bevorsteht.

Die Ermäßigung des Weizenzolles, die nun ebenfalls verkündet wurde (siehe auch den Handelsteil), hat Herr Schiele allerdings nicht in dem Ausmaße vorgenommen, wie man ursprünglich erwartet hatte. Der Zollsatz ist von 25 nicht auf 16, sondern nur auf 20 Mark herabgesetzt worden. Auch das Einfuhrkontingent ist wesentlich kleiner als man angenommen hatte. Es soll aber auf alle Fälle dafür gesorgt werden, daß die Verbilligungsaktion auch in vollem Umfange den Konsumenten zukommt, und das ist schließlich die Hauptsache.

Weiter ist, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, eine Vereinbarung mit den Mühlen zustandegekommen, wonach diese den Roggen, der ihnen, wie angekündigt, von der Getreidehandelsgesellschaft zu niedrigeren Preisen angeboten wird, an die Bäcker entsprechend billiger weiterliefern sollen.

Man wird den Mühlen nicht verhehlt haben und wird auch die Bäcker nicht im Ungewissen lassen, daß die Regierung zum Aeußersten entschlossen ist. Soweit wir unterrichtet sind, wird der Reichskanzler, wenn alle Stricke reißen sollten, am Donnerstag mit einer Notverordnung eingreifen und gewissermaßen einen Richtpreis in der alten Höhe von 46 Pfennig für das Berliner Brot festlegen.

Brauns Etatsrede vor dem Landtag.

Notverordnung und Volksbegehren.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat seiner Antwort auf die großen Anfragen im Landtag gestern die eigentliche politische Rede zu seinem Etat folgen lassen, in der er als das A und O der gesamten Politik der Rechten in der letzten Zeit die Frage bezeichnete, wie das Zentrum von der Sozialdemokratie zu trennen sei. Wenn in diesem Zusammenhang behauptet werde, er, Braun, unterstütze Beschimpfungen der Freidenker gegen die Kirche, so sei das unwahr. Seiner Meinung nach brauchten die Freidenker nicht mit Beschimpfungen zu arbeiten. Er sei aber tolerant gegenüber dem Freidenkertum, und das werde gerade das Zentrum verstehen, das jahrzehntelang unter der Intoleranz der Rechten gelitten hätte. Abhilfe gegen unberechtigte Beschwerden über die Anwendung der Notverordnung zur Bekämpfung der Verwilderung politischer Sitten könnten nur die schaffen, die durch die Art ihrer politischen Agitation gegen diese Notverordnung verstießen. Wenn bei der Anwendung der Notverordnung in den ersten Tagen Mißgriffe vorkamen, so sei das bedauerlich. Aber auch in früheren Zeiten seien bei Anwendung von neuen Notverordnungen und Gesetzen, besonders wenn die Durchführung in die Hände von mehreren tausend Polizeiverwaltungen gelegt war, Mißgriffe vorgekommen. Berechtigten Beschwerden sei abgeholfen worden.

Der Ministerpräsident kam dann auf das letzte Volksbegehren zu sprechen und bestritt, daß die Notverordnung die sachliche Agitation für das Volksbegehren gehemmt habe. Wenn der Deutschnationale Schwecht abermals bestritten habe, daß der Stahlhelm sich früher zur Republik bekannte, so erinnere er an einen Aufruf des Stahlhelms von 1918, worin der Stahlhelm sich sogar ausdrücklich der damaligen sozialistischen Regierung zur Verfügung gestellt hätte. Braun erinnerte daran, daß die Befürworter des Volksbegehrens die verschiedensten Motive angäben: einige wollten das System stürzen, andere nur den Ministerpräsidenten, der Abg. Stendel (DVp.) hätte gesagt, seinen Freunden sei es auf die Bekundung ihres Mißtrauens gegen das Preußenkabinett angekommen. Wie wenig Vertrauen die DVp. aber bei den übrigen Volksbegehrlern genieße, zeige die Erklärung Oldenburg-Januschaus: „Bevor die DVp. unsere Freundschaft erwerben kann, muß sie erst ordentlich entlaust werden!" Das Volksbegehren, das als Sieg ausgegeben werde, habe 5,9 von 26,3 Millionen berechtigter Stimmen eingebracht. Es habe insofern einen Sieg ergeben, als es nun erfüllt ist. Aber dieser Erfolg sei zum großen Teil durch die Ausnutzung wirtschaftlicher Uebermacht über wirtschaftlich abhängige Leute erzielt worden. Was auf diesem Gebiete in den ostelbischen Bezirken geleistet worden sei, gehe weit über das hinaus, was vor dem Kriege dort an Terror üblich gewesen sei. Es sei nur schade, daß durch diese Bewegung die nachteiligen wirtschaftlichen Wirkungen der Reichstagswahl vom 14. September verstärkt werden. Der Volksentscheid werde einen großen Reinfall bringen. Die Entscheidung über Preußen fällt bei der Landtagswahl.

In der Debatte zeigte der Staatsparteiler Riedel seine Befriedigung über den bevorstehenden Abschluß des Kirchenvertrages. Außerdem holte das Haus die Abstimmungen zum Forstetat nach. Weiter wurde ein Antrag des Landvolks zum Diätengesetz, wonach den Beamten, die Abgeordnete sind, ihre Aufwandsentschädigung um die Hälfte gekürzt werden soll, abgelehnt. Schließlich wurde die zweite Lesung des Finanzhaushalts in Angriff genommen. Abg. Mursch (Dn.) warf der Regierung verfehlte Personalpolitik vor, die für 1924 bis jetzt 1,3 Milliarden Kosten für Warte- und Uebergangsgelder sowie für Hilfeleistungen verursacht habe. Dr. Heß (Ztr.) gab Zahlenmaterial gegen die Behauptung der Deutschnationalen, daß in den Zentrumsministerien Katholiken vorzugsweise angestellt würden. Die Katholiken seien, trotz fühlbarer Besserung im demokratischen Preußen, noch lange nicht entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil an der Staatsverwaltung beteiligt.

Kriegsopfer-Sparerlaß gemildert.

Durch Erlaß vom 2. April hatte das Reichsarbeitsministerium die Versorgungsbehörden angewiesen, keine Neubewilligungen bzw. Erhöhungen der Kann-Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vorzunehmen. Auf die wiederholten Vorstellungen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen hat das Reichsarbeitsministerium durch einen neuen Erlaß angeordnet, daß Erziehungsbeihilfen, Kinderzuschläge und Waisenrenten bei Berufsausbildung nach Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Witwen- und Waisenbeihilfen für Witwen und Waisen von Pflegezulage-Empfängern wieder erhöht und neu bewilligt werden können.

Zum Reichs-Arbeitslosen-Fürsorgegesetz hat der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener dem Reichstag und den in Frage kommenden Regierungsstellen Vorschläge unterbreitet. Der Verband fordert Einbeziehung der Kriegsopfer in die Arbeitslosenfürsorge unter Nichtberücksichtigung der auf Grund der Kriegsdienstbeschädigung zu gewährenden Vorsorgung.

Staatssekretär Joel bleibt im Amt.

Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Joel hatte am 18. Januar 1930 die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht. Er hätte also am 1. Mai 1930 aus dem Amt scheiden müssen. Auf Grund des § 60a des Reichsbeamtengesetzes, nach dem die Reichsregierung die Versetzung eines Reichsbeamten in den Ruhestand hinausschieben kann, wenn dringende dienstliche Rücksichten der Reichsverwaltung in Einzelfällen die Fortführung der Dienstgeschäfte durch bestimmte Reichsbeamte erfordert, wurde Dr. Joel zunächst bis zum 1. Mai 1931 dem Reichsjustizministerium erhalten. Wie die „DAZ." meldet, ist nunmehr sein Verbleiben im Amt erneut bis auf weiteres durch Beschluß der Reichsregierung gesichert.

Gegen die russische Rundfunk-Propaganda.

B. Berlin, 6. Mai.

Trotz aller Proteste und Vorstellungen hat der russische Gewerkschaftssender auch in der letzten Zeit seine kommunistische Propaganda in deutscher Sprache fortgesetzt. Die Reichsregierung hat nun endlich, nachdem alle Bemühungen, zu einem gütlichen Einvernehmen zu kommen, fehlschluaen, zu Gegenmaßnahmen gegriffen. Seit Montag werden auf der Deutschen Welle über die landwirtschaftlichen, sozialwirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse Sowjetrußlands von berufenen Kennern der Materien Vorträge in deutscher Sprache gehalten. Es ist geplant, diese Einrichtung zunächst beizubehalten und die Vorträge in regelmäßigen Zeitabschnitten zu wiederholen.

Selbstmord des Hamburger russischen Handelsvertreters.

Wie aus Riga gemeldet wird, hat der russische Handelsvertreter in Hamburg, Mogilewski, der sich auf der Heimreise nach Moskau befand, auf der russisch-lettischen Grenzstation Indra Selbstmord verübt. Er warf sich unter einen rangierenden Zug, der ihm beide Beine zermalmte; er starb kurz darauf. Als Grund für den Selbstmord wird vermutet, daß die Rückreise Mogilewskis nach Moskau nicht freiwillig war.

Keine Einberufung des Reichstages.

Der kommunistische Antrag abgelehnt.

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff eine Sitzung ab, um zu dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen. In der Sitzung waren alle Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten vertreten. Für die Reichsregierung war Staatssekretär Pünder erschienen. Der kommunistische Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Ueber den Verlauf der Sitzung erfahren wir noch folgendes: Die Kommunisten begründeten ihren Antrag mit der Brotpreiserhöhung und den Gerüchten über weitere bevorstehende soziale Abbaumaßnahmen. Sie forderten vom Reichstag die Beratung ihrer entsprechenden Anträge. Staatssekretär Pünder hat dringend, von einer Reichstagseinberufung Abstand zu nehmen. Er betonte insbesondere, daß irgendwelche Pläne auf weitere Kürzung der Beamtengehälter oder soziale Maßnahmen bisher in keiner Form Gegenstand von Kabinettsverhandlungen gewesen wären. Von sozialdemokratischer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Reichstagseinberufung im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmäßig sei, weil bisher konkrete Vorlagen der Reichsregierung nicht vorhanden sind. Ferner wurde von sozialdemokratischer Seite die Regierung dringend auf ihre gesetzliche Verpflichtung zur Senkung des Brotpreises und zur Ermäßigung des Zolles hingewiesen. Es wurde bezweifelt, ob die jetzigen Maßnahmen der Reichsregierung ausreichen, um eine Senkung des Brotpreises zu erreichen. Sollte sich diese Maßnahme nicht in wenigen Tagen als wirksames Mittel zur Brotpreissenkung herausstellen, dann würde man erneut zur Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen haben.

Volksbund „Rettet die Ehre" an das Weltgewissen.

Die Zentralstelle des Volksbundes „Rettet die Ehre" in Bremen übermittelte allen ausländischen Regierungen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichsaußenminister und den deutschen Ländern eine in deutscher und englischer Sprache abgefaßte Eingabe mit einer Fülle amtlichen und außeramtlichen Materials, die feststellt, „das die Behauptung des Artikels 231 des Versailler Vertrages von einer Alleinschuld Deutschlands" am Weltkriege den Tatsachen der Geschichte nicht entspricht. Es wird daher die Beseitigung dieses Artikels gefordert.

10 Tote bei Streikunruhen in Kentucky.

Im Bergbaubezirk Harlan (Kentucky, Vereinigte Staaten) brachen Streikunruhen aus, die nach den letzten Meldungen insgesamt 10 Todesopfer gefordert haben, darunter fünf Polizisten. Die streikenden Bergarbeiter hatten in der Nähe einer Kohlengrube regelrechte Schützengräben aufgeworfen. Die Polizei ging mit Maschinengewehren und Tränengasbomben gegen sie vor. Die Angriffe blieben aber erfolglos, nachdem die Bergarbeiter, deren Zahl mit etwa 125 angegeben wird, die Polizei etwa eine Stunde lang beschossen hatten. Der eigentliche Grund der ganzen Streitigkeiten ist in der Tatsache zu suchen, daß die Grubenverwaltung für die streikenden Bergarbeiter Neger eingestellt hatte.

Wegen Spionageverdacht zugunsten Polens wurde ein Angehöriger des 9. Reiterregiments durch die Kriminalpolizei verhaftet.

*

Das Präsidium des Allrussischen Zentralexekutivkomitees entband Krylenko seiner Pflichten als Staatsanwalt der Sowjetunion und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Innerrußland.

Frühling auf dem Bauernhof.

Von **Johannes Schlaf.**

Das Hausgetier ist so friedlich beieinander, Huhn, Pferd, Katze, Schaf und Schwein. Und man sitzt auf der Steinbank neben der Haustür, einem zur Seite irdene Töpfe und blankgescheuerte hölzerne Melkkübel, zum Trocknen in der Sonne an die buntgetünchte Hauswand gelehnt, und es hängen von der Oberschwelle Bündel trockener Kräuter herab. Ein schöner, frischblauer Frühlingshimmel kann es sein, an dem träg behaglich weiße Wolken hinziehen; die Sonne scheint hernieder, verblaßt ab und zu in einem flüchtigen Schatten. Ihr Glast fällt auf die Hauswand, und man fühlt, wie sie einem die Haut wärmt.

Es ist so schön still und warm. Hin und wieder zieht eine Schwalbe ihren Kreis über den Hof hin, taucht blitzschnell einmal herab und ist gleich wieder fort. Drüben übers Staket des kleinen Gartens lugen die roten, gelben, weißen Rosen und die anderen Blumen zu einem her. Käfer und Fliegen hüllen einen in ihr Getön, das wie ein ganz leiser, ferner Chorgesang ist. In der warmen Luft ist von der Scheune und den anderen Gelassen her ein Ruch nach Heu, Strohbündeln und Kuhstall.

Was ich denke? Unter der Oberschwelle der Haustür hat die Schwalbe, die an den Balken der Hausflurdecke ihr Nest geschmiegt, ihr Loch, wo sie, ihre Jungen atzend, ein und aus fliegt; in ihrem Stall schnaufen und stampfen die Pferde; es grunzen in ihrem Koben über ihrem Trog die Schweine; die Hausmietz liegt in der Sonne und sieht zu, wie unter drolligen Hopsern ihre Kleinen vor tollem Uebermut und Behagen nach ihren Schwanzspitzen haschen; lässig scharren und picken die Hühner auf dem Düngerhaufen umher; ab und zu steht eins regungslos und blickt mit schiefem Kopf in den blauen Himmel hinein, oder ein anderes gackert vor sich hin; ein verlorenes Muhen vom Kuhstall her; Hektor liegt vor seiner Hütte, blinzelt, stöhnt behaglich auf, schnappt ab und zu stumm nach einer Fliege in die Höhe; oben auf dem Dache gurrt der Tauber und macht mit aufgeblähtem Kropf vor der Täubin seine Verbeugungen.

Was ich denke? Im unermeßlich großen Rund der Welt stehen, schicklich hineinpassend, schlicht und alles in allem sicher und in guter Hut, die vier Pfähle menschlichen Gefriedes, und auch das ihm gemäße Getier gehört mit dazu, fühlt sich heim, als sei der Mensch, wie's in der Bibel steht, sein zugestandener Herr und Walter. Und daß das auch zu Vater Abrahams Zeiten so war.

Oh, viel früher schon. Es muß wohl schon vom ersten Urparadies her sein, damit es in allem krausen Weltlauf seiner ein Gedenken und Gemahnen bleibe und eine Bürgschaft, daß es vielleicht doch noch mal wieder so kommen und sein könnte wie damals, als Mensch und Tier in so schöner Eintracht auf unserer Erde lebten und sich verstanden. Viel, viel früher schon.

An den südlichen Küstenfelsen Schwedens stehen, die ganze Küstenlinie bis Bergen in Norwegen hinauf, uralte Felsbilder eingraviert. Noch hat sie niemand recht entziffern können, wie man etwa die altägyptischen Hieroglyphen und die assyrische Keilschrift entziffert hat, die beide hier aber wohl ihren frühen Ursprung haben. Eine Bilderschrift, zahllose Felsbilder, die eine durch Jahrtausende fortgeführte Chronik großer Urzeitereignisse sein mögen, befinden sich dort, hoch an den schrägen Steilwänden angebracht, mit Hunderten und aber Hunderten von Schiffsidolen, solchen von Steinäxten und Lanzen mit Steinspitzen schwingenden Männern, welche, wie altägyptische Götter, Schlangen- und Vogelköpfe haben, von Sternbildern, gottesdienstlichen Gerätesymbolen. Es heißt, diese Bilder stammen aus dem frühen Steinzeitalter, von der Grenze von Paläolithikum und Mesolithikum oder vom frühsten Neolithikum her; kann sein, hält man dafür, daß sie vor dreißig oder mehr Jahrtausenden dort eingeritzt wurden. Aber da sind auch urgrau idolhaft die Gestalten von Ackersleuten, die hinterm Pflug hergehen, sind Hunde, Schafe, Schweine, Rinder, Pferde, Gestalten von Gänsen und Hühnern. So daß denn, sehr zur Verwunderung der Wissenschaft, die sich ihnen neuerdings aufmerksamer zugewandt hat, schon damals, in so urgrauer Zeit, und so hoch da oben im Norden, was ein Wesentliches anbetrifft, alles war wie bei uns und einem jene Menschheit, die man sich als so rauh und barbarisch, wenn nicht ganz und gar noch halb tierhaft vorzustellen pflegt, da plötzlich in vertraute Nähe gerückt ist. Das Gefriede eines Hofes und Heimes war da, um ein Herdfeuer herum, umfriedetes Haus und Stallung, und in zutraulich nützlicher Nähe Getier und Geflügel. Das Huhn hat auf dem Düngerhaufen gescharrt, Hund und Katze gab es, Schwein, Rind, Pferd, Ziege, Schaf, und es flog wohl auch die Schwalbe aus und ein.

Gewiß, wie das große, nimmerrastende Aus- und Einatmen der Gottheit, von dem die alten Religionen wissen, ist die mächtige, kühne Kraft jener wohl riesenhaften Urvorderen und Urbauern von dort ausgegangen auf ihren Schiffen und hat ihre Wanderwellen über den Erdball hingeschickt, hinüber nach Asien, bis zum Indischen Meer hinab, nach Amerika und Afrika hin, hat Aegypten besiedelt, und ihre Träger sind die fernen Urväter seiner nachherigen gewaltigen historischen Kultur geworden; nach Arabien und Kleinasien sind sie herübergegangen und haben dort den ersten, fernsten Grundstein der späteren geschichtlichen Hochkulturen gelegt. Doch sie sind dann gelegentlich wohl auch wieder in die alte Nordheimat zurückgefahren und haben an jenen Felswänden auf ihre Weise, die so viel dauernder als alles, was heutzutage auf Papier geschrieben und gedruckt wird, Jahrtausende hindurch ihre Mühen und Triumphe, welche die heroische Grundlage aller heutigen Menschheitskultur sind, mit einer so staunenswürdig monumentalen Chronik überliefert; bis zu uns her, ihren jüngsten Enkeln, die heute anfangen, jene ältesten aller menschlichen Mitteilungen zu enträtseln. Vom Heimgefriede ist der mächtige Strom der Kraft ausgegangen, und zur schlichten Heimstille ist es zurückgekehrt, und immer strömt er von ihm aus und kehrt zu ihm zurück, als zum Sammelpunkt seiner Kraft, seinem Hort und seiner Nährmutter.

Es ist kein Kleines, ist nichts zu Verachtendes, sich dem „Idyll" eines solchen stillen Bauernhofes hinzugeben. Jeder Keim ist still, doch ein letzter, stillster und heimlichster, dessen jedweder andern ein Teil und Gleichnis, schließt alle Fülle von Erde und All ein. Alle! Wahrlich, hinaus bis zu dem letzten, allerkleinsten Bestandteil eines äußersten verglimmenden Sternchens der äußersten Milchstraße. Was weiß ich, was es bedeutet, wenn ein Huhn mit schiefgeneigtem Kopf, regungslos auf einem Bein stehend, zum blauen Himmel emporsieht, oder was es einschließt, wenn ein Mutterschaf wiederkäuend im Gras liegt und zu seinem äsenden oder es umspringenden Jungen hinblickt? Was weiß ich, was es bedeutet und einschließt, wenn ein Mutterkorn im braunen Erdschoß unter der Einwirkung schließlich unergründbar chemischer und sonstiger Kräfte anfängt, quillend sich zu dehnen?

Die Stille eines kleinen deutschen Bauernhofes mag das deutsche Gemüt zum Urquell seiner und aller Kraft und allen Vollbringens hinweisen. Dann brauchen wir nicht zu sorgen.

---

* **Deutsche Kunst in Belgien.** Wie uns aus Lüttich berichtet wird, findet dort in dem bekannten Kunstsalon „Le Rez-de-Chaussée" eine Ausstellung von Bildern von der Hand des Berliner Künstlers Emil Stumpp großes Interesse. Es ist das erstemal seit dem Kriege, daß Werke eines deutschen Künstlers dort in einer Sonderausstellung gezeigt werden. Emil Stumpp ist unseren Lesern durch seine in unserem Auftrag ausgeführten und unter dem Titel „Köpfe aus der mitteldeutschen Heimat" allwöchentlich veröffentlichten Porträtzeichnungen bekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0002

Zwei berühmte englische Flieger abgestürzt

Kidston, der Fliegermillionär mit dem sagenhaften Glück, in Südafrika tödlich verunglückt. Waghorn, der Schneiderpokal-Sieger, bei einem Absturz lebensgefährlich verletzt.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 6. Mai.

England hat gestern zwei seiner besten Flieger verloren. In den Bergen von Südafrika kam der berühmte Sportflieger Kapitänleutnant Glen Kidston, der erst kürzlich durch einen Rekordflug von England nach Kapstadt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, durch Absturz zu Tode, und auf dem englischen Flugplatz Farnborough stürzte der Militärflieger Waghorn, der Sieger im letzten Rennen um den Schneider-Pokal, ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

*

Kidston, der als Millionär galt, war ein Amateur in vielen Sportarten, namentlich auch ein guter Auto-Rennfahrer. Er hatte in seinem Leben soviel schwere Unfälle ohne Schaden überstanden, daß sein Glück sprichwörtlich geworden war. Wir haben gelegentlich des London—Kapstadt-Rekordfluges darüber gesprochen. Als Seekadett war er 1914 auf dem englischen Kreuzer „Hogue", der von dem deutschen U-Boot U 9 (Weddigen) torpediert wurde. Kidston wurde damals nach 2½stündigem Schwimmen an Bord des Kreuzers „Aboukir" gerettet, der sofort darauf von demselben deutschen U-Boot torpediert wurde. Wieder wurde Kidston gerettet. 1927 verunglückte Kidston mit seinem Motor-Rennboot im 100-km-Tempo, Kidston wurde gerettet. 1928 stürzte er mit demselben Flugzeug, aus dem später der belgische Millionär Löwenstein durch Abspringen Selbstmord beging, am Weißen Nil ab. Hier wie bei einem Sturz auf der Rennbahn in Dublin entging Kidston dem Tode. Im November 1929 war er in dem deutschen Flugzeug, das mit 7 Insassen über Südengland abstürzte und in Flammen aufging. Kidston, der mit brennenden Kleidern von der Unglücksstelle rannte, war der einzige Ueberlebende. Sein tödlicher Absturz in Südafrika wird auf einen Flügelbruch in der Luft zurückgeführt. Der Ort des Unglücks, ein Paß in dem Drakenberg-Gebirge an der Grenze von Natal, wird als eine bekannte Todesfalle für Flieger bezeichnet, da sich dort gefährliche Luftströmungen und Luftlöcher befinden. Kidston und sein Begleiter, Kapitän Gladstone, waren sofort tot.

*

Der in England tödlich abgestürzte Waghorn war, wie es heißt, dabei, ein neues, bisher geheim gehaltenes Bombenflugzeug zu prüfen und führte damit akrobatische Flüge aus. Dabei verlor er die Kontrolle,

das Flugzeug begann aus einer Höhe von 2000 Meter abzustürzen. Waghorn und sein Begleiter, ein Ingenieur, sprangen mit Fallschirmen aus der Maschine, aber die Schirme öffneten sich nicht rechtzeitig und sie fielen auf die Schuppen der Flugzeugwerke, die den Flugplatz umgeben.

Waghorn wurde sehr schwer verwundet und mußte noch gestern operiert werden. Es wird für sein Leben gefürchtet. Seine Laufbahn als Flieger dürfte unter allen Umständen zu Ende sein.

Der neue Münchener Flughafen in Betrieb genommen.

Der Flughafen von München während der Einweihungsfeier.
Der neue Flughafen von München ist jetzt für den Flugverkehr eröffnet worden. Der Flughafen besitzt eine riesige Flugzeughalle, in der Maschinen mit bis zu 60 Metern Flügelspannweite Platz finden.

München—Tschechoslowakei im Segelflugzeug

Mit 265 Kilometer neuer Weltrekord.

Der junge Frankfurter Pilot Groenhoff, der am Sonntag anläßlich der Einweihung des neuen Münchener Flugplatzes mit dem Segelflugzeug „Fafnir" in München Segelflugvorführungen machte, unternahm am Montag, durch das Wetter begünstigt, einen Segelweitflug. Er ließ sich von der Rhön-Rossitten-Gesellschaft bis ungefähr 500 Meter Höhe über die Stadt München schleppen und dort aushängen. Er erreichte über der Stadt fast 1000 Meter Höhe und kreiste 1½ Stunden über dem Weichbild. Als ein Gewitter aufzog, nützte er dessen Vorwind geschickt zu einem großen Ueberlandflug aus. Er erreichte gegen 5 Uhr Regensburg, schraubte sich dann noch auf 1200 Meter in die Höhe und landete um 8 Uhr 30 bei Kaaden in der Tschechoslowakei am Rande des Erzgebirges. Er hatte damit einen neuen Weltrekord von 265 Kilometer aufgestellt und den alten, von dem Wiener Kronfeld gehaltenen Rekord von 164 Kilometer über 100 Kilometer verbessert. Bemerkenswert bei dieser Leistung ist, daß der Flug vollkommen auf ebener Strecke ausgeführt worden ist, während Kronfeld seinerzeit immer am Gebirge entlang geflogen ist, um die Aufwinde auszunutzen. Es handelt sich um eine Leistung, die wohl bisher einzig dasteht.

Raubüberfall auf eine Greisin.

Am Dienstagvormittag wurde im Norden Berlins die 60jährige Witwe Bischof in ihrer Wohnung von einem unbekannten Mann, offenbar in räuberischer Absicht, überfallen und schwer verletzt. Der Täter gab sich als Beamter der städtischen Gaswerke aus und machte sich am Zähler zu schaffen. Plötzlich schlug er auf die Greisin ein. Da andere Hausbewohner aufmerksam geworden waren, flüchtete der Räuber, ohne etwas mitzunehmen, über die Dächer. Er konnte dann aber bald von der Polizei als der 27 Jahre alte Schlosser Jordan festgestellt und verhaftet werden.

Revolver-Attentat auf ein Ehepaar.

Vor dem Hause Wrangelstraße 52 im Südosten Berlins kam es gestern mittag zu einer aufregenden Szene. Der 34 Jahre alte Bruno Szimanski aus dem Hause Wrangelstraße 55, der auf der Straße mit dem Ehepaar Poley, das in demselben Hause wohnt, in Streit geraten war, zog plötzlich einen Revolver und gab auf die beiden mehrere Schüsse ab. Hierbei wurde der 54 Jahre alte Poley getötet, seine Frau erlitt zwei Kopfschüsse. Der Streit ist auf Hausklatsch zurückzuführen.

Chinesisches Fort in die Luft geflogen.

Das chinesische Fort Yuchun bei Kanton ist am Dienstag in die Luft geflogen. Dabei wurden zehn Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt, darunter acht schwer. Alle Gebäude des Forts sind vollkommen zerstört worden.

Todesstrafe gegen Urban beantragt.

Der Lokaltermin im Mercedespalast. — Die Aussagen des Angeklagten in der Beweisaufnahme schwer erschüttert. — Heute Urteilsverkündung.

Im Prozeß gegen den Artisten Urban, der bekanntlich vor einigen Monaten den Geschäftsführer des Mercedes-Palastes in Neukölln, Schmoller, erschossen hatte, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Ferner beantragte der Staatsanwalt noch ein Jahr Gefängnis wegen unbefugten Waffenbesitzes. Das Urteil wird heute nachmittag ¼4 Uhr gefällt.

Am Dienstagfrüh fand ein Lokaltermin statt. Das Gericht begab sich mit dem Angeklagten in das kleine Zimmer an der Rückfront des Kinogebäudes, in dem der Geschäftsführer getötet worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurden der Bühnenmeister und der Schieß-Sachverständige vernommen. Ersterer gab an, ihm sei damals aufgefallen, daß nur auf dem untersten Zahlbrett Geldscheine lagen, während auf dem obersten das Papiergeld fehlte. Der Schieß-Sachverständige kam zu dem Schluß, daß es sich um einen Nahschuß handelte, Urban also dicht an den Schreibtisch herangetreten und aus nächster Nähe den tödlichen Schuß auf Schmoller abgegeben haben muß. Durch diese Bekundung wird die Darstellung des Angeklagten Urban erschüttert, daß er beim Anblick des ihm fremden Schmoller in Verwirrung geraten und, nachdem der Schuß gefallen war, gleich wieder hinausgestürzt sei.

Bei der Fortsetzung der Verhandlung im Gerichtssaal wurde der Geständnisbrief verlesen, den Urban an die Kriminalkommissare gerichtet hat, und zwar in mehreren Fortsetzungen. Der Brief, der überschrieben ist „In der Nacht zu meinem Hochzeitstage", beginnt mit überschwänglichen Dankesworten an die Kommissare für die menschliche Art, mit der sie ihm entgegengekommen wären. Dann folgen ziemlich schwülstige Phrasen zum Preise seiner Braut, die er rein wie der goldene Sonnenschein und engelsgleich nennt. Schließlich schildert Urban, wie sich bei Ueberlegung seiner schlechten Finanzlage der Gedanke in ihm festsetzte, dem alten Silbermann vom Mercedes-Palast eine anständige Backpfeife zu geben, um sich das Geld für die Hochzeit zu verschaffen.

Am Abend stellte Staatsanwaltschaftsrat Orthmann dann den obengenannten Strafantrag. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frey, plädierte auf Totschlag, da Urban nach seiner Meinung nicht mit Ueberlegung gehandelt haben könne.

Der Geldbriefträger-Mord aufgeklärt.

Sehr schnell ist, wie wir gestern bereits in einem Teil der Auflage meldeten, der Berliner Kriminalpolizei die Aufklärung des Mordes an dem Geldbriefträger Schwan gelungen. Der Mörder ist der 23 Jahre alte stellungslose Maurer Ernst Reins, der seit dem 2. Mai mit seinen beiden Schwestern Jenny und Inge aus Berlin verschwunden ist. Die Umstände, die die Ermittlung des Täters ermöglichten, sind in diesem Falle besonders interessant. Dem Mörder wurden der in der Mordwohnung zurückgelassene blutige Kragen und ein Schlips zum Verhängnis. Mit Hilfe der in dem Kragen eingezeichneten Wäschenummer gelang es der Polizei, auf dem Wege über die Wäscherei, die den Kragen gewaschen hatte, seinen Besitzer und damit den Täter zu ermitteln. Reins pflegte nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei, obwohl er nur wenig Geld zur Verfügung hatte, großspurig aufzutreten und verkehrte in zahlreichen besseren Tanzlokalen. Reins war auch ein eifriger Seglersportler. Die Kriminalpolizei hat eine umfangreiche Fahndungsaktion eingeleitet, so daß mit der baldigen Festnahme zu rechnen ist.

Radfahrer
Euren Fahrrad-Bedarf am besten und billigsten im Spezial-Geschäft
Gummi-Bieder
Das große Gummiwaren-Spezial-Geschäft mit den kleinen Preisen

Kurze Charterfahrt des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg gestern früh 7 Uhr 55 unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Charterfahrt über die Schweiz und Tirol auf. An Bord befanden sich 36 Passagiere. Die Fahrt führte über die Schweiz nach Tirol bis Salzburg und von dort über die Bayerischen Alpen an der Zugspitze vorbei. Das Luftschiff landete um 17 Uhr glatt in Friedrichshafen.

Auto fährt in eine Spaziergänger-Gruppe.

Auf der Fahrt zur Beerdigung des Grafen Arnim in Muskau fuhr gestern nachmittag Baron von Teichmann aus Ober-Gebelzig, Kreis Rothenburg, bei Niesky (Oberlausitz) in eine Gruppe Spaziergänger. Eine Witwe und ihr elfjähriger Sohn wurden sofort getötet, zwei weitere Personen schwer und eine Person leichter verletzt.

Mörderflucht in Auto und Luxus-Jacht.

Der Malchower Erfinder-Hochstapler Jonas wieder festgenommen.

Der Malchower Erfinder-Hochstapler Jonas hat sich nach der gestern bereits von uns gemeldeten Ermordung des Gerichtsdieners Gläsel nicht lange der Freiheit erfreuen können. Nach einer wilden, im Kraftwagen und in einer Luxusjacht durchgeführten Flucht und einer aufregenden Verfolgung konnten der Mörder und seine Helfershelfer gestern bereits festgenommen werden.

*

Die von der hamburgischen Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß der flüchtige Untersuchungsgefangene Jonas in Malchow von zwei Männern mit einem in Hamburg gemieteten Kraftwagen abgeholt wurde. Von Malchow aus fuhren die Flüchtigen nach Bergedorf zurück, wo der Kraftwagenführer entlohnt und ein anderes Auto gemietet wurde, in welchem sie sofort die Fahrt in Richtung Hamburg fortsetzten. In Schulau wurde der zweite Kraftwagenführer entlohnt. Die Männer gingen darauf dem Wasser zu und bestiegen eine dort liegende Motorjacht mit Namen „Bubi".

Die Motorjacht konnte bald aufgebracht werden. Die Begleiter des Jonas wurden als der Schwager Kaselitz und dessen Stiefsohn Joerß festgestellt. Sie mußten am Dienstagmittag bei Abbenfleth in der Nähe von Stade wegen Benzinmangels landen. Hiervon hatte die Stader Polizei Kenntnis erhalten, die sofort alle benachbarten Polizeistationen alarmierte.

Von allen Seiten wurde an den Elbestrand vorgerückt und schließlich die Jacht in den dichten Waldplantagen vor Abbenfleth entdeckt. Kaselitz und Joerß hatten sich an Land begeben, um Benzin einzunehmen. Nach einer regelrechten Treibjagd durch die Landjägerei wurden sie festgenommen. Bald darauf gelang auch die Verhaftung des Jonas sowie seiner Frau.

Bei der Vernehmung legte der Schwager des Jonas, der schon bejahrte Kaselitz, ein volles Geständnis ab. Aus den bisherigen Aussagen ergibt sich, daß der Mord an dem Justizwachtmeister Gläsel nicht beabsichtigt war, er sollte nur unschädlich gemacht werden. Da er jedoch erheblich Widerstand leistete und auch drohte, durch Hilferufe die Flucht zu gefährden, griff einer der drei — wer, konnte bisher noch nicht aus dem Verhör entnommen werden — zu einer Eisenstange und versetzte Gläsel den tödlichen Hieb. Nach der Tat ergriffen die drei Spießgesellen die Flucht in der Absicht, Deutschland möglichst schnell zu verlassen. Sie mußten jedoch bald einsehen, daß das von ihnen erworbene Boot den Strapazen, die ihm zugemutet wurden, nicht gewachsen war. So landeten sie gestern mittag in Abbenfleth und wurden bald darauf verhaftet.

Hygiene-Bedarf Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

Gemäldeausstellung Ungarischer Künstler.

Eine großangelegte Ausstellung der Vereinigung Ungarischer Künstler, die die Großstädte Europas als Wanderschau besucht, ist zur Zeit durch die Galerie Neubert für Halle verpflichtet und in den früheren Räumen der Gaststätte Pottel & Broskowski eröffnet worden. Die Vereinigung zählt über 40 Künstler, die mit zirka 100 Bildern vertreten sind. Die Ausstellung gibt eine gute Ueberschau über die zeitgenössischen Maler Ungarns, die von den Akademikern bis zu den Impressionisten, ja einige schon zu den Expressionisten einzuordnen wären; von den extremeren Richtungen ist kein Vertreter darunter.

Vorausgeschickt sei, daß das Niveau der Ausstellung recht gut ist, das gezeigte Material ist zum großen Teil hohe Klasse, sind ja doch die besten Namen Ungarns hier vertreten, Namen, die internationale Anerkennung gefunden haben (Grünwald, Naray, Nageli, Kóvaji, Csázlo u. a.). Der Ausstellung kommt also durchaus repräsentative Bedeutung zu.

Interessant ist die typisch-nationale Eigenart, das spezifisch Ungarische, das sich in der besonderen Empfindungsweise und in dem starken Temperament sowohl in der Farbigkeit als im Rubato des malerischen Vortrags deutlich macht. Damit ist keineswegs gesagt, daß uns solche — stark national gebundene — Malerei etwa fremd bleiben müßte; im Gegenteil, immer wird die tiefe Menschlichkeit, Schlichtheit und Innigkeit dieses auf altem Kulturboden, aber in unmittelbarster Naturverbundenheit wurzelnden Künstler menschlich verständlich und das typisch Nationale als eine besondere, sehr reizvolle Note erlebbar werden. Die Sprache der Kunst ist eben das beste internationale Verständigungsmittel.

Aus der Fülle der Künstler können hier nur einige aufgezählt werden. Da sind vor allem die Professoren Iványi Grünwald und Aurel Náray zu nennen. Grünwalds wuchtige und gründliche Art, seine **satten und verhaltenen Farben, seine edle, vornehme** Komposition und Gestaltung spricht aus allen seinen Bildern: „Picknick", „Pußta-Landschaft" (einprägsam in seinem Motiv) und „Frühling". Bei Náray besticht neben der innigen Süße seiner Frauengestalten das stürmische Elan seines malerischen Vortrags, ein Klassiker des Impressionismus. Man weiß nicht, ob man die Tiefe seines Empfindens [„Madonnen" (25, 70), „Christuskopf" (60), „Abendmahl" (65), „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (16)] oder die Reife und Abgeklärtheit seiner Malweise mehr bewundern soll. Von hoher Qualität sind R. Molnar Lajos an Lenbach gemahnender „Studienkopf" (32) und Jozsef Gy-Sandors an Trübners Farbgebung erinnernde reifen Bilder „Dorf" (28) und „Markt" (14). Die farbigste Palette und die flotteste Malweise zeigt Rudolf Nägely, der seine sehr räumlich wirkenden Bilder nur mit dem Spachtel baut, viel Sonne und Licht bringt; sehr fein „Fiume" (4), „Hafen" (50), „Porte Re" (79), „Hafen" (15). Prof. Armin Glatters Spezialität ist das ungarische Mädchen, das als Bäuerin, Zimmermädchen" oder „Lesendes Mädchen" in gleich scharfer Charakteristik wiederkehrt.

Ein Pferdemaler von Klasse ist Pál Udvary, Kraft und Leben erfüllt seine breit und kräftig gemalten Bilder „Landstraße nach dem Regen" (56) und „Gespann". György Nemet liebt seine perlgraue Stimmungen, „Pußta" (47), bei aller Zartheit ist er klar in der Zeichnung. Karolyi Bendes „Blumenhof" (45) verbindet eine tiefe und warme Farbigkeit mit weicher, vertriebener Modellierung. Ferencz Ujvary zeigte kleine Landschaften von intimem Reiz, „Bauernhof" (29) kräftig und energisch, „Landschaft" (22) von feinem Duft, „Auf dem Heimweg" (19); auch Carolus Palya bringt hübsche kleine, bunte Bildchen (9—12), kräftig in Farbe und Ausführung.

Unmöglich, alle Künstler, die es verdienten, aufzuführen; es seien noch genannt: Gyula Hary (1, 75), Laszlo Neogrady (80), Szepesi Kuszka (74) und Antal Berkes „Budapester Straße" (66), auch seine Radierungen, darunter getönte, werden Freunde finden.

Abschließend darf gesagt werden, daß diese Schau ungarischer Künstler als künstlerisches Ereignis gewertet werden muß und daß sie wohl viele Freunde sich hier gewinnen wird, wie sie es auch verdient.

Dannehl.

---

* **70. Geburtstag Professor Wilhelm Ules.** Der Rostocker Geograph, Professor Wilhelm Ule, der am 9. Mai das 70. Lebensjahr vollendet, ist über gelehrte Kreise hinaus als Verfasser eines verbreiteten Lehrbuchs der Erdkunde bekannt. Sein wissenschaftliches Arbeitsfeld ist vor allem die Süßwasserforschung, die er auch praktisch durch die Konstruktion von Instrumenten gefördert hat. Der in Halle geborene Gelehrte, der auch eine Geschichte der Hallischen Naturforscherakademie geschrieben hat, wandte seine Studien zunächst der Saale und den Mansfelder Seen zu und veröffentlichte weiterhin Arbeiten über den Starnberger und den Ammersee und über die baltischen Seen. Darüber hinaus hat er aber seine Wissenschaft durch Einzeluntersuchungen und zusammenfassende Darstellungen bereichert, unter denen sich auch die Beschreibung einer Durchquerung Südamerikas befindet. Professor Ule ist zuerst an seiner Heimatuniversität Halle tätig gewesen und wirkt seit 1907 in Rostock, wo er an der Spitze der Geographischen Gesellschaft steht.

* **Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.** Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hält am 1. Juni in Berlin-Dahlem ihre 20. öffentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Präsidenten spricht Prof. Dr. Lisa Meitner über „Wechselbeziehungen zwischen Masse und Energie", Prof. Dr. Erich Kaufmann über „Zur Problematik des Volkswillens" und Prof. Dr. Felix Plaut über „Die theoretische Begründung der Wassermannschen Reaktion". Im Anschluß an die Vorträge findet eine geschlossene Versammlung der Mitglieder statt.

* **Berliner Theater.** In der Komödie treten Curt Bois und Max Hansen mit dem Schwank „Dienst am Kunden" vor das Publikum. Max Hansen spielt nicht mit, er überläßt die schauspielerischen Lorbeeren seinem Kollegen Bois, die größer sind als die dichterischen. Curt Bois glänzt in allen Lichtern. Diese ihm auf den Leib geschriebene Rolle gibt ihm Gelegenheit zur vollsten Entfaltung seiner unwiderstehlichen Komik, die mitunter an Chaplin grenzt. Das Publikum lacht und freut sich. Der Beifall ist groß.

O. B.

* **Die Theaterfusion** Altenburg [illegible] letzten Jahre durch einen Machtspruch des Thüringischen Kultusministers geschaffen wo[illegible] nicht bewährt und wird für das nächste Jahr aufgelöst. Der Thüringische Staat hat für die Städte Altenburg und Gotha gemeinsam einen Staatszuschuß von 395 000 Mark in den Etat eingesetzt. Zwischen den beiden Städten ist nun im Augenblick ein Konflikt darüber ausgebrochen, wer diesen Zuschuß erhält, bzw. wie er verteilt wird. In Gotha beabsichtigt man, das Theater an den früheren Intendanten Strickrodt, der jetzt das Kurtheater in Oeynhausen leitet, zu verpachten. Mit einem Staatszuschuß von 175 000 Mark soll Strickrodt 6 bis 7 Monate im Jahr Theater spielen. Für Altenburg würden in diesem Fall 220 000 Mark verbleiben. Diese reichen aber nach Ansicht der zuständigen Stellen in Altenburg nicht aus. Man denkt infolgedessen an eine Verschmelzung der Gothaer Bühne mit Sondershausen-Arnstadt.

* **Neue Schomburgk-Expedition.** Der bekannte Afrikaforscher, Major a. D. Hans Schomburgk, rüstet zur Zeit eine neue Expedition durch Innerafrika aus, bei der er erstmalig Tonfilmaufnahmen machen wird. Im ganzen wird die Forschungsgesellschaft acht Europäer umfassen, denen vier Automobile zur Verfügung stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20—22¼ Uhr
Die lustige Witwe
Operette von Fr. Lehar
Donnerstag, 20—23¼ Uhr
Elisabeth von England
Schauspiel von Ferd. Bruckner
Zahlg. d. 4. Stammkarten-Rate erbeten.

Walhalla
Lachsalven ohne Ende
entfesselt täglich der König aller Komiker
Paul Beckers
in dem großen Lachschlager:
Heinrich mir graut vor Dir

Hier in Halle
verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden in
Café Heynich
Heute ein Tag am Rhein
Polizeistunde täglich 3 Uhr

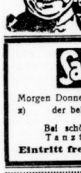
Reform-Speisehaus
Leipzigerstraße 19
gegenüber dem Ritterhaus
Mittags- und Abendtisch
Stamm —.50 Mk.
Geöffnet bis 20 Uhr.

Drei Degen-Logensaal, Halle
Dienstag den 12. Mai 1931, 20 Uhr
Kompositionsabend von Hans **Kleemann**
Klavier- u. Kammermusik **Uraufführungen**
Mitwirkende:
Das **Bohnhardt**-Quartett
Irma **Thümmel** (Klavier)
Karten zu 3 bis 1 Mark bei
Heinrich Hothan u. Arno Rammelt

Kurhaus Bad Wittekind
Donnerstag, den 7. Mai, 8,7 Uhr
Frühkonzert
Leitung: Benno Plätz (h0
Nachmittags 4 Uhr **Tanztee**
Heute abend
Wiener Walzer-Operetten-Abend
mit modernen **Tanz-Einlagen**
(Bei schlechtem Wetter im Saal)

Kleine Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

Engelhardtbräu
Gr. Steinstr. 59 / Ruf 32792
Gute, billige Speisen und Getränke
stets Skatgelegenheit

Rakete **Hall. Lachbühne Tel. 31449**

So ein Lachen einzig in Halle
20 Uhr Famil.-Vorstellg. 24 Uhr Ball u. Nachtkabarett bis 3 Uhr
Presse- und Publikumsurteil:
„Das Maiprogramm ist unerhört u. nicht zu überbieten."

Saalschloß
Morgen Donnerstag der beliebte **Tanz-Tee**
Bei schönem Wetter auf den Tanzterrassen im Park
Eintritt frei! Eintritt frei!

C.T
Am Riebeckplatz
Wir bieten ab morgen Donnerstag wieder
eine Fülle von Überraschungen!
Das unübertreffliche Tonfilm-Programm!
Weltstadt-Sensationen im Varieté-Programm!
Großes Orchester
Dirigent: H. Tennstedt.
Der allseitig gefeierte und beliebte Rundfunktenor
Franz Baumann
zum ersten Male in dem 100proz. Schlager-Tonfilm

Student sein
wenn die Veilchen blühen
Ein Film voller Stimmung — voll fröhlichen Lachens — von perlendem Wein im blinkenden Glase — von hellen Liedern strahlendem Sang!
Ort der Handlung: Die alte Universitätsstadt Würzburg.
Mit der hervorragenden Besetzung:
Franz Baumann - Anita Dorris - Fred Louis Lerch - Fritz Alberti - Carl Platen.
Das große Varieté-Programm
5 Carras 5
Phänomene menschlicher Kraft und staunenerregender Equilibristrik.
Bruno Rügen
Das sächsische Unikum. 20 Minuten donnernde Lachsalven.
Joé Probst and Frank
Die weltberühmten Accordeon-Virtuosen.
Maria und Jacob Kaminski
Das mondain-exzentrische Tanzpaar vom ehem. großrussischen Ballett.
Trotz der ungeheuren Kosten kleine Preise von 80 Pfg. bis 2.50 Mk. Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen, denn der Abendandrang ist sehr groß.
Jugendliche haben Zutritt.
4.00 6.10 8.20 Uhr.

C.T
Schauburg
Ab morg. Donnerstag
Ein Doppel-Spielplan
den Sie unter keinen Umständen versäumen dürfen!
Ging da nicht eben das Glück vorbei?
(Wiener Liebschaften)
Ein beglückender Tonfilm voll Würze und Anmut romantischer Bilder, wundervoller Schlager und rhythmischer Musik.
Heiter und ausgelassen voll echter Jugendfreude.
Es spielen, sprechen und singen:
Georg Alexander - Betty Byrd - Lotte Lorring - Max Schipper - Fritz Spira.
Hierzu der erste große Freikörper-Kulturfilm:
Lachendes Leben!
(Ideale Nacktheit)

Männliche und weibliche Körperschönheiten - junge schöne Gestalten, wie Gott sie geschaffen, in Licht, Luft und Sonne beim Spiel, Sport und Gesang — Gymnastik und Tanz
Bisher durften Filme dieser Art nur privat vorgeführt werden. Jetzt von der Zensur für Erwachsene freigegeben!
Ferner:
Fox tönende Wochenschau
Dieser Spielplan ist für Jugendliche nicht gestattet.
4.00 6.15 8.25 Uhr.

C.T
Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag
Ein sensationeller Doppel-Spielplan!
Der große Sittenfilm

Jenseits der STRASSE
Ein Sittengemälde, ein Großstadt-Drama, tragisch und erschütternd in hochkünstlerischer Vollendung.
Figuren der Handlung:
Die Dirne . . . . . Lissi Arna
Der Bettler . . . . . Paul Rehkopf
Der Arbeitslose . . . . . Fr. Genschow
Der Hehler . . . . . Siegfried Arno
Der Matrose . . . . . Fr. Gnass
Die Wirtin . . . . . Marg. Kupfer
Hierauf folgt:
Carlo Aldini
der Mann ohne Nerven, der tollkühne Wagehals und verwegene Abenteurer in dem spannenden
Sensationsfilm!
Wer hat Robby gesehen?
Was alles an Tollkühnheit in diesem Film geleistet wird, grenzt ans Unglaubliche. Atemraubende Verfolgungen in schwindelnder Höhe, die den Zuschauer von der ersten Szene an packen und nicht wieder loslassen.
Fox tönende Wochenschau
(Die Stimme der Welt)
Beginn 4 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

„Voruntersuchung"
preßt Menschen aller Schichten, Schattierungen und Charaktere unter dem Druck kriminalistischer Fahndungen zusammen, Liebe und Haß in atemverschlagender Handlung grell ableuchtend —
„Voruntersuchung"
fordert, erzwingt suggestiv Begeisterung und Spannung, läßt im Tempo der Geschehnisse miterleben, mitfühlen, mithoffen und mitbangen —
„Voruntersuchung"
ist der bedeutendste, mitreißendste Film der Saison! **Näheres morgen.**

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung Halle
Eintrittsfreier Vortrag über:
Die Christliche Wissenschaft
(Christian Science)
von Miss Lucia C. Coulson, C. S. aus London, England, Mitglied des Lektorenausschusses der Mutterkirche, der Ersten Kirche Christi, Wissenschafter in Boston, Mass.
am Donnerstag, den 7. Mai 1931
abends 8 Uhr pünktlich
im Saale der Loge zu den drei Degen,
Moritzburgring 1
Alle Besucher sind herzlich willkommen

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hallische Nachrichten**

Geschäfts-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Tanzlustige Damen finden ihr Vergnüg. an den Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag stattfindenden **Tanzabenden** im **Kakadu** Dessauer Straße

Aktien-Garten Dessauerstraße 1
Ab heute jeden Mittwoch
Tanz-Abend
H. Schröter

ZOO
Jeden Nachmittag
Konzert

Zu Gunsten der Altershilfe
Thaliasaal, Montag, 11. Mai
COMEDIAN-HARMONISTS
Die erfolgreichen Rundfunk- und Tonfilmsänger
Vorverkauf:
Hothan, Döll, Verkehrsbüro (h0

MODERNES THEATER
Kabarett der schön. Frauen
mit
Ivonne Herrmann
der vorzüglichen Klavier-Humoristin
Freitag:
Frei-Vorstellung
für die Kriegsbesch. u. Kriegshinterbliebb.
Sonnabend:
Nach d. Vorstellung
Preis-Tanzen
um das blaue Band für den besten Tango-Tänzer

NACH Neapel · Sizilien · Marokko und Südspanien
vom 5.-22. Juni 1931

Ermäßigter FAHRPREIS
von RM **220.-** an einschließl. voller Verpflegung
Neapel: Vesuv, Pompeji, Capri; Palermo: Dom von Monreale mit den Königsgräbern aus der Normannen- und Hohenstaufen-Zeit; Palma de Mallorca; Ceuta: Tetuán mit dem unwöchsigen marokkanischen Leben und Treiben; Malaga: Granada, Alhambra, Sevilla, Cadiz; Lissabon: Cintra, Pena.
mit M. S. „Monte Rosa" **Nordlandfahrten 1931**
Ermäßigter Fahrpreis von RM **150.-** an
Fjordreise. 3. bis 11. Juli
Nordmeerfahrt Deutscher Akademiker (Schottland, Island, Spitzbergen, Nordkap, norwegische Fjorde) 4. bis 29. Juli.
Nordkapreise. 13. bis 30. Juli.
Spitzbergenreise. 5. bis 23. Aug.
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 · HOLZBRÜCKE 8
Vertretung Halle a. S.
Reise- u. Verkehrsbüro G. Vester A.-G.
Bahnspedition Halle
Delitzscherstraße 5. Telephon 27991.

Hallischer Hausfrauenbund e. V., Halle-S.
Wir haben die
Volkstümlichen Lichtspiele d. Persil-Werke
in unserem Heim, Mittelstraße 5
auf Montag, den 11. Mai, Dienstag, den 12. Mai, Mittwoch, den 13. Mai, Donnerstag, den 14. Mai, **abends** 8 Uhr verlegt.
Die Nachmittagsveranstaltungen fallen aus!
Eintritt frei! Eintritt frei!
Pünktliches Erscheinen höflichst erbeten! Gratisproben! Klavierbegleitung! (h0

Schreibmasch.-Arb. all. Art bill. Schnitz, Wilhelmstr. 4, II. G

Die ersten schönen Tage sind da . . . und unter freiem Himmel schmeckt der Kaffee doppelt so gut . . . der Tanz ist nocheinmal so amüsant . . . der **4 Uhr Tee und Abend** auf den
Rennbahn Terrassen
Morgen Donnerstag, nachmittags und abends festliche
Einweihung der neuen Tanzfläche
Lotti Peters, Leipzig — Gretel und Susi Verteilung von Tanzpuppen — Roulettetanz Kapelle Frauendorf — Linie 4 und 9 —

Inserieren bringt Gewinn!

Café Burghof
Hallo! Heute Hum rundstimmung Bade 4 Uhr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 6. Mai.

Der spaßige Advokat.

Eine Geschichte zum Niesen.

Wie's ihr Beruf so mit sich bringt, sind sie oft lustige Leute, die Herren Advokaten, denen auch leicht der Schalk im Nacken sitzt, sintemalen gerade auf sie das Sprichwort gemünzt zu sein scheint: wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte! Dieser „Dritte" ist eben immer — der Advokat, dessen Weizen auf jeden Fall blüht, mag anderen auch noch so sehr die Petersilie verhageln! — Das ist heute so und war noch mehr in alten Zeiten der Fall, wo mancher Av'kat gar leichtlich sein Schäfchen ins Trockene brachte und überhaupt dem Grundsatz huldigte: Leben und leben lassen!

Einmal sind seine übermütigen Späße einem allzu lustigen Advokaten doch recht übel bekommen und haben ihm eine nach unseren heutigen Anschauungen sowohl eigenartige wie harte Strafe eingebracht. — Das war vor 350 Jahren. Da lebte in der guten Stadt Halle Herr Hans Rode, der schon in jungen Jahren eine gutgehende Rechtsanwalts-Kanzlei besaß, da er an den fetten Prozessen der reichen Handelsherren und hallischen Salzjunker ein schönes Stück Geld verdiente. Also war auch Herr Hans Rode für „leben und leben lassen": als täglicher Stammgast verkehrte er in der pfännerschaftlichen Trinkstube, allwo er manchen Gulden sitzen ließ für die von einem ehrbaren Rat dorten eingelagerten köstlichen Rhein- und Pfälzerweine. Was wunder, daß Herr Hans sich sehr oft in gehobener Stimmung befand und dann allerhand recht gewagte Scherze vom Stapel ließ!

Da hatte sich nun der lustige Hans einmal einen ganz besonderen Spaß ausgedacht, von dem er sich eine durchschlagende Wirkung versprach! — Es war an einem trüben, feuchtkalten Apriltag des Jahres 1581. Im mächtigen Kachelofen der Ratsstube brannte ein tüchtiges Holzfeuer, den stark besuchten Raum mit wohliger Wärme durchflutend. Enger rückte man zusammen und achtete kaum darauf, daß sich Herr Hans Rode plötzlich unter einem nichtigen Vorwande aus der Stube entfernt hatte. Da — was war das! Auf einmal verspürten die dem Ofen am nächsten sitzenden Herren ein merkwürdiges Kribbeln in der Nase und — hatschi! fing der erste an zu niesen! hatschi! machte gleich auch der zweite und dritte! Man schnubberte in der Luft — mit dem Erfolg, daß schließlich jeder der Anwesenden in krampfhaftes, schier nicht endenwollendes Niesen ausbrach! Mit tränenden Augen prustete alles durcheinander, teils schimpfend, teils lachend schneuzten sich die Herren fortwährend, niesten um die Wette und — räumten endlich fluchtartig das Feld!

Und was war die Ursache, durch die hochachtbaren Bürgern so schändlich mitgespielt worden war? — Nachher kam's heraus: Hans Rode, dieser Luftikus von einem Advokaten, hatte „gebratene Aepfel mit Niesewurz zugerichtet, solche in der Ratsstube in die Ofenröhre gelegt, damit, wann solche erhitzte, jedermann in der Ratsstube zum Gelächter niesen sollte!" — Diesen Zweck hatte der durchtriebene Hans Rode ja auch bestens erreicht, doch — das dicke Ende kam nach! Denn — so berichtet die Chronik —: auf Grund seines unziemlichen Scherzes wurde der Advokat Hans Rode Ende April 1581 „öffentlich zur Stadt hinausgewiesen!" Und man wird ihm wohl eine Prise seiner wirkungsvollen Nieswurz — der ja heute noch bekannten Christrose — mit auf den Weg gegeben haben. An dieser strengen Bestrafung seines — fast an die Streiche eines Till Eulenspiegels gemahnenden Apfelspaßes mag der lustige Hans Rode gewiß sein Lebelang zu kauen gehabt haben! G. M.

Der Gehilfe bestiehlt seinen Meister.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Dölau in der Ostraustraße ein Einbruch verübt. Ein heimkehrender Hausbewohner fand Haustür und Kellereingang geöffnet. Er holte den Hausbesitzer herbei, der einen von den flüchtenden Dieben erkannte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und einer der Diebe, der auf seinem Fahrrad davonfuhr, wurde auf der Landstraße gestellt. Es stellte sich heraus, daß es der frühere Gehilfe des Bestohlenen war, der von außerhalb noch einmal nach Dölau zurückgekehrt war, um mit einem Komplizen seinem Meister Wurstwaren zu entwenden. Während er geständig ist, leugnet der Komplize.

Verderbliches Spiel mit dem Schießgewehr.

Dieser Tage legte in Bruckdorf ein Arbeitsloser „im Scherz" ein Terzerol, das er seinem Schwager entwendet hatte, auf einen anderen Arbeitslosen an. In der Meinung, daß die Waffe nicht geladen sei, drückte er ab. Der andere Arbeitslose brach sofort zusammen. Der Schuß war ihm durch die Brust gegangen und hatte die Leber schwer verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sich herausstellte, daß die Leberverletzung lebensgefährlich ist.

Diebesgut am Grabe versteckt.

Am 3. Mai wurden auf dem Nordfriedhofe 80 Stück neue Radiostecker (Bananenstecker) von schwarzer, weißer, grüner und gelber Farbe aufgefunden, die dort unter dem Efeu eines Grabes versteckt waren. Zweifellos stammen diese Gegenstände aus einem Diebstahl. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 100, melden.

Selbstmordversuch mit Aether.

In den Anlagen am Universitätsring wurde am 5. Mai gegen 21 Uhr eine 38jährige Frau in hilflosem Zustande aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß sie Aether zu sich genommen hatte. Sie wurde nach der Klinik gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 6. Mai 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 4^{48} Mi. | Mondaufgang . 0^{37} Mi.
Sonnenuntergang . 19^{50} Mi. | Monduntergang 6^{48} Mi.
Dauer der Dämmerung 45 Mi. | Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,6 mm

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
5.	14^{12}	+13,1	756,0	78	C¹)	—	bedeckt	Reg. 0,6 mm
5.	21^{12}	+13,2	756,8	73	C¹)	—	"	—
6.	7^{12}	+11,5	756,5	89	N	1	"	Tau, Nebel

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille.

Hafenbahn-Zug entgleist.

Gestern nachmittag gegen 15.40 Uhr entgleiste kurz vor der Kreuzung Steubenstraße die vordere Lokomotive eines Güterzuges der Hafenbahn. Auch zwei Güterwagen sprangen aus den Gleisen. Die Entgleisung ist wahrscheinlich durch den am Bahndamm lagernden Kies verursacht worden. Glücklicherweise wurde weder Personen- noch Sachschaden angerichtet. Der Zug wurde durch eine andere Lokomotive abgeschleppt; dann wurden die Wiederaufrichtungsarbeiten in Angriff genommen, die längere Zeit in Anspruch nahmen, so daß der Fahrverkehr bis 22 Uhr umgeleitet werden mußte.

Sieben Diebe finden ihren Richter.

Zwei weitere sind unauffindbar. — Der erste bis sechste Streich.

Sonderbar! Mindestens jede Woche einmal findet vor den hallischen Gerichten eine Verhandlung gegen Diebe und Einbrecher statt, und doch — niemals gleicht eine der anderen! Das Leben besitzt eben so viele Möglichkeiten, daß es nicht nötig hat, sich jemals zu wiederholen. . . .

Neun junge Leute hätten diesmal eigentlich auf der Anklagebank sitzen sollen. Aber gegen zwei von ihnen hatte man das Verfahren vorläufig einstellen müssen, weil sie unauffindbar waren. Sonderbarerweise hatte trotzdem einen der beiden eine Vorladung erreicht, und er war ihr gefolgt. Mit allseitigem Einverständnis konnte daher gegen ihn gleich mit verhandelt werden.

26 Jahre zählte der älteste Angeklagte, 19 der jüngste. Zur Zeit der ihnen zur Last gelegten Straftaten waren einige noch jugendlich im Sinne des Strafgesetzes, d. h. sie hatten das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet. Vier waren erwerbslos, nur ein einziger war noch nicht vorbestraft. Trotzdem angeblich alle von ordentlichen Eltern stammen, bedienten sie sich doch eines unverkennbaren Gaunerjargons: „Ich werde meinen Knast absitzen!" — „Wenn wir Geld gehabt hätten, dann wäre sicher die Amsel gesprungen (d. h. dann hätten wir etwas draufgehen lassen)!" — Auch das Benehmen der jungen Leute im Gerichtssaal zeugte keineswegs von Reue oder von einem tieferen Bewußtsein der Schwere ihrer Vergehen. Wiederholt mußte der Vorsitzende sie ermahnen, sich nicht so albern zu benehmen, wenn sie lachten oder allerhand unnötige Scherze in ihre Verteidigung einflochten. Einer von ihnen wurde aus der Strafhaft vorgeführt. Mit Ausnahme eines einzigen wohnten sie sämtlich in Halle.

Abstoßend wirkte es auf die Zuhörer, wie sich die jungen Leute teilweise gegenseitig bezichtigten. Besonders die Brüder Karl und Richard L. scheinen bitter verfeindet miteinander zu sein. Sehr pathetisch verteidigte sich der zwanzigjährige Autoschlosser Kurt T. Er holte große Bogen beschriebenes Papier hervor und wollte seine schwungvollen Phrasen glatt ablesen. Aber da das Gericht kein Parlament ist, wurde es ihm verboten. . . . Eine seiner Stilblüten sei hier wiedergegeben: „Daß ich irgendeinen relativen Grund zu der Tat gehabt haben sollte, kommt gar nicht in Frage!" (Anscheinend hat Einstein Schule gemacht!) Von einem Mitangeklagten, der ihn belastete, behauptete Kurt kühn: „Karl ist ein großer Angeber! Er ist vollkommen geistesgestört."

*

Auf die einzelnen Straftaten wollen wir in zeitlicher Reihenfolge eingehen, wie es der Vorsitzende tat, der die Verhandlung außerordentlich klar und übersichtlich leitete.

In das letzte Viertel des Jahres 1927 führt der erste Streich zurück, den die Brüder L. und — als einziges Vergehen! — Ernst T. verübten. Sie standen dabei unter der Wirkung ausgiebigen Alkoholgenusses, dem noch mehrere der zur Verhandlung stehenden Straftaten zur Last zu legen sind. Damals fanden sie vor einem Gasthaus in der Dieskauer Straße ein Motorrad, setzten sich, obwohl sie sämtlich des Fahrens unkundig waren, darauf, fuhren los und ließen schließlich die stark beschädigte Maschine auf der Leipziger Chaussee einfach liegen. Die Erzählung, der Eigentümer habe ihnen, selbst „sternhagel besoffen", die Erlaubnis zu der tollen Fahrt gegeben, glaubte ihnen kein Mensch.

Auch die zweite traurige Geschichte fällt noch in den Herbst 1927. Walter und Willi Sch. und ein gewisser Wolfgang hatten wieder einmal gekneipt. Als es ans Bezahlen ging, hatten sie nicht genug Geld. Da erinnerte sich einer von ihnen, der früher einmal in der Hallischen Schraubenfabrik zu Diemitz beschäftigt gewesen war, daß er noch einen Schlüssel zu deren Büro besaß. Abends 10 Uhr drangen sie dort ein, holten sich Geld aus der Portokasse, teilten es und bezahlten ihre Zeche. — Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich.

Wirklich — es ist eine Art Wilhelm-Busch-Bild: kurz vor Weihnachten 1929 begaben sich Karl L. und angeblich auch Kurt T. (aber dieser bestreitet es!) zur Filiale des Beamtenkonsumvereins in der Prinzenstraße. Dort angelten sie mit einem Draht Würste durch das Fenster heraus. Einige nahmen sie gleich mit, die übrigen packten sie in einen Korb. Als sie den aber abholen wollten, hatte man den Diebstahl bereits bemerkt. Am nächsten Morgen fand ein großes Wurstessen statt, an dem sich einige Bekannte beteiligten. Sie waren der Hehlerei angeklagt; doch konnte man ihnen nicht widerlegen, daß sie von der dunklen Herkunft der Würste keine Ahnung gehabt hätten.

Vierter Streich! Es sei aber gleich vorweggenommen: in dieser Hinsicht erfolgte ein Freispruch mangels Beweisen. Tatort: der Viktoriaplatz, gegen ¾6 Uhr abends am 30. Dezember 1929. Eine Frau B. hatte sich eben von ihrer Tochter verabschiedet, als ein junger Bursche auf sie zusprang und ihr die Geldtasche mit 20 RM. Inhalt entriß. — „Ein Herr tauchte gleich darauf auf, nahm etwas teil und verschwand wieder", erzählte die Bestohlene. Freilich, den Dieb erkannte sie in keinem der Angeklagten wieder. „Typen wie jener junge Bursche gibt es ja dutzendweise", sagte sie mit Recht.

Im Dezember 1929 statteten Karl L. und Kurt T. zum zweiten Male der Schraubenfabrik in Diemitz einen unerbetenen Besuch ab. Der, wie erwähnt, früher einmal dort beschäftigte Walter Sch. hatte ihnen auf ihr Drängen einen Situationsplan gezeichnet und war deshalb der Beihilfe angeklagt. Die Einbrecher, die einige tausend Reichsmark zu finden gehofft hatten, waren nicht wenig enttäuscht, daß sie nur 1,40 RM. und eine alte Rechenmaschine erbeuteten.

Der letzte Fall war „ein Silvesterscherz". Was ist eine Silvesterfeier ohne Alkohol? Um sich diesen angeblich unentbehrlichen Festzubehör zu verschaffen, riefen Karl L., Walter H., Kurt T., Fritz H. und ein gewisser B. eine Weinhandlung an und beauftragten sie, fünf Flaschen Spirituosen durch einen Boten zu „Dr. Lasker, Arzt", Ecke Geist- und Fleischerstraße, zu senden. Der Bote kam. Zwei Verschworene erwarteten ihn an der Haustür, gaben sich für Dr. Lasker und seinen Assistenzarzt aus, nahmen ihm die Flaschen ab und erklärten, sie würden selbst zum Bezahlen kommen. Dann begann ein vergnügtes Zechen. — Vor Gericht wollten sie die ganze Schuld auf einen schieben, der ihnen erzählt habe, Dr. Lasker sei sein Onkel, dem er einen kleinen Streich spielen wolle. Erst später habe er

Köpfe aus der mitteldeutschen Heimat

Originalzeichnung für die H. N. von Emil Stumpp

A. Kraatz, Präsident der Oberpostdirektion Halle,
der sich um die Einführung des automatischen Fernsprechbetriebes im Regierungsbezirk Merseburg große Verdienste erworben hat.

Mit Musik und „Monica" . . .

Eröffnung der Sommersaison der Saaleschiffahrt.

Monica erwartet Gäste. Zum ersten Male in diesem Jahre. Daher hat sie Rouge und Weiß aufgelegt, sich so schön wie möglich putzen lassen und Frühlingsblumen für den Tafelschmuck beordert. Monica ist gut durch den Winter gekommen und will daher eine Vergnügungsfahrt nach Wettin unternehmen, wie gesagt, die erste im Jahr; und hat gleich eine ganze Gesellschaft zur Mitfahrt eingeladen. Diese kommt aus Halle, Merseburg, Bitterfeld usw. her, kritisch und erwartungsfroh, denn sie soll in den heimischen Blättern berichten, ob die Fahrt lohnend, das Ziel verlockend, und wenn ja, warum — kurz, Monica will durch die Presse ihre und ihrer fünf Gefährtinnen bevorstehende Fahrten einem interessierten Publikum zur Kenntnis bringen.

Zu einem richtigen Ausflug — dieser ist eine gemeinsame Veranstaltung des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsverbandes, der Hapig und des Wettiner Verkehrsvereins — gehört vor allem Stimmung. Und zu Stimmung gehört Musik. Da kommt sie auch schon angeradelt, aus Wettin entgegengeschickt, selbst die große Pauke hat sich auf den Weg gemacht, und nun kann's losgehen.

Mindestens 100 Zuschauer nehmen trotz der frühen Morgenstunde Anteil. Vom Ufer oder von der Brücke aus. Ein Kinderwagen gibt im Eilzugstempo letztes Geleit, und schon fährt man am Giebichenstein vorbei, denn die Musik spielt „Auf den Bergen die Burgen", um finngemäß sofort überzugehen auf den „Krug zum grünen Kranze".

Ein Schleusenlied gibt es nicht. Aber als das Niveau genügend gesunken und Monica durch die geöffneten Tore ins Freie strebt, spielt die Kapelle „Das Meer erglänzte weit hinaus". War es auch nicht das Meer, war es doch das freie Land, und der Fluß, an dem entlang Natur und Menschenwerk ein immer wechselndes, fesselndes Bilderbuch aufgeschlagen.

Zuerst das neue Elektrizitätswerk, dessen mächtiger Schornstein von ungeheuren technischen Leistungen erzählt, zu denen die schwebenden Kohlenkörbe hoch in der Luft die Kraftnahrung heranbringen. Der neue Hafen Halle-Trotha mit seinen mächtigen Kränen gleitet vorbei, dann lichte Wiesen, besonnte Hänge, auf denen eine ganze Hasenfamilie sich tummelt. Goldgelbe Entchen, von einer alten Frau gehütet, eine Schafherde, Porphyrfelsen, ein Steinbruch, Lettin, Salzmünde, eine Brücke, Flußkrümmungen, neue Wiesen, neue Hügel, goldgelbes Grün, und über allem der zärtliche Frühlingshimmel. Dann taucht die alte Burg von Wettin auf und fast gleichzeitig der wunderliche Kegel der Abraumstoffe von Johannashall — Fudsijama und Mittelalter tauschen wissende und nachdenkliche Grüße.

Wettin feiert Monica und ihre Gäste. Die Anlegestelle ist reich mit Grün geschmückt, und die halbe Einwohnerschaft hört zu, wie der stellvertretende Bürgermeister herzlich die Ankömmlinge, die Vorläufer der Sommerausflügler, begrüßt. Wettin lebt hauptsächlich von diesen Gästen, neben seiner Korbflechterei, denn seine freie Saaleschiffahrt liegt so gut wie brach. Darum tut es, was es nur kann, um diese Gäste — die erstaunlicherweise aus viel mehr Leipzigern als Hallensern bestehen! — zu befriedigen.

Im Auf und Ab durch gewundene Straßen begibt sich der Zug, musikgeführt, zum „Kleinen Schweizerling", wo es zuerst die wunderbare Aussicht über Land, Fluß und Stadt und sodann ein reichliches, kräftiges Mittagsmahl an langen, stiefmütterchengeschmückten Tafeln zu genießen gibt. Derweil läßt man es draußen seelenruhig sich abregnen, um sodann gestärkt und erfrischt über grüne Halden den Weg zum „Großen Schweizerling" mit seinem ragenden Bismarckturm zu wandern. Auf steilen Pfaden rund um den Berg, unter zarten Birken, vorbei an den uralten dunklen Zedern, dann wieder zurück ins Städtchen, dessen Romantik seinen letzten Ausdruck in der Burg findet, deren Verwalter, Lehrer Altstaedt, in kurzen markanten Zügen ihre tausendjährige Geschichte erzählte, um sodann durch ihre Räume zu führen und ihre Sehenswürdigkeiten zu erklären.

Man hätte stundenlang dort verweilen und aus deen Fenstern hinausträumen mögen. Aber schon wartete der Kaffee in der Burgschenke, nebst Bergen köstlicher Kuchen, und der Blumenschmuck der Tische war einfach ein Gedicht.

Schade, schade, daß der schöne Tag so kurz war, wie eben nur Feiertage sein können. Man dankte herzlich nach allen Seiten, nahm einen letzten Blick von der Winkelmauer auf das Gewirr der steilen Dächer des Ortes und stieg dann zum Dampfer hinab. Letztes Händeschütteln, Winken, Musik „Muß i denn zum Städtele hinaus", und dann blätterte man das bunte Frühlingsbild der Saaleufer wieder zurück. E. v. M.

* **Operettenabend zugunsten des HN-Hilfswerks.** Wir weisen erneut auf die von der Gesangs- und Musikvereinigung 1930 (früher Gemischter Chor der Schreberkolonie am Paul-Riebeck-Stift und Musikvereinigung Treue) für Sonnabend, 9. Mai, abends 8 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshaus" (Leipziger Str. 62) vorgesehenen Aufführung der Operette „Verliebte Leute" oder „Wenn sich Gott Amor rächt" hin. Die Aufführung steht unter der Leitung des Chormeisters Otto Zimmer und kommt dem HN-Hilfswerk zugute. Ein Besuch der Aufführung ist schon des guten Zweckes wegen zu empfehlen; darüber hinaus aber auch des köstlichen Humors halber, der oft zu zwerchfellerschütterndem, befreiendem Lachen zwingt und mit wirkungsvollen, das Gemüt ansprechenden Gesangsszenen und lustigen Tanzeinlagen wechselt. Von besonderem Interesse ist auch die Tatsache, daß die gesamte Leistung — Solisten, Chor und Orchester (nur wenige Bläser sind zur Verstärkung herangezogen) — von Dilettanten vollbracht wird, deren hohes Können schon wiederholt die Anerkennung der Presse und des Publikums gefunden hat. Um der Jugend Rechnung zu tragen, läßt man der Aufführung ein Tänzchen folgen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu 1 RM. (an der Abendkasse 1,25 RM.) in unserer Hauptgeschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 17, und in der Musikalienhandlung A. Kammelt, Barfüßerstraße, zu haben.

* **Geschäftsjubiläum.** Frau Klara Naumann, Benkendorfer Straße 4, feiert am 6. Mai ihr 35jähriges Geschäftsjubiläum.

Freunde im Ausland

sind besonders dankbar
Übersendug deutscher Zeitungen. Ein Abonnement auf
die Hallischen Nachrichten
als Geschenk wird auch dort
viel Freude auslösen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0005

ihnen gestanden, daß es gar nicht wahr sei. Auf eine Flasche habe er sogar aufgekratzt: „Prost Onkelchen!"

*

Sämtliche Angeklagte wurden (wenn auch nicht wegen aller ihnen vorgeworfenen Straftaten) verurteilt. Einige Angeklagte kamen mit Geldstrafen davon. Die Freiheitsstrafen wurden, meist gegen Geldbuße, mit Bewährungsfrist ausgesetzt, weil die Straftaten lange zurückliegen, die Angeklagten noch recht jung waren und teilweise die Gelegenheit ausgenutzt worden war. Die geringste Strafe betrug 9 RM. Geldstrafe an Stelle von 3 Tagen Gefängnis, die höchste 4 Monate 2 Wochen Gefängnis und 51 RM. Geldstrafe, aber, wie gesagt, mit Bewährungsfrist, und außerdem mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

—hau—

Die „Prosaga" im Aufbau.

In das hallische Stadtschützenhaus sind die Handwerker eingezogen. Der letzte Abschnitt der Vorarbeiten für die Provinzialsächsische Ausstellung für Gastwirtsgewerbe, Hotel-Industrie, Konditorei und Kochkunst ist begonnen: die raumkünstlerische Gestaltung der weiten Räume und der Aufbau der Ausstellungsobjekte. Nicht nur die beiden Säle und die Nebengelasse des Stadtschützenhauses werden die „Prosaga" beherbergen — im Garten ist ein großes Zelt errichtet, das einen nicht unwesentlichen Teil der Schau aufnehmen wird.

Die feierliche Eröffnung der „Prosaga" findet am Sonnabend, 9. Mai, 11 Uhr vormittags, statt. Die Bedeutung dieser Schau der Gastronomie wird besonders deutlich dadurch dokumentiert, daß eine große Zahl von Ehrengästen an der Eröffnung teilnehmen wird, u. a. der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Falck, Regierungspräsident von Harnack und die Spitzen der städtischen Behörden. Für das Publikum wird die Ausstellung am Sonnabend, 12 Uhr, freigegeben und an den folgenden Tagen bis einschließlich 17. Mai an allen Tagen von morgens 10 bis abends 19 Uhr geöffnet sein.

Von der Terrasse des Stadtschützenhauses grüßt eine nun schon bekanntgewordene Gestalt die Besucher: der das Stadtwappen präsentierende und in Form eines „P" (Prosaga) stilisierte Koch. Auch der Eingang wird von diesen Wahrzeichen der „Prosaga" flankiert sein. In den Innenräumen sind die Aufbauarbeiten soweit vorgeschritten, daß es als sicher gelten kann, daß die Ausstellung am Eröffnungstage in allen ihren Teilen fertig sich darbieten wird. Die vielen Neuerungen, die das gastronomische Gewerbe in Halle zur Schau stellt, werden in nach Form und Farbe geschmackvollen Aufbauten gezeigt. Ueberall, auch in der Abteilung der Fachspezialitäten, ist der Grundsatz befolgt, den Ausstellungsgegenstand in allgemeinverständlicher Form und schönem Aufbau dem Beschauer vorzuführen. Ein besonders nettes Kleid trägt die Abteilung „Konditorei- und Kochkunst". Hier ist dem Aussteller vor allem Gelegenheit gegeben, nicht nur in der Art der Herstellung, sondern vor allem auch in bezug auf die Aufmachung persönliche Kunstfertigkeit und Geschmackseinstellung zu beweisen. Der Besucher schließlich hat die Möglichkeit, an Hand von Kostproben sich davon zu überzeugen, wie das prächtige Gewand und die Qualität übereinstimmen.

Zu den Sondervergünstigungen für die auswärtigen Ausstellungsbesucher gehören auch die Rundfahrten durch die Stadt Halle. Sie verdienen besondere Erwähnung; denn sie werden den Stadtfremden nicht nur mit den historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt Halle bekanntmachen, sondern ihn auch in das Halle der Gegenwart, d. h. in die im Süden der Stadt in den letzten Jahren entstandenen neuen Stadtteile führen.

Neuwahl und Wiederwahl von Ehrenbeamten.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung die nachstehend genannten Herren zu Bezirkspflegern neu gewählt: für den 4. Bezirk Prokurist Kurt Losse und Kaufmann August Kittel, für den 9. Bezirk Kaufmann Hermann Zander, für den 15. Bezirk Kaufmann Ost jun., für den 31. Bezirk Kaufmann Theodor Fallnich, für den 23. Bezirk Kaufmann Robert Hoffrichter, für den 22. Bezirk Kulturbauinspektor Hermann Beßler und Tischlermeister Wilhelm Schmidt jun., für den 32. Bezirk Lehrer Heinrich Sommer.

Wiedergewählt wurden nach Ablauf ihrer sechsjährigen Amtsdauer als Bezirksvorsteher: für den 15. Bezirk Kaufmann Schütze, für den 16. Bezirk Kaufmann Jentzsch; — als Bezirkspfleger: für den 2. Bezirk Kaufmann Schulze, für den 3. Bezirk Blechschmiedemstr. Richter, Malermstr. Behnke, für den 4. Bezirk Glasermstr. Mattick, Schmiedemstr. Schubert, Verwaltungsdirektor Thier, Prokurist Wagner, für den 6. Bezirk Schmiedemstr. Bernstein, für den 7. Bezirk Buchdruckereibesitzer Lützenkirchen, für den 8. Bezirk Korbmachermstr. Müller, für den 10. Bezirk Kaufmann Wünsche, Frau Fabrikbesitzer Haase, für den 11. Bezirk Knappschaftsobersekretär Busch, Dachdeckermstr. Schnabel, für den 12. Bezirk Schmiedemstr. Kießling, für den 13. Bezirk Schlossermstr. Koch, Sanitätsrat Dr. Kögel, für den 17. Bezirk Bäckermstr. Schleevoigt, für den 19. Bezirk Vergolder Seebach, Kaufmann Jasper, für den 21. Bezirk Küster Schultz, für den 23. Bezirk Kaufmann Wetzel, für den 31. Bezirk Prokurist Stolze.

* **Hohes Alter.** Frau Amalie verw. Burgmann, Kanzleigasse 1—2, feiert am 7. Mai ihren 85. Geburtstag bei geistiger und körperlicher Frische.

Voraussichtliches Wetter bis 7. Mai abds.

In der Nähe einer Luftmassengrenze, die warme Luft von kälterer trennt, kam es am Dienstag in der Provinz zur Mittagszeit zu örtlichen Regenfällen. Die Temperatur konnte nur bis auf 16 Grad ansteigen. Mit dem Einfließen der Kaltluft hat sich Mitteldeutschland ein Hochdruckgebiet aufgebaut, das langsam nach Norden abwandern wird. Das Wetter dürfte dabei mehr und mehr aufklären und bei zunehmendem Sonnenschein immer wärmer werden. Regenfälle werden nur anfangs noch an einzelnen Orten auftreten. Die Luftbewegung bleibt im Bereiche des hohen Druckes weiterhin sehr schwach.

Aussichten: Zunehmende Temperatur, abnehmende Bewölkung, schwache Luftbewegung. Anfangs noch örtliche Regenfälle.

Wasserstände

vom 6. Mai 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik . . .	64	001	—	Brandeis . .	157	010	—
Modrao . . .	25	012	—	Melnik . . .	116	003	—
Laun . . .	93	—	005	Leitmeritz . .	128	022	—
Düben . . .	98	—	002	Aussig . . .	164	020	—
Grochlitz . .	174	010	—	Dresden . .	—9	013	—
Trotha O.-P.	266	—	—	Torgau . . .	200	—	010
„ U.-P.	250	018	—	Wittenberg .	310	—	011
Bernburg . .	158	004	—	Roßlau . . .	254	—	004
Calbe, Oberp.	182	007	—	Aken	283	—	002
„ Unterp.	165	017	—	Barby . . .	279	—	002
Grizehne . .	170	016	—	Magdeburg .	206	—	—
Brandenburg	216	001	—	Tangermünd.	329	—	002
„ U.-P.	149	003	—	Wittenberge .	290	—	—
Rathenow . .	150	—	—	Lenzen v g.	316	001	—
„ U.-P.	112	—	002	Dömitz v. h.	246	001	—
Havelberg . .	295	—	—	Parchau v. g.	216	003	—
Nienburg . .	96	016	—	Boizenburg .	226	003	—
				Hohnsdorf .	282	002	—

Der spiritus familiaris eines althallischen Geschlechtes.

Die Familie Eisenberg in der hallischen Geschichte.

„Schuster, bleib bei deinem Leisten!" — In einem höheren Sinne haben die Eisenbergs diesen Spruch befolgt und darin beruhte ihre Kraft. Sie stammten, wie ihr Name sagt, aus Eisenberg in Thüringen. Im Anfang des 15. Jahrhunderts lebte ein Schuster Hans Eisenberg in Segeritz an der Parde. Er war der Stammvater der Familie, von der wir hier hören. Die Eisenbergs waren eine weitverzweigte Schuhmacherfamilie. Schuster zu werden, war Jahrhunderte hindurch ihre Neigung und Tradition, und viele Eisenbergs sind wirklich gute Schuhmacher gewesen. Aber immer wieder sind in ihren Reihen Männer aufgetreten, die von besonderer Begabung waren und die Fähigkeiten besaßen, die sie über die Grenzen des Schusterberufes hinausführten, ihnen oft den Mut verliehen, den Beruf der Familie zu lassen und sich ganz dem Leben hinzugeben, das ihre Begabung ihnen zuwies. So wurden aus Söhnen von Schustern Künstler, Chronisten, Politiker, Revolutionäre, Geistliche, religiöse Bekenner und Reformatoren. Aber das war noch nicht das Große in dieser Familie. Das Achtunggebietende lag darin, daß keiner dieser begabten Männer den väterlichen Stand verachtete und das Gefühl der Bindung an den Familienberuf verlor. Fast nie hat die Begabung bei ihnen bis in die

Denkt an die Not
vieler Volksgenossen! Unterstützt das
HN-Hilfswerk 1931

zweite Generation gereicht, und fast nie hat ein begabter Eisenberg seinem minderbegabten Sohn die Ausbildung und den Lebensgang patrizischer Menschen aufgezwungen. Sondern die Söhne von Künstlern, Revolutionären, Geistlichen und Chronisten wurden wieder Schuster und wurden auch echte Schuster. Die Eisenbergs, selbst die Begabten unter ihnen, dachten: Ein guter Schuster ist besser als ein mittelmäßiger Gelehrter; und sie hatten um so mehr Recht, wenn der Enkel des Schusters wieder ein guter Gelehrter wurde.

Der Hans Eisenberg in Segeritz und sein Bruder Nickel Eisenberg, Schuster in Leipzig (erwähnt 1431—58), hatten zusammen 7 Söhne, die fast alle Schuhmacher gewesen sind. Drei von ihnen wanderten nach Halle, zuerst Nickel Eisenberg, der „Kahle" genannt, ein Sohn des Hans. 1457 wurde er hallischer Bürger, nach 8 Jahren saß er zum ersten Male im Rat, 1474 gehörte er zu den vier Männern, die die Erhebung der Innung gegen die allmächtigen Pfännergeschlechter einleiteten. Nickel Eisenberg ist ein leidenschaftlicher Revolutionär gewesen; einen „Schelmen und Verräter" haben ihn die Pfänner genannt, aber er hat noch lange Jahre bis 1497 im Rat gesessen, als die Tage der Revolution längst vorbei waren. Helfer und Anhänger in den politischen Wirren war ihm sein Bruder Jörg, der 1465 nach Halle kam und von 1476 bis 1501 immer wieder in den Rat gewählt worden ist. Einer aber aus dieser Generation, Nickel Eisenberg, wahrscheinlich der Sohn des Schusters Nickel Eisenberg in Leipzig, schlug weit aus der Art. Er war ein Freund Martin Schongauers und wie dieser selbst ein hochbegabter Maler. Es ist der bekannte, 1465—82 nachweisbare Maler der Spätgotik in Leipzig, von dem gerade jüngsthin wiederum ein Bild entdeckt wurde.

In der folgenden Generation zählten die Eisenbergs neun Männer, sieben von ihnen lebten in Halle. Fast alle waren wieder Schuster, zwei wohnten auf dem Neumarkt vor Halle, einer, Claus, der Sohn von „Nickel dem Kahlen", wohnte auf dem Markt. Nur Petrus, der Sohn des Jörg, nahm einen ganz anderen Lebensweg. Er studierte noch in der katholischen Zeit und wurde Priester. Er war 28 Jahre Pastor in Dresden und Hofprediger des Herzogs Georg von Sachsen, 1450 wurde er von den Evangelischen vertrieben und starb in Bautzen. Er ist durch seinen Familiensinn als der Patriarch dieser Familie zu betrachten. 1540 begründete er mit seinem Vermögen die berühmte Eisenbergsche Stiftung, durch die jahrhundertelang heiratende, studierende und verarmte Mitglieder der Familie unterstützt worden sind.

Die nächste Generation — es war die, die den Sieg der Reformation erlebte — zählte 13 Eisenbergs, Söhne von sechs Vätern. Zwölf davon lebten in Halle und zum großen Teil waren sie Schuhmacher. Zwei spielten eine Rolle in der Geschichte unserer Stadt. Urban, der Sohn des Claus, gehörte zu den 17 evangelischen Ratsherren, die 1534 vom Kardinal Albrecht verbannt wurden und jahrelang in der Fremde gelebt haben. Sein Bruder Peter befand sich 1541 in dem 32köpfigen Ausschuß der Bürgerschaft, der beim Rate die endgültige Berufung von evangelischen Predigern und die Durchführung der Reformation durchsetzte.

Auch in der folgenden Generation herrschte der handwerkliche Beruf vor. Nur der Sohn jenes Peter, Jacobus Eisenberg, zeigte eine hervorragende Begabung und wurde Geistlicher. Er war erst evangelischer Prediger in Wittenberg, dann in Halle Hofprediger, neigte sich aber mehr und mehr zur reformatorischen Lehre und zerfiel schließlich mit den übrigen hallischen Geistlichen. Er hat Druckschriften voll leidenschaftlicher religiös-dogmatischer Bekenntnisse veröffentlicht. Als er 1598 starb, warf das hallische Volk die Fenster seines Hauses ein, und er mußte auswärts begraben werden.

Zwei seiner Neffen verdienen erwähnt zu werden. Der Ratsherr Wolf Eisenberg, der in der Steinstraße wohnte, schrieb um 1600 eine umfangreiche Chronik, die vor allem für die Architekturgeschichte Halles im 16. Jahrhundert von großem Wert ist. Sein Bruder oder Vetter Erasmus ist der letzte der Eisenbergs gewesen, der Theologie studierte und Pastor wurde. Er war Prediger in Lettin und starb 1605.

In der sechsten Generation seit „Nickel dem Kahlen", der zuerst nach Halle zog, hatten alle hallischen Familienmitglieder handwerkliche Berufe. Nur Petrus Eisenberg, der Enkel des Pastors M. Jacobus, ergriff einen gelehrten Beruf, wanderte aber nach Ungarn aus. Er war einer der vielen hervorragenden Schulmänner, die während des 16. Jahrhunderts in der protestantischen Schulstadt Eperies in Oberungarn gewirkt haben. Er schrieb ein Drama „von den drei Gaben der Weisen aus dem Morgenland", das er der Stadt Eperies widmete und das auch „daselbst gehalten und vorgestellet von acht kleinen Jungfräulein und zween Knaben im Jahr Christi 1651".

Allein auch für die Familie Eisenberg kam einmal die Zeit des Rückgangs und des Verschwindens aus dem alten Kreis. Der Dramatiker Peter war der letzte bedeutende Mann, den die Hallenser Eisenbergs hervorgebracht haben. Und was nach ihm an Angehörigen dieser Familien noch in Halle gelebt hat, waren so einfache Menschen, daß wir Mühe haben, noch etwas von ihnen zu erfahren. Der Renther-Eisenberg, der 1838 starb, ist wohl der letzte seines Geschlechtes in Halle gewesen.

Aber die Familie selbst war nicht ausgestorben, denn längst hatten ihre Söhne in anderen Städten neue Geschlechter begründet. Wir wissen von zwei aus Halle gebürtigen Brüdern, die um 1700 nach Berlin auswanderten und dort Familien gründeten: dem Perückenmacher Adam Christian Eisenberg und dem „Buchhalter bei der Gold- und Silbermanufaktur in Berlin" Heinrich Albert Eisenberg. In der gleichen Zeit entstand auch in Kamenz durch Jacob Eisenberg aus Halle ein neues Geschlecht.

So erfüllte sich auch an dieser Familie, die unserer Stadt und ihrem Beruf jahrhundertelang treu geblieben war, das geschichtliche Gesetz, das jede Familie einmal zwingt, Beruf und Wirkungsort zu ändern. Dies sind die Zeiten, in denen alte Familien, des bisherigen Haltes beraubt, aussterben. Die Eisenbergs starben nicht aus — an anderen Orten lebten sie fort und schufen neue Wirkungen.

R. Hünicken.

Versammlung der deutschnationalen Studentengruppe.

Ueber den Kampf um die Erneuerung des Staates sprach am Dienstagabend in einer öffentlichen Versammlung der deutschnationalen Studentengruppe Landtagsabg. Steuer-Kassel. Es sei richtig, daß die Rechtsopposition unter Inanspruchnahme parlamentarisch-demokratischer Machtmittel die Herrschaft zu erlangen strebe, um dann einen unparlamentarischen, undemokratischen autoritären Staat zu schaffen. Die jetzt Regierenden selbst hätten sich von den parlamentarisch-demokratischen Grundsätzen längst entfernt, die sie zu vertreten vorgäben. Wenn auch ein Minister Repräsentant gewisser politischer Ueberzeugungen sein müsse, so gehe das nicht an bei den nachgeordneten Verwaltungsorganen, bei denen aber die Parteibuchwirtschaft gerade dazu führe, daß maßgebliche Beamte sich mehr als Vollstrecker des Parteiwillens statt als Diener der Allgemeinheit betrachteten. Nachdem der Redner dann auf kulturpolitische Fragen eingegangen war, erklärte er, daß die DNVP. die Erneuerung des nationalen Selbstbehauptungswillens anstrebe. Gegenüber dem Marxismus gebe es nur eine klare Kampffront. Das Zentrum sei mit verantwortlich für das, was in den letzten zwölf Jahren geschehen sei. Die Neuwahlen würden eine grundsätzliche Verschiebung der Machtverhältnisse bringen. Trotzdem bestehe die große Gefahr einer „preußischen Brüninglösung", da die SPD. durch stillschweigende Duldung einer Brüning-Koalition die Positionen in der Verwaltung zu halten versuchen werde.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Zirkus Krone kommt eine Woche später.** Wie wir erfahren, kann Zirkus Krone noch nicht, wie kürzlich angekündigt, schon Mitte Mai in Halle eintreffen, sondern erst gegen Ende Mai. In fast allen von ihm besuchten Städten mußte Krone einen Tag länger bleiben, so daß dadurch die Verzögerung um mehr als eine Woche unvermeidbar geworden ist.

* **Comedian-Harmonists.** Montag, 11. Mai, im Thaliasaal. Die lustigen Sänger aus den erfolgreichen Tonfilmen „3 von der Tankstelle", „Hoheit befiehlt", „Gassenhauer" u. a. gastieren am 11. Mai einmal in Halle. Mit feinstem Stimmenmaterial bringen die fidelen Künstler die Schlagerkollektion von heute und morgen zu Gehör. Der Reinertrag des Konzertes ist für die Altershilfe bestimmt. (Siehe Anzeige.)

* **Das Blaue Band für den besten Tango-Tänzer** wird Sonnabend, 9. Mai, im Theater der Komiker am Waisenhausring von der Direktion gestiftet. Die Entscheidung fällt das Publikum. Der neue Spielplan mit dem Kabarett der schönen Frauen" erzielt allabendlich großen Zuspruch.

* **Volkshochschule Halle.** Am Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr beginnt Univ.-Prof. Dr. Menzer seine „Philosophischen Gesprächsabende" im Anschluß an Nietzsches „Philosophie in Selbstzeugnissen I" (Hörsaal 8 der Universität). Gleichzeitig findet in der Aula des Lyzeums I eine Vortragsreihe von Kapellmeister Adolf Luderer-Lüttig über das Thema „Die Kunst der Oper" statt. Der Vortragende wird am ersten Abend über das Wesen der Oper und den Lebensnerv der Oper: das Orchester sprechen. Besonders wird er auch auf wenig beachtete Instrumente eingehen wie Kontrabaß, Violetta, Viola d'amore, Bratsche, Englisch Horn. Die Herren Kammermusiker Schmiedel, Koch, Prescher und Hamann, Mitglieder des Stadttheaterorchesters, werden nach den Ausführungen durch musikalische Vorträge (Händel, Stamitz, Wagner u. a.) mit der Eigenart der genannten Instrumente bekanntmachen und dazu auch einen Satz aus einem Konzert von Karl Herforth, einem Mitgliede des Stadttheaterorchesters, spielen. — Außerdem werden am Donnerstag noch folgende Kurse und Arbeitsgemeinschaften beginnen: Englisch I. (Studienrat Dr. Fleischer), Französisch und Spanisch (Studienrat E. Ruchniewicz), „Entwicklung des Farbgefühls" (praktische Malübungen mit Wasserfarben), von Zeichenlehrer Busse und Hellerau-Laxenburg-Gymnastik (Rhythmiklehrerinnen E. Thieme, J. Wolff).

* **Zoologischer Garten.** Jeden Nachmittag Konzert. (S. Anzeigenteil.)

* **Bad Wittekind.** Morgen ¾7 Uhr, Frühkonzert. Leitung: B. Plätz; nachm. Tanz-Tee. Heute abend Wiener Walzer- und Operettenabend m. mod. Tanzeinlagen. (S. Anzeige.)

* **Walhallatheater.** Paul Beckers, der König aller Komiker, entfesselt allabendlich Stürme von Heiterkeit und Lachsalven ohne Ende mit seinem großen Schlager „Heinrich mir graut vor Dir". Sonntag nachm. 4 Uhr: Familienvorstellung zu kleinen Preisen. (Siehe Anzeige.)

* **C. T. am Riebeckplatz.** Heute zum letzten Male: „Die Marquise von Pompadour" mit Anny Ahlers und Walter Jankuhn. Auf der Bühne: „Sascha Naburgow-Ballett", „Campbell und Rosita", das akrobatische Blumenwunder, „Sums", der komische Jongleur. Ab morgen Donnerstag, der sangesfreudige Schlagertonfilm: „Student sein ..." Auf der Bühne: „Joe Probst und Frank", „5 Carras", Phänomene menschlicher Kraft, Bruno Rügen", das sächsische Unikum, „Maria und Jakob Kaminski", mondän-exzentrisches Solo-Tanzpaar.

* **C. T. Gr. Ulrichstr. 51.** Heute zum letzten Male der umstrittene Tonfilm „Die Dreigroschen-Oper", mit Rudolf Forster und Carola Neher. Ab morgen, Donnerstag, der große Sittenfilm „Jenseits der Straße" mit Lissy Arna und Fritz Genschow. Ferner Carlo Aldini in dem packenden Sensationsfilm „Wer hat Robby gesehen?"

* **C. T. Schauburg.** Heute zum letzten Male der große Prunk- und Ausstattungs-Tonfilm „Die Königin einer Nacht". Ab morgen, Donnerstag, der ausgezeichnete Tonfilm „Ging da nicht eben das Glück vorbei?" mit Betty Bird und Georg Alexander. Ferner „Lachendes Leben". Weibliche und männliche Körperschönheiten.

* **Saalschloß.** Morgen, Mittwoch, Kaffeekonzert, Leitung Hans Teichmann. Eintritt frei.

* **Rennbahn-Terrassen.** Die vornehme Gaststätte ist täglich geöffnet.

* **Hallischer Hausfrauenbund, e. V.** Die ursprünglich für Montag und Dienstag, nachmittags 4 Uhr, angesetzten Vorträge der Persilwerke finden nicht statt! Dafür sind Mittwoch- und Donnerstag-Abende im Heim, Mittelstraße Nr. 5, vorgesehen.. (Siehe Anzeige).

* **Dr. Hans Kleemann** stellt sich Dienstag, 12. Mai, nach längerer Pause der Oeffentlichkeit wieder in einem eignen Abend als Komponist vor. Durch das Bohnhardt-Quartett und die Pianistin Irma Thümmel gelangen ein Klaviertrio, zwei Streichquartette und ein Zyklus kleiner Klavierstücke zur Uraufführung. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten siehe Seite 13.

Mitteldeutschland

6. Mai

Frühjahrstagung der Harzer Hotelbesitzer.

* **Thale.** In Thale fand die 23. Frühjahrsversammlung des Harzer Hotelbesitzerverbandes statt, die von mehr als 100 Teilnehmern besucht war. Den Vorsitz führte Stadtrat Kalms-Braunschweig. Der Geschäftsbericht gibt den gegenwärtigen Mitgliederbestand mit 239 an; der Austritt von 17 Mitgliedern ist auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen.

Der Verband hat in der Berichtszeit an die Regierungen der Freistaaten Braunschweig und Anhalt sowie an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Eingaben gerichtet und auch die Landtage mit den Angelegenheiten des Verbandes befaßt.

Der Syndikus des Reichsverbandes Deutscher Hotelbesitzer, Dr. Knapmann, berichtete über die Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes und über die berufspolitischen Forderungen des Verbandes. Er gab sodann einen Bericht über die Münchener Hauptversammlung des Reichsverbandes.

Die Forderungen auf Abschaffung der Hauszinssteuer für Hotelgrundstücke, Aufhebung der Getränkesteuer, Werbung für den innerdeutschen Verkehr wurden, zu einer Entschließung verdichtet, einstimmig angenommen. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Südekum-Harzburg wurde Bode-Harzburg in den Vorstand gewählt. Zum Verbandsvorsitzenden wählte man Stadtrat Kalm-Braunschweig. Die kommende Herbstversammlung soll in Halberstadt stattfinden.

Unrentable Kleinbahnlinie.

* **Blankenburg** (Harz). Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft hat erneut Antrag wegen Abbruchs der Eisenbahnstrecke Derenburg—Minsleben gestellt, da die Kosten ihrer Unterhaltung in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen.

Ein Kind aus dem Fenster gestürzt.

* **Rösa.** Das 2½jährige Mädchen des Schlossers Schröter fiel in einem unbewachten Augenblick aus dem offenen Fenster des Obergeschosses aus einer Höhe von fast 5 Meter in den Hof, überschlug sich und kam mit dem Gesäß auf einen Steinhaufen zu liegen, auf dem sich ein Deckel befand. Dieser kippte um, so daß das Kind abrutschte und ins Kellerloch fiel. Der herbeigerufene Arzt konnte außer einigen Schrammen, Verletzungen am Mund und Handverstauchung zum Glück keine inneren Verletzungen feststellen.

Selbstanschlußamt für Gräfenhainichen.

* **Gräfenhainichen.** Die Reichspost will noch in diesem Jahr den automatischen Fernsprechdienst einrichten. Zum Bezirk des Telephonamts Gräfenhainichen gehören noch die Industrieorte Zschornewitz, Golpa, Großmöhlau, Jüdenberg, Zschiesewitz, Gremmin, Schleesen, Naderkau, Radis, Hohenlubast, Schköna, Meschelde und Strohwalde. Schon in den nächsten Tagen soll mit den notwendigen Vorarbeiten begonnen werden.

Reibungslose Etats-Beratung in Brehna.

* **Brehna.** Der Etat der Stadt Brehna balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 124 000 RM. im Ordinarium und 5500 RM. im Extraordinarium. Dazu erscheinen unter einem besonderen Abschnitt 115 000 RM. für Unterstützung der Wohlfahrtsarbeitslosen. Dieser Abschnitt schließt mit einem Fehlbetrag von 35 700 RM. ab, für den Deckung nicht vorhanden ist. Da Bier- und Bürgersteuer bereits eingeführt sind und eine Erhöhung der Zuschläge zu den Realsteuern nicht vorgenommen werden kann, wird zur Deckung dieses Fehlbetrages ein Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichfonds erwartet. Der Etat wurde in der Stadtverordnetensitzung nach eingehender Debatte gegen die Stimmen der KPD. angenommen. Demnach werden im Rechnungsjahr 1931 erhoben: 175 Prozent der Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz, 250 Prozent der Grundvermögenssteuer vom unbebauten (landwirtschaftlich genutzten) Grundbesitz, 500 Prozent vom Steuergrundbetrag des Gewerbekapitals, 500 Prozent vom Steuergrundbetrag des Gewerbeertrages; für Filialbetriebe in beiden Fällen 100 Prozent.

Vor freudiger Aufregung gestorben.

* **Weißenfels.** Der Rentner Robert Dittrich wollte am Dienstag das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Am Vorabend der Hochzeitsfeier geriet er jedoch in so große freudige Aufregung, daß er einen Schlaganfall erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er im Laufe der Nacht gestorben.

* **Roitzsch.** (Erhöhter Bierpreis.) Durch die zwangsweise Einführung der doppelten Biersteuer sahen sich die Roitzscher Gastwirte gezwungen, eine Erhöhung des Bierpreises vorzunehmen.

* **Schnaditz.** (Vermißt.) Seit über eine Woche wird der 17jährige Sohn des Gastwirts S., der sich von seiner Lehrstelle in Güntheritz entfernt hatte, um angeblich seine Eltern zu besuchen, vermißt. Alle Nachforschungen verliefen bisher ergebnislos.

* **Kelbra.** (Messerstecherei.) Während eines Streites zwischen dem Knopfarbeiter M. und dem Maurer B. erhielt B. einen Messerstich in den Oberarm. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Ob Notwehr vorlag, wird erst die gerichtliche Untersuchung klären.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz.

Berufen: Hilfsprediger Dr. Platenius in Bethel bei Bielefeld zum Pfarrer in Ebendorf (Barleben), Pfarrer Spennemann in Hamersleben (Oschersleben) zum Pfarrer einer Pfarrstelle an St. Ambrosi in Magdeburg (Magdeburg), Pfarrer Gottschalk in Wanne-Eikel zum Pfarrer des Pfarrsprengels Tastungen (Heiligenstadt).

In den Ruhestand treten: Pfarrer Uhl an St. Laur in Groß-Quenstedt (Halberstadt) am 1. Mai 1931, Sup. D. Nebelsiek in Weferlingen (Weferlingen) am 1. Mai 1931, Pfarrer v. Stockhausen in Mansfeld (Mansfeld) am 1. Mai 1931, Pfarrer Reinstein in Sachsenburg (Heldrungen) am 1. Juni 1931, Sup. Kraft in Torgau (Torgau) am 1. Juni 1931.

Ernannt: Pfarrer Müller, bisher in Eisleben, zum Superintendenten des Kirchenkreises Geiseltal.

Offene Pfarrstellen: Eine Pfarrstelle in Genthin (Altenplathow), Atzendorf (Atzendorf), Drakenstedt (Barleben), Groß-Beuster (Seehausen), Siestedt (Weferlingen), Ummendorf (Eilsleben), Egeln, St. Katharinen (Altmark), Kirchenkreis Wanzleben, Leihe (Geiseltal), Gerbstedt (Gerbstedt), Arnsnesta Herzberg a. E.), Ziegelroda (Querfurt), Reichardtswerben (Weißenfels), Kleinfurra (Bleicherode), Untergreißlau (Weißenfels).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0006

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

204 Einwohner und 100 Erwerbslose.

Benenien will nicht eingemeindet werden.

* **Merseburg.** Die Nachbargemeinde Benenien, die unmittelbar an die Stadt angrenzt und von ihr kaum zu unterscheiden ist, hat schwere wirtschaftliche Sorgen. Benenien ist eine der kleinsten Gemeinden des Landkreises Merseburg, besitzt 204 Einwohner, von denen einschließlich der Familienangehörigen rund 100 erwerbslos sind. Außerdem besitzt sie noch 16 Invaliden und 6 Armenunterstützte. Rund 60 Prozent der Einwohner werden unterstützt.

Seit Jahrzehnten hatte die Stadt Merseburg die Absicht, diesen kleinen Ort einzuverleiben. Heute dürfte dieser Wunsch kaum noch bestehen, da eine Eingemeindung der Stadt neue Belastung bringen würde. Der Magistrat der Stadt Merseburg lehnt, wie verlautet, zur Zeit eine Eingemeindung ab, aber auch die Gemeindevertreter von Benenien wollen nicht eingemeindet werden. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß kein Anschluß nach Merseburg in Frage komme. Ebenso wandten sich die Gemeindevertreter gegen eine Einverleibung nach dem Nachbardorf Meuschau, wie es der Landrat wünschte.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Benenien, der demnächst zur Beratung kommt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 700 RM. ab, wovon rund 12 500 RM. für Wohlfahrtsunterstützte verausgabt werden.

Ein Konto von 388 Betrugsfällen.

* **Merseburg.** In Bochum wurden zwei Quittungsschwindler festgenommen, die im Lande herumreisten und unter Vorlegung gefälschter Bestellscheinkopien versuchten, Inseratengebühren einzukassieren. Dies ist ihnen von 388 in 341 Fällen gelungen. Sie haben durchweg Beträge von 120 bis 250 RM. erhalten. Wie bisher festgestellt, sind sie u. a. auch in Merseburg und Zeitz tätig gewesen. Ein dritter Komplice ist noch flüchtig.

*

* **Merseburg.** (Vom Reformrealgymnasium.) Die Studienassessoren Rudolf Donath, Rose, Bobbendieck und Dr. Häder wurden zu Studienräten ernannt. Die Lehrer Dettlof, Harnisch und Wicke zu Oberschullehrern.

* **Merseburg.** (Schulfahrt an den Rhein.) Oberstudienrat Dr. Kaminsky wird in der Zeit vom 20. Mai bis 1. Juni mit der Prima des Domgymnasiums eine Rheinreise antreten, die von Düsseldorf bis Frankfurt a. M. führt.

Interessengemeinschaft in der Groß-Siedlung

* **Bad Dürrenberg.** Die Mieter der Großsiedlung haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung wurde durch den Vorstand den Mitgliedern über die bisherigen Erfolge und die weiteren Ziele Auskunft gegeben. Eine der Hauptaufgaben der Interessengemeinschaft, so wurde berichtet, bestehe in der Neuregelung der Mietvereinbarung. Wenn auch eine allgemeine generelle Regelung und Lösung in dieser Angelegenheit nicht zu erreichen gewesen sei, so seien doch erfreuliche Teilerfolge zu verzeichnen. So sei den Mietern der Kreissiedlung neben Fortfall der Gebühren für Treppenbeleuchtung, Müllabfuhr und Kaltwasser die Pauschalsumme für die Warmwasserheizung zu 75 bis 100 Prozent während der fünf Sommermonate gestrichen. Angehörige des Leunawerkes erhalten auf besonderen Antrag hin einen sogenannten Mietzuschuß, sofern die Miete 20 Prozent des Bruttoeinkommens des Mieters übersteigt. Eine Herabsetzung der Grundmiete von 20 Prozent um je ein weiteres Prozent wurde für je ein Kind einer Familie zugestanden. Der Erfolg einer Mietsenkung für freie Mieter bewege sich allerdings bisher in bescheidenen Grenzen, weil die 5proz. Rücklage für Verschönerungen abgesetzt wurde.

Die Interessengemeinschaft hat auch eine Preissenkungsaktion für Lebensmittel in die Wege geleitet, deren Erfolg darin besteht, daß die meisten Händler ihre Preise denen der benachbarten Großstädte angepaßt haben. Auch um die Einrichtung des Dürrenberger Wochenmarktes, die Herabsetzung der Straßenbahnpreise bei der Merseburger Ueberlandbahn AG. und den Besuch der Kuranlagen außerhalb der Hauptzeiten ohne Kurkarte sei die Interessengemeinschaft bemüht gewesen. Bei der Badeverwaltung soll weiterhin der Antrag gestellt werden, daß der Erwerb der Kurkarte der einheimischen Bevölkerung durch Ratenzahlung gestattet sei.

Der Haushaltsplan angenommen.

* **Schafstädt.** In der Stadtverordnetensitzung stand im Mittelpunkt der Tagesordnung die Beratung über den Haushaltsplan. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 229 835 RM. ab. An Kommunalsteuern sollen im laufenden Rechnungsjahr erhoben werden: 250 Proz. zur staatlich veranlagten Grundsteuer bei bebauten und unbebauten Grundstücken, 560 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag, 700 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Gewerbekapital und 200 Proz. Zuschlag zur Bürgersteuer. Die Kirchensteuer wird in Zukunft gesondert erhoben werden. Der Etat wurde angenommen, außerdem noch folgende Zusatzanträge: Für Anschaffung von Schulbüchern für bedürftige Kinder sollen 200 RM., zur Fortführung der Berufsschule, welche augenblicklich geschlossen ist, 600 RM. bewilligt werden. Die Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen soll nach den Richtsätzen der Kreisfürsorge erhöht werden.

Mangels vollgültiger Beweise ...

* **Schkeuditz.** Wieder einmal hatten sich K. und B. aus Schkeuditz, erst kürzlich wegen Gefängnisdiebstahls verurteilt, vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. Sie sollten einen Einbruch, bei dem eine Menge Zigaretten gestohlen worden waren, verübt haben. Beide stellten das entschieden in Abrede, einer sogar weinend. Der Staatsanwalt hielt sie trotzdem für überführt. Hauptbeweismittel: eine bei K. gefundene abgebrochene Gitterspitze paßte genau in den Eindruck der ausgebrochenen Torfüllung! Das betrachtete der Vertreter der Anklage als Schlußstück zu der Kette der übrigen Indizien. Alle anderen Personen, die sonst vielleicht noch als Täter in Betracht kommen könnten, so meinte er, hätten sich bisher niemals zu Einbrüchen „emporgerafft", sondern sich stets nur mit Hehlerei abgegeben ... Das Gericht schloß sich dieser Ueberzeugung nicht an, sondern sprach die beiden Angeklagten mangels vollgültiger Beweise frei.

* **Oberbeuna.** (Einbruch.) Kürzlich drangen Diebe in die Wohnung des Gastwirts K. W. in Oberbeuna ein und entwendeten aus dem Wohnzimmer Kleidungsstücke, Wäsche und Schmucksachen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

Durch Kinderspiel vier Gehöfte zerstört.

* **Halberstadt.** Zu dem Brandunglück in Langestein, wo vor acht Tagen, wie berichtet, vier Gehöfte und ein Wohnhaus eingeäschert wurden, wird jetzt bekannt, daß nach den polizeilichen Ermittlungen das Feuer durch Kinderhand entzündet worden ist. Ein kleiner Junge hatte in einer Scheune mit Streichhölzern gespielt und dabei umherliegendes Stroh in Brand gesetzt.

Während des Zechgelages verhaftet.

* **Quedlinburg.** Der Polizei ist es gelungen, einen der drei aus dem Quedlinburger Gerichtsgefängnis vor einiger Zeit ausgebrochenen Verbrecher und zwar den Strafgefangenen Kurt Gebhardt bei einem fröhlichen Zechgelage in einer Baracke zu verhaften. Gebhardt gab zunächst an, Köhler zu heißen und mit dem Entsprungenen nicht identisch zu sein, doch mußte er sein Leugnen bald aufgeben.

Eier am Abendbrotstisch gepfändet.

* **Freckleben.** Ein Landwirt hatte wegen nicht pünktlicher Bezahlung der Bürgersteuer eine Verzugsgebühr von 60 Pfennig zu zahlen. Am Abend erschien ein Vollstreckungsbeamter und wollte diesen Betrag einziehen. Da der Landwirt kein Geld hatte, schritt der Beamte zur Pfändung. Die ihm angebotenen zwei Pferde sowie Ackerwagen und andere Geräte lehnte der Beamte ab. Er begab sich in das Wohnzimmer und pfändete von den zum Abendessen bestimmten 15 Eiern zehn Stück.

* **Wernigerode.** Der Rentner Friedrich Zettmer und seine Gemahlin feierten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

Auf einsamer Flur.

phot. Zittel.

Bettfunke aus der Zeit des 30jährigen Krieges in Zappendorf.

Der Knecht schlägt seinen Brotherrn tot.

Streitigkeiten auf dem Felde. — Der 17jährige gerät in sinnlose Erregung.

* **Heringen (Helme).** Gestern vormittag wurde der 64jährige Landwirt Moritz Werther von seinem 17jährigen landwirtschaftlichen Gehilfen Bergmann auf dem Felde mit einer Mistgabel derart geschlagen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Werther war mit Bergmann auf das Feld gefahren, um dasselbe zur Bestellung herzurichten. Dabei gerieten die beiden in einen Streit, in dessen Verlauf Bergmann eine Ohrfeige erhielt. B. nahm darauf die Mistgabel zur Hand und erschlug seinen Brotherrn.

Zu dieser Tat werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Der 17jährige Knecht Bergmann war morgens aufs Feld geschickt worden, um Dünger zu streuen. Werther war später nachgefahren. Als beide nicht zurückkehrten, ging der älteste Sohn Fritz Werther aufs Feld und fand dort seinen Vater hinter den Pferden, die Zügel noch in der Hand, tot auf.

Als Täter kam nur der Knecht in Frage. Die Landjägerei nahm sofort die Verfolgung des Täters auf. Schon nach kurzer Zeit konnte der Knecht festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß sein Herr, als er zu ihm aufs Feld kam, ihm Vorwürfe gemacht habe, daß er zu wenig gearbeitet habe. Er habe ihn auch geschlagen. Darauf sei er, Bergmann, in große Erregung geraten, und in seiner Wut habe er zur Mistgabel gegriffen und auf seinen Herrn eingeschlagen. Plötzlich sei dieser tot umgefallen.

Bergmann behauptet, im Jähzorn und sinnloser Erregung gehandelt zu haben.

* **Oberröblingen a. Helme.** (Scheunenbrand.) Im Anwesen des Schuhmachermeisters Holze brannte die Scheune nieder. Ernte- und Strohvorräte sind mitverbrannt. Zum ersten Male trat die neue Motorspritze der Gemeinde und auch die neue Alarm-Sirene in Tätigkeit. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Bürgermeister- und Stadtbaurats-Wahl.

* **Aschersleben.** Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung brachte als einzigen Punkt der Tagesordnung die Wiederwahl des zweiten Bürgermeisters (SPD.) und des bürgerlichen Stadtbaurats Dr. Heckner. Beide Wahlen hatten schon früher viel Aufregung verursacht und gingen auch in der gestrigen Sitzung erst nach stundenlanger Beratung und interfraktionellen Besprechungen durch. Die Amtszeit des Stadtbaurats wäre am 14. Mai abgelaufen, die des zweiten Bürgermeisters im nächsten Jahre. Die SPD. hatte aber darauf bestanden, beide Wahlen miteinander zu verbinden.

Um ein Gemeinschafts-Wasserwerk.

* **Siersleben.** Die Gemeindevorsteher von Siersleben, Thondorf, Augsdorf und Hübitz haben in einer Sitzung in Siersleben über den Bau einer gemeinsamen Wasserleitung beraten. Die Gemeindevorstände waren sich darüber einig, daß die Wasserversorgung für die vier Gemeinden erhebliche Schwierigkeiten verursachen wird. Schwierig ist die Erfassung der Quellen, der Abschluß von Verträgen zum Zwecke der Wasserhebung, die Kapitalbeschaffung und Verzinsung. Zunächst will man sich mit einer Tiefbaufirma in Verbindung setzen, um die Höhen- und Lagepläne ausarbeiten zu lassen. Die Verhandlungen sollen dann weiter fortgesetzt werden.

* **Siersleben.** (Ein Auge verloren.) Dem Bergmann J. flog etwa vor drei Wochen auf dem Bitterfeldschacht ein Gesteinsstück gegen das linke Auge. Nunmehr wurde J. dem Bergmannstrost Halle überwiesen, wo ihm das Auge entfernt werden mußte.

* **Oberröblingen am See.** (Gemeindejagd.) Für die Gemeindejagd wurde dem Gastwirt Fritz Böhme der Zuschlag erteilt. B. hatte für den 800 Morgen großen Jagdbezirk das Höchstgebot mit 460 RM. abgegeben.

Schüsse auf einen Kraftwagen.

* **Holzweißig.** Auf der Fahrt von Leipzig nach Wittenberg wurde das Auto eines Wittenberger Regierungsbaumeisters von bisher noch unbekannten Personen beschossen. Die Kugel hatte die Schutzscheibe durchschlagen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Karambolage zwischen Auto und Motorrad.

* **Lindenhayn.** Auf der Leipzig-Dübener Landstraße zwischen Lindenhayn und dem Roten Haus rannte ein Motorradfahrer mit seinem Beiwagen gegen ein in Richtung Leipzig fahrendes Personen-Auto. Das Motorrad landete in dem Straßengraben, während das Auto einen Baum anfuhr. Auto und Motorrad sowie dessen Beiwagen wurden stark beschädigt. Eine im Auto sitzende Dame wurde im Gesicht verletzt. Der Motorradfahrer trug eine Handverletzung davon und seine im Beiwagen sitzende Begleiterin verstauchte sich den Fuß.

Kurze Nachrichten.

* **Pfützthal.** Die älteste Einwohnerin von Pfützthal, die 87jährige Witwe Anna Wärz, wurde dieser Tage zu Grabe getragen. Frau M. war 50 Jahre hindurch bei der Firma J. G. Boltze in Salzmünde tätig.

* **Kelbra.** Hotelier E. Schmidt, Kelbra, konnte sein 35jähriges Gastwirtsjubiläum feiern. Neben zahlreichen Ehrungen erhielt der Jubilar vom Deutschen Gastwirtebund eine wertvolle Urkunde übersandt.

* **Zeitz.** Bäckermeister Emil Beer feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte Schuhmachermeister Hermann Reiche. — Die Meisterprüfung im Automechanikerhandwerk bestand Erich Kußfuß (Zeitz).

* **Sanzschen.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Gustav Ahnert.

* **Krippehna.** Das Ehepaar Karl Prosch feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Produktive Erwerbslosen-Fürsorge durch Straßenbau.

40 000 Kubikmeter Erde werden transportiert.

* **Leuna.** Die Gemeinde Leuna hat mit einer weiteren großen Notstandsarbeit begonnen. Bereits der frühere Merseburger Landrat Dr. Guske war wiederholt an den Leunaer Gemeindevorsteher herangetreten wegen einer Verbesserung der Verkehrsstraße Leuna—Bad Dürrenberg, da der Pendelverkehr zwischen Arbeitsstätte (Leunawerk) und Wohnsitz vieler Leunaarbeitnehmer (Siedlung Dürrenberg) besonders rege ist. In Verfolg dieser Bestrebungen ist schon in den letzten zwei Jahren viel geleistet worden. Mit vereinten Kräften der Gemeinden Leuna und Kirchfährendorf sowie des Landkreises Merseburg ist ein besonderer Radfahrweg auf der ganzen Strecke angelegt worden, und in zwei Bauabschnitten ist die Fahrstraße zwischen dem Ortsteil Leuna-Cröllwitz und der Gemeinde Kirchfährendorf völlig neu fundamentiert und in einer Breite von 6 Meter gepflastert worden.

Bei Leuna-Daspig soll nunmehr die neue Straße westlich von der alten abbiegen, also nicht das alte Dorf schneiden. Gleichzeitig soll der erhebliche Höhenunterschied ausgeglichen werden, und damit ist zur Zeit schon eine starke Abteilung Erwerbsloser beschäftigt.

Die bisherigen „Schlammfelder" hinweg, die trockengelegt worden sind, sind Feldbahngleise gelegt, Loren rollen hin und her, man buddelt wieder einmal im großen. Nicht weniger als 40 000 Kubikmeter Erde müssen transportiert werden, denn auf eine Länge von etwa 800 Meter soll die Steigung allmählich verteilt werden, wodurch umfangreiche Abtragungen und Aufschüttungen notwendig werden (teilweise 3 bis 4 Meter). Freilich wird es noch lange Monate dauern — zumal sich das Gelände vor der Pflasterung erst genügend senken muß — ehe die Straße in diesem Abschnitt fertig wird.

Wöchnerinnen-Bedarf bei Gummi-Bieder

Die Zeit verlangt mehr

als bloße Versprechungen! Erst die Leistung beglückt den Käufer.

Das ist die große Freude des Bulgaria-Rauchers! Er schwelgt in Qualität und Leistung.

EINHEITS-PACKUNG 50 ₰ GROSSPACKUNG MK·1·50

Bulgaria ·: frisch · mild · besser!
Die Wahrheit beweist
BULGARIA-KRONE
die geschmacksbeste Zigarette für den Preis

Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0007

Was die Leser sagen

Rücksichtslose Theaterbesucher

Es passieren heute noch Sachen, die als unwahrscheinlich abgetan werden, wenn man von ihnen erzählt. Es gibt heute noch Menschen, Menschen, die während eines Weltkrieges und während einer Inflation gelebt haben und in der schrecklichen Zeit der Arbeitslosigkeit stehen, mit einem Wort: die das Leben kennen müssen, die aber trotzdem von einer Oberflächlichkeit sind, die abstoßend wirkt.

Ich sitze neulich im Stadttheater; gegeben wurde Bruckners „Elisabeth von England". Hinter mir, in der neunten Sperrsitz-Reihe sitzen zwei, dem Aeußeren nach, sehr vornehme Damen. Die ersten Szenen, in denen die Leidenschaften der Königin dargestellt wurden, schienen den beiden zu gefallen; denn sie sprachen nicht. Als sich dann aber das Stück tragischer gestaltete, als die Probleme der beiden Konfessionen aufgerollt wurden, war's mit dem Interesse — oder sagen wir richtiger: Verständnis zu Ende, und die Quasselei ging los.

Kaum war der Vorhang über die wundervolle Doppelszene der beiden Gottesdienste gefallen — mächtig wirkte der Verzweiflungsausbruch Philipps auf mich — da: „Ach Sie Aermste, daß Sie ausgerechnet morgen, zum Sonntag, waschen müssen. Ging es denn keinen anderen Tag? Hilft Ihnen niemand dabei? So, doch. Uebrigens, sind Sie mit Persil sehr zufrieden? Nicht? Nanu, Sie haben's sicherlich noch nicht versucht. Versuchen Sie's mal, Sie werden sehen, ausgezeichnet." — Unerträglich, wie aufdringlich das laute Flüstern dieser Frau klang! Die andere sprach nicht so laut, sie schien noch eher zu wissen, was sich gehört.

Und als die Szene vorbei war, in der Essex hingerichtet wurde und Elisabeth den verzweifelten Seelenkampf führte, und als nun die Genovefa hinter mir zu erzählen begann, daß der Herr Sowieso an vereiterter Mandelentzündung gestorben sei, daß die Aerzte es erst gemerkt haben, als er schon tot war, und daß die Verwandten sich jetzt um das bißchen Zeug, das er hinterlassen hat, rumhauen, hätte ich mich umdrehen mögen und ihr eine Backpfeife verabreichen mögen, die sich mit Persil und sämtlichen Waschmitteln gewaschen hatte.

Was soll man dazu nur sagen? Gehen solche Menschen ins Theater, um zu genießen, oder gehen sie, um eben im Theater gewesen zu sein?! M. O.

Verkehrspädagogik für Fußgänger

In Nr. 85 der „Hallischen Nachrichten" wurde unter dem Titel „Verkehrspädagogik für Fußgänger" eine Notiz veröffentlicht, die mich zu folgender höflicher Anfrage an den Magistrat veranlaßt: „Wann dürfen wir Fußgänger an verkehrsreichen Plätzen und Straßenkreuzungen eigentlich die Straße passieren? In anderen Großstädten steht dort entweder ein Beamter, oder es ist dort ein elektrisches Signal mit grünem, gelbem und rotem Licht angebracht. Durch den Beamten oder das Signal wird ein Weg für Fahr- und Fußverkehr freigegeben. Gleichzeitig wird die kreuzende Straße für den Durchgangsverkehr gesperrt. Ohne Gefahr können dann die Fahrzeuge und Fußgänger, für die freigegeben worden ist, die Straße passieren. Derartige Einrichtungen wären für Franckeplatz, Rannischen Platz, Reileck, Steintorplatz und verschiedene andere gefährliche Straßenkreuzungen unbedingt angebracht. Ich schreibe sicher im Sinne vieler Bürger, wenn ich den Magistrat bitte, uns Bescheid zu geben, ob diese Wünsche erfüllbar sind bzw. warum sie es nicht sind. K.

Mißbrauch eines Kinderspielplatzes

Auf dem Kinderspielplatz Viktoriaplatz herrscht seit Beginn der milderen Witterung wieder ein außerordentlich starker Betrieb, der mit allerhand Lärm verbunden ist. Das ist gewiß nicht immer angenehm; aber die meisten Anwohner des Viktoriaplatzes werden sich gern damit abfinden, daß die fröhlichen Kinderstimmen nun einmal manchmal reichlich laut sind. Es geht eben nicht ruhig zu, wenn Kinder spielen. Und wenn sie sonst die notwendige Disziplin innehalten, wird man sich darüber nicht beklagen.

Energischen Protest muß man aber gegen das erheben, was sich auf dem Kinderspielplatz abspielt, wenn die Kinder abends nach Hause gegangen sind. Gewöhnlich taucht dann eine Schar Halbwüchsiger auf, die den Platz als Fußballplatz verwendet und dabei in rücksichtslosester Weise lärmt. Ganz abgesehen davon, daß ein Kinderspielplatz kein Fußballspielplatz ist, können die Anwohner des Platzes verlangen, daß ihre abendliche Ruhe und die damit verbundene Erholung von der Arbeit des Tages durch diesen unglaublichen Lärm nicht völlig illusorisch gemacht wird..

Es ist unbedingt notwendig, daß die zuständigen Behörden hier einmal ganz energisch durchgreifen und nötigenfalls den Platz von einer bestimmten Stunde ab einfach schließen. Die Anwohner des Viktoriaplatzes haben ein Recht darauf, daß hier Ordnung geschaffen wird.

Viele Anwohner des Viktoriaplatzes.

Das Schulbücher-Problem

Die Ausführungen über „Schulbücher" von einem „sorgenvollen Vater", die kürzlich in den „Hallischen Nachrichten" veröffentlicht wurde, werden jedem Familienvater aus der Seele gesprochen sein und wohl Zustimmung aller Eltern finden. Es ist klar, daß nicht mehr die alten Bücher aus früherer Zeit heute Verwendung finden können, auch im Schulbuchwesen schreitet die Zeit fort, aber zum Teil wird im Schulbuchwesen wie auch im Zeichenunterricht ein unerhörter Luxus getrieben.

Es gab eine Zeit, die auch jetzt noch nicht ganz überwunden ist, da mußte aller Stoff den Schülern in Klassenpensen dargeboten werden und für jede Klasse mußte für jedes Fach ein neues Lehrbuch besorgt werden. Es gab sogar Bücher, die boten den Stoff in je einem Bändchen für ein Halbjahr, so z. B. die Naturgeschichte von Schmeil, die außerdem für jede Schulart in etwas umgeänderter Form denselben Stoff bot. Von diesem Buch mußten für sechs Schuljahre sechs Pflanzenkunde- und sechs Tierkundebändchen vom Schüler angeschafft werden. Vom Atlas mußte nacheinander ein solcher für Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe besorgt werden. Dazu für jedes Schuljahr ein neues Geschichten-, Erdkunde-, Grammatikbändchen.

Daß jährlich neue Lektüre, vielleicht auch eine Aufgabensammlung und ein Lesebuch, neu angeschafft werden müssen, wird jedem einleuchten. Wozu aber jedes Jahr für die übrigen Fächer ein neues Lehrbuch, wozu den Stoff in so und so viele Teile zerreißen? Man wende nicht ein, daß dadurch die Bücherlast geringer würde; die Lehrbücher brauchen keinen großen Umfang zu haben und zum Unterricht brauchen sie ja überhaupt nicht stets mitgeschleppt zu werden. Die Bücher sind doch nur für die häusliche Einprägung des Stoffes; im Unterricht genügt das lebendige Wort des Lehrers.

In früheren Zeiten dienten viele Lehrbücher der ganzen Schulzeit, dadurch wurde der Schüler mit ihnen vertraut, sie wurden ihm lieb und wert und wurden auch häufig noch nach der Schulzeit aufgehoben, um gelegentlich als Nachschlagewerk zu dienen. Heute verschleudern die Kinder von Jahr zu Jahr die einzelnen Jahresbände und haben nach der Schulzeit in keinem Fache etwas Zusammenhängendes in der Hand. Hier sollten die Behörden eingreifen und solchem Schulbuch-Unfug steuern.

K. B.

Mit oder ohne Pension?

Ein Ferienproblem

Vielleicht mögen manchem meine Sorgen, mit denen ich mich hier an eine breitere Oeffentlichkeit wende, müßig erscheinen. Sie werden denken: „Er soll froh sein, daß er überhaupt in die Ferien fahren kann, und uns nicht mit seinen internen Angelegenheiten behelligen!" Dennoch will ich es wagen, zumal ich glaube, daß die Differenzen, die in der Ferienfrage zwischen mir und meiner Frau ausgebrochen sind, ein allgemeineres Interesse finden werden.

Also: wir haben uns — mühsam genug! — das Geld zu einer Ferienreise zusammengespart und sind uns über das Reiseziel, ein mittelgroßes Ostseebad, einig geworden. Und nun sind wir in einen Streit verwickelt, der sich jedes Jahr wiederholt. Mal habe ich, mal hat meine Frau nachgegeben; aber diesmal haben wir beide den Dickkopf aufgesetzt, und es ist einfach kein Ende abzusehen. Es handelt sich um die Frage, ob wir ein Zimmer mit oder eines ohne Pension mieten sollen.

Meine Frau ist für ein Zimmer mit Pension; ich bin für eines ohne. Mein Grund ist vor allem der, daß ich, der ich durch meinen Beruf gezwungen bin, tagtäglich mit unendlich vielen Leuten umzugehen, einmal gründlich allein sein möchte. Schon der Gedanke, daß ich jeden Tag zu mehreren Mahlzeiten gezwungen sein soll, mit Menschen an einem Tisch zu sitzen, die mir zumindest gleichgültig wenn nicht teilweise sogar unsympathisch sind, ist mir von Grund auf zuwider. Ganz abgesehen davon, daß ich befürchte, die Kost, die mir da vorgesetzt wird, könne mir auf die Dauer nicht behagen und ich müsse sie nun meine ganze Ferienzeit über genießen, da wir doch einmal gemietet haben. Aber der Hauptgrund ist doch der erstgenannte. Weswegen ich meiner Frau also vorgeschlagen habe, ein Zimmer mit Frühstück zu nehmen, mittags essen zu gehen und für das Abendbrot etwas einzukaufen, da es uns natürlich zu teuer wird, jeden Abend in der Gastwirtschaft zu essen.

Da bin ich aber schön angekommen. Meine Frau hat sich geweigert, mitzutun. Sie hat mir erklärt, sie habe sich das ganze Jahr um das Essen zu kümmern und sie wolle in den Ferien nun einmal gar nichts damit zu tun haben. Nicht einmal über das Abendbrot wolle sie sich den Kopf zerbrechen. Wenn sie das tun müsse, seien es eben keine richtigen Ferien. Hinzu komme, daß sie im Gegensatz zu mir das ganze Jahr über kaum mit Menschen zusammenkomme und sich nun gerade darauf freue, in der Sommerfrische in einer Pension ganz ungezwungen einen Kreis anderer Menschen kennen zu lernen, dem man sich ja durchaus nicht sehr eng anzuschließen brauche.

Man sieht: es sind recht gegensätzliche Meinungen, in denen wir befangen sind. Wer hat nun recht?

Anonyme Anfragen

können in der Sonderseite „Was die Leser sagen" aus grundsätzlichen Erwägungen keine Veröffentlichung finden, ganz gleich, welchen Inhalts sie sind. Wir bitten deshalb unsere Leser, alle Zuschriften an unser Blatt mit genauer Anschrift versehen zu wollen. Die Namen der Einsender werden nur veröffentlicht, wenn besondere Umstände vorliegen und in diesem Falle auch nur dann, wenn der betreffende Einsender ausdrücklich seine Genehmigung dazu gegeben hat.

Wer soll nachgeben? Das erscheint mir doch sehr problematisch. Bei aller Anerkennung der Arbeit einer Hausfrau will es mir durchaus nicht einleuchten, daß es die ferienhaften Gedankengänge so sehr störe, wenn man sich jeden Tag überlegen muß, was abends auf den Tisch kommen soll. Und die kleine Arbeit, die damit verbunden ist, ist doch sicher nicht so groß. Mir scheint, daß ich als der im Beruf stehende Mann hier doch das Vorrecht und den Anspruch darauf habe, daß auf mein Bedürfnis nach Alleinsein Rücksicht genommen wird.

Vielleicht äußert sich der oder jener Leser zu dem Problem, das augenblicklich den Frieden unseres Hauses etwas ins Wanken gebracht hat. Mir wäre es interessant zu hören, ob ich denn wirklich solch Egoist bin, wie das meine Frau behauptet. Ich sehe den Antworten mit dem denkbar größten Interesse entgegen. Der „egoistische" Ehemann.

„Guten Morgen, Erna!"

Antworten auf eine Anfrage

Auf das Eingesandt „Guten Tag, Erna!", das wir in unserer letzten Sonderseite „Was die Leser sagen" veröffentlichten und das sich mit der Frage beschäftigte, ob es angebracht sei, daß Kinder ihre Eltern beim Vornamen nennen, ist eine Anzahl von Antworten eingegangen, von denen wir die beiden typischsten wiedergeben. Die weitaus größere Zahl dieser Eingesandts verneint die gestellte Frage.

Die Red.

Der heilige Name „Mutter".

Sollte dieses „Guten Tag, Erna!" aus dem Knabenmunde, der Mutter gegenüber, vielleicht ein Scherz sein? Ich hoffe es! Wäre dieser Gruß schon zur Regel und Gewohnheit geworden, dann könnte ist nur sagen: „Arme Frau Erna!" Gibt es wohl einen schöneren, stolzeren Namen als den: Mutter? Bei aller Kameradschaft mit den Kindern möchte ich zu Frau Erna sagen: „Lege deinen Kindern als etwas Großes den Mutternamen ins Herz und auf die Lippen, sage ihnen täglich: „Ich bin nicht „eine Erna", sondern — eure Mutter!"

Indem ich dieses schreibe, denke ich an meine Mutter — gute Mutter! — Dreizehn eigene Kinder nannten dich mit diesem Namen. Du warst uns Mutter, Schwester, Freundin. Gemeinsam trugen wir die Sorgen des Lebens, und daß sie oft schwer, sehr schwer waren, das wissen wir am besten; doch keines deiner Kinder betrog dich um den heiligsten Namen, du warst „unsere Mutter!" Wenn ich heute schreiben muß, du warst unsere Mutter, weil Gott dich heimrief, dann tut mir das Herz weh — wie gern möchte ich noch einmal „Guten Tag, Mutter!" sagen.

In der „Forsyte Saga" (Galsworthy) nennen die Kinder von Games ihre Mutter „Emely". Wollen wir das nicht ruhig den Engländern überlassen, Frau Erna? Ich denke, für uns Deutsche bleibt die Mutter auch mit ihrem Namen — Mutter! Lotte F.

Keine Sentimentalitäten!

Das Eingesandt „Guten Tag, Erna" in Nr. 75 der „Hallischen Nachrichten" habe ich mit lebhaftem Interesse gelesen. Es zeigt meiner Ansicht nach einen erfreulich modernen Geist. In unserer Zeit hat sich das Verhältnis der Eltern zu den Kindern und umgekehrt bedeutsam geändert. Es ist unsentimentaler und sachlicher geworden, ohne dabei an innerem Wert zu verlieren. Es liegt den Kindern und jungen Leuten heute zweifellos bedeutend weniger als früher, ihre Abhängigkeit vom Elternhause zuzugeben, wenn sie sie im Grunde auch spüren und wissen. Dafür sollten die Eltern Verständnis haben. Sie sollten die Bindung, die doch mehr innerer als äußerer Art sein soll, nicht äußerlich betonen, sondern ihren Kindern Gelegenheit geben, selbständig und scheinbar gleichberechtigt aufzutreten. Dadurch können außerordentlich viel Konflikte vermieden werden. Und eines der besten Mittel, das Revolutionäre, das in der heutigen Jugend steckt und sich nur zu leicht gegen die Eltern wendet, abzuleiten und zu paralysieren, scheint mir die Lösung der Anredefrage zu sein.

Man wird mir entgegenhalten, daß die Begriffe Vater und Mutter etwas Geheiligtes seien. Das ist gewiß richtig. Aber gerade das sollte sie auch vor dem Mißbrauch schützen, der durch die oft gleichgültige Anwendung damit getrieben wird. Ganz abgesehen davon, daß in der Formulierung „Das sage ich Vater" oder „Das sage ich Mutter" diese Bezeichnung nur zu oft zu einem Schreckgespenst gemacht worden ist.

Demgegenüber scheint mir die Anrede der Eltern mit dem Vornamen viel richtiger. Die Sentimentalität, die der heutigen Jugend nun einmal nicht liegt, wird ausgeschaltet. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern wird kameradschaftlich und braucht deshalb der notwendigen Distanz nicht zu entbehren. Ich jedenfalls habe mit meinen Kindern niemals schlechte Erfahrungen gemacht.

Ein moderner Vater.

Der Kampf um die Straßenausbaukosten

Wiederholt ist in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß der Magistrat der Stadt Halle durch Einforderung von Straßenausbaukosten die betroffenen Einwohner in große Sorge versetzt hat. Gewiß zwingt die allgemeine Notlage heute auch die Behörden, Mittel und Wege zu finden, um ihren Kassen neue Gelder zuzuführen. Solange diese Bestrebungen sich im Rahmen der Gesetze halten und der Billigkeit entsprechen, wird man Einwendungen dagegen kaum erheben können. Leider muß festgestellt werden, daß der hiesige Magistrat bzw. eine seiner Verwaltungsabteilungen diesen Erfordernissen nicht überall Rechnung trägt.

Diese Abteilung versucht, nachdem sie durch sehr großzügige Einrichtungen ihre Bedürfnisse außerordentlich gesteigert hat und durch die jetzt eingetretene allgemeine Kürzung der Etatsposten in Not geraten ist, dieser Not durch Eintreibung von Anliegerbeiträgen abzuhelfen. Sie greift zu diesem Zwecke alte, z. T. mehrere Jahrzehnte zurückliegende Vorgänge auf und beansprucht von den Hausbesitzern Erstattung der vor langen Jahren aufgewendeten Straßenausbaukosten innerhalb ganz kurzer Fristen. Sie stützt sich dabei auf das Ortsstatut über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle.

Formal-juristisch ist die Stadt vielleicht im Recht. Es geht aber wohl nicht an, daß in der heutigen Zeit, in der die Bürger unter der erdrückenden Steuerlast seufzen und die Hausbesitzer nicht wissen, wie sie am 1. Januar 1932 die gekündigten Hypotheken zurückzahlen sollen, von der Stadtgemeinde eine so schroffe Anwendung des formalen Rechts erfolgt, die jede Rücksichtnahme auf die allgemeine Notlage beiseite läßt und jedenfalls dem Billigkeitsempfinden direkt zuwiderläuft. So fordert man jetzt, unbekümmert um die Inflation, die die Ersparnisse der Bürgerschaft durch Vernichtung des Geldwertes vollständig aufgefressen hat, Verwaltungskosten in vollwertiger Reichsmark ein, die lange vor dem Kriege in Papiermark aufgewendet worden sind und nach einfachen Rechts- und Billigkeitsbegriffen doch auch der allgemeinen Entwertung anheimgefallen sein müßten. Alle Einwendungen der Betroffenen werden seitens der städtischen Dienststelle abgelehnt.

Man ist sogar soweit gegangen, die volle Erstattung von einer Witwe zu fordern, die bei Errichtung ihres Hausgrundstückes im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Ausbaukosten voll bei der Stadthauptkasse zur Sicherheit eingezahlt hatte, und wehrt ihre Ansprüche unter Bezugnahme auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts ab, indem man sagt: „Deine eingezahlten Gelder sind entwertet, unsere Forderung aber nicht."

Wo bleibt da das Gerechtigkeitsgefühl, wo Treu und Glaube? Welcher Geschäftsmann dürfte es wagen, Vorkriegsforderungen in voller Höhe in Goldmark einzutreiben. Die Gerichte würden ihn belehren, daß die Geldentwertung auch seine Forderung betroffen hat. Gilt aber in Deutschland nicht gleiches Recht für alle, also auch für die hallische Stadtverwaltung? M. St.

Erhöhung der Neubau-Mieten

Als ich meine Wohnung Artilleriestraße 60, Erdgeschoß — eine städtische Neubauwohnung — mietete, verdiente ich monatlich 230 bis 250 RM. Seit 1½ Jahren bin ich abgebaut und habe jetzt bei 40 Stunden Arbeitszeit ein Einkommen von 40×0,82 RM. = 32 RM. Davon gehen die Abzüge ab und 3 RM. Fahrgeld; es bleiben 22 bis 24 RM. Hiervon soll ich eine Familie von sechs Köpfen ernähren!

Nun bitte ich den Magistrat, mir einmal vorzurechnen, wie ich von diesem Verdienst die erhöhte Miete zahlen kann. Wenn ich das Einkommen dazu hätte, würde ich die Erhöhung bezahlen.

R. G.

Aufschluß des Ostviertels

Die „Hallischen Nachrichten" teilten kürzlich mit, daß sich die Stadt mit den Franckeschen Stiftungen über den Durchbruch der Voßstraße geeinigt hat. Es soll zugegeben werden, daß das Südviertel an dieser Stelle etwas abgesperrt ist, immerhin war auch jetzt schon ein Zugang, nämlich durch die Schlippe, vorhanden.

Es will mir scheinen, daß der Aufschluß des Ostviertels viel wichtiger und dringender wäre. Das Ostviertel, vielleicht Halles zukunftsreichste Ausdehnungsfläche, liegt in einem richtigen Dornröschenschlaf, da es nur durch die Delitzscher oder durch die Berliner Straße zu erreichen ist, so daß der größte Teil der dort wohnenden, meist wenigbemittelten Bevölkerung große Umwege zu machen hat, um das Innere der Stadt zu erreichen. Dadurch wird das ganze Ostviertel zu einer Vorstadt, die sich beim besten Willen nicht entwickeln kann. Es fehlt der Durchbruch in der Mitte, der ja schon seit Jahrzehnten geplant und vorgesehen ist durch die Anlage der Halberstädter Straße auf der einen Seite und der Reideburger Straße auf der anderen Seite. Es fehlt eben nur das Zwischenstück, die Brücke!

Wenn auch sicher die Mittel für eine großangelegte Brücke heute nicht zu beschaffen sind, so könnte das Ostviertel doch wohl so viel Rücksicht und Fürsorge der Stadt verlangen, daß wenigstens endlich eine Verbindung der genannten Straßen in Gestalt einer Fußgängerbrücke geschaffen würde. Damit wäre schon viel geholfen. civis.

Ein Postamt Halle-Nord!

Die Gegend Reilstraße, Trothaer Straße, Angerweg benötigt unbedingt, wenn auch nicht gerade ein Postamt, so doch wenigstens eine Posthilfsstelle oder einen Briefmarken- und Postkarten-Automaten. Während an der Ecke Mühlweg, von der zum Postamt nur noch einige wenige Schritte sind, zwei Briefmarkenautomaten stehen, ist der Norden sehr schlecht versorgt. Die Bewohner der genannten Gegend müssen entweder bis zur Köthener Straße in Trotha oder bis zur unteren Brunnenstraße laufen, wenn sie ein paar Briefmarken haben wollen. Das sind immerhin ganz beträchtliche Entfernungen. Wir Bewohner des Nordens hoffen bestimmt, daß die Oberpostdirektion Halle auf diese Anregung hin etwas unternehmen wird, um unsere berechtigten Wünsche zu erfüllen. P. R.

Die Räume der Gaststätte Wittekind

Das Kapitel „Wittekind" ist in letzter Zeit des öfteren erörtert worden und hat, soweit es das Hallische Sinfonie-Orchester anlangt, durch die Zustimmung der Stadtverordneten zum Etat seinen Abschluß gefunden. Hier sollen die Schwierigkeiten dieses Betriebes von einer anderen Seite her untersucht und die Räumlichkeiten der Gaststätte einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Die Gartenanlagen sind wohl ebenso wenig zu kritisieren wie die musikalischen Genüsse, die Benno Plätz mit seiner Schar bot. Dagegen sind die Restaurationsräume mit ihrem Saal, der nicht größer und komfortabler eingerichtet ist als mancher Gasthofsaal in einer größeren ländlichen Ortschaft, eine Kritik wohl wert. Auch die Saalbühne genügt keinesfalls den Anforderungen für die Aufnahme eines Orchesters; die Musiker haben keinerlei Bewegungsfreiheit auf ihr. Hinzu kommt, daß der Saal im Verhältnis zu dem bisher dort tätigen musikalischen Klangkörper zu klein und deshalb akustisch sehr mangelhaft ist. So sind die Saalkonzerte im Gegensatz zu den Gartenkonzerten alles andere als ein Genuß. Es müßte also ein entsprechender Umbau des Saales vorgenommen werden. Dann wird sich sicherlich auch die Wittekindgemeinde entsprechend vergrößern und das zahlreiche Stammpublikum, das im Sommer den Klängen der Kapelle lauscht, wird sich auch im Winter einfinden. Nur so ist meiner Ansicht nach dem Betrieb auf die Dauer wirklich zu helfen. X. Y.

Vernachlässigte Denkmäler

Angeregt durch den Aufsatz in Nr. 76 Seite 8 der „Hallischen Nachrichten" unter der Ueberschrift „Vernachlässigte Denkmäler" fällt mir auf, daß der Verfasser unser schönes Kaiser-Denkmal in der Poststraße (sog. Preußenring) nicht genannt hat. Sollte es der Erwähnung nicht wert sein? Man sehe sich diesen herrlichen Bau einmal genauer an und man wird finden, daß auf der Dachplatte kleine Bäume wachsen. Wer Fachmann ist, weiß ja am besten, was die Wurzeln dieser Bäume für den Naturstein zu bedeuten haben. Wer mag hier der Dezernent für Denkmalpflege sein? Ich war kürzlich in Dresden und Breslau und konnte mich gar nicht trennen von dem Anblick der so überaus gut gepflegten Denkmäler. Auch wandte ich dabei gleichzeitig mein Augenmerk darauf, ob die Erinnerungsstätten etwa der Tummelplatz für Kinder seien. Aber auch hier wurde ich sehr angenehm enttäuscht; denn es herrschte musterhafte Aufsicht darüber. W. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 6. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 105 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 5. Mai.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,322	1,326	Italien	21,97	22,01
Kanada	4,193	4,201	Jugoslawien	7,380	7,394
Japan	2,075	2,079	Kaunas	41,925	42,005
Kairo	20,915	20,955	Kopenhagen	112,30	112,52
Konstantinopel	—,—	—,—	Lissabon	18,85	18,89
London	20,402	20,442	Oslo	112,30	112,52
Neuyork	4,196	4,204	Paris	16,399	16,433
Rio de Janeiro	0,282	0,284	Prag	12,427	12,447
Uruguay	2,687	2,693	Reykjavik	92,04	92,22
Amsterdam	168,56	169,90	Riga	80,79	80,95
Athen	5,44	5,45	Schweiz	80,81	80,97
Brüssel	58,335	58,455	Sofia	3,037	3,043
Bukarest	2,498	2,504	Spanien	43,86	43,94
Budapest	73,14	73,28	Stockholm	112,41	112,63
Danzig	81,56	81,72	Tallinn (Estl.)	111,76	111,98
Helsingfors	10,558	10,578	Wien	59,03	59,15

Berliner Börse.

Anfangs auf Rückkäufe leicht gebessert. — Im Verlauf neue Baisseangriffe, später erholt.

tz. **Berlin**, 6. Mai.

Die revisionsfreundlichen Stimmen aus Amerika sowie die Tatsache, daß trotz des matten Schlusses in Wallstreet neues Amerika-Angebot nicht vorliegt, bewirkten, daß die zunächst etwas zuversichtlichere Stimmung der gestrigen Nachbörse anhielt. Die ungünstigen Momente, so der Abschluß der Reichsbahn, das Scheitern der Tarifverhandlungen in der Metallindustrie, das starke Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen, traten etwas in den Hintergrund. Die Tagesspekulation, die sich gestern stärker nach unten engagiert hatte, schritt zu Rückkäufen, da die Hoffnung der Baissiers auf verstärktes Angebot sich icht erfüllten. Die Bankenkundschaft hatte sogar eher einige Kaufaufträge für Farben, Kali- und Kunstseidenwerte gesandt. Der Geschäftsbericht des Farbentrustes machte zwar keinen günstigen Eindruck, aber Farben setzten auf Käufe der Konzernbank mit 143¾ Prozent ein. Einen Rückhalt bot die Börse die Gelderleichterung. Die Kursbesserungen betrugen durchschnittlich 1 bis 2 Prozent.

Salzdetfurth eröffnete 4½ Prozent höher, Reichsbankanteile 3 Prozent. Unter den gestern schärfer attackierten Sepzialpapieren waren Karstadt behauptet, A. G. für Verkehrswesen um 2 Prozent erholt. Die Kunstseidenwerte setzten 3 Prozent höher ein. Kursbesserungen von etwa 2 Prozent erfuhren Schultheiß, Schwarzkopff, Berger und Dessauer Gas, dagegen gaben Schlesische Zement 3½ Prozent nach.

Im Verlaufe ging nach einer weiteren leichten Besserung die Baissepartei bald wieder mit Abgaben vor, weil der Ordermangel drückte. Rheinstahl waren auf die Ungewißheit über die Dividende einem neuen scharfen Baisseangriff ausgesetzt (minus 3 Prozent). Salzdetfurth verloren 4 Prozent, die anderen Spitzenwerte ca. 2 Prozent. Auch Kunstseidenwerte schwächer.

Nach 1 Uhr trat eine leichte Erholung ein im Umfange von etwa 1 Prozent, die Stimmung blieb aber nervös.

Die Geldflüssigkeit machte Fortschritte. Tagesgeld 4¾ bis 6¾. Monatsgeld 5½ bis 6¾ Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar etwas schwächer, 4,1990, Pfund gegen Mark unverändert 20,4220, Madrid 46,75.

Exportkreditgarantie durch die B. J. Z.

Der Bankierausschuß, der augenblicklich in Brüssel tagt, beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, daß es zu den Aufgaben der BJZ. gehöre, Exportkredite zu garantieren. Die verfügbaren Mittel der BJZ. seien beträchtlich und eine solche Maßnahme würde auch dem Youngplan entsprechen. Eine solche Initiative müsse von kapitalkräftigen Ländern unterstützt werden. Der Ausschuß halte es für unzweckmäßig, Hilfe auf dem amerikanischen Markt zu suchen, da Europa selbst die notwendigen Hilfsquellen besitze. Die Lösung der Frage, ob die BJZ. mittelfristige Obligationen ausgeben könne, um ihre Mittel zu verstärken, wurde zurückgestellt. In dem der Verwaltungssitzung der BJZ. am 18. Mai vorzulegenden Bericht wird vorgeschlagen, bei der BJZ. Spezialabteilungen für die Emission von internationalen lang- und mittelfristigen Anleihen zu schaffen.

Anhaltende Belebung auf dem Aluminium-Markt.

Auch im April hielt die Ende März eingetretene leichte Absatzbesserung im deutschen Rohaluminiummarkt an. Eine zusätzliche Verstärkung erhält der Absatz durch größere Warenlieferungen nach Rußland, die sich voraussichtlich noch bis Anfang Juni hinziehen werden.

* **Neue Oelfunde des Burbach-Konzerns.** Der Burbach-Konzern ist auf dem Werk Volkenroda in Thüringen bei seiner systematisch betriebenen Aufschlußarbeit aufs neue gut ölfündig geworden. Die Produktion zeigt eine stetige günstige Aufwärtsbewegung und wird voll abgesetzt, so daß keinerlei Vorräte vorhanden sind.

* **Ratifizierung des internationalen Zuckerabkommens.** Der Austausch der Ratifikationsurkunden über das internationale Zuckerabkommen (Chadbourne-Abkommen) soll — wie Havas berichtet — am 9. Mai in Brüssel erfolgen. Die internationale Getreidekonferenz werde am 19. Mai in London beginnen.

* **Wiederaufnahme der Kunstseideverhandlungen.** Laut DHD. werden die Ende April abgebrochenen Verhandlungen der europäischen Viscose-Seidehersteller in den nächsten Tagen wieder aufgenommen. Es handelt sich dabei um die endgültige Stellungnahme der Fabriken zu der seinerzeit bekanntgegebenen Regelung der Quoten. Wenn eine vollständige Einigung erzielt ist, wird die Paraphierung des Vertrages erfolgen.

* **F. Dippe Maschinenfabrik AG., Schladen i. Harz.** Der H.-V. am 10. Juni wird für 1930 wieder keine Dividende in Vorschlag gebracht, vielmehr hat sich infolge der ungünstigen Lage der Maschinenindustrie ein Verlust von etwa 40 000 bis 50 000 RM. ergeben gegenüber einem Reingewinn von 2000 RM. i. V.

Der Farbenkonzern im Krisenjahr.

Rückgang des Umsatzes und Ertrages. — Besonders schwieriges Stickstoffgeschäft. Hemmnisse bei der Hydrierung.

Die J. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt a. M., die, wie wir kürzlich berichteten, für das Geschäftsjahr 1930 wieder 12 Prozent Dividende zur Verteilung vorschlägt, legt jetzt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1930 vor.

Das Rohertrsignificant des Jahres 1930 beträgt nach Abzug der Generalunkosten 217,48 (i. V. 256,48) Millionen RM.. Nach Abzug der Anleihezinsen in Höhe von 14,97 (14,98), Abschreibungen von 57,28 (70,09), Steuern von 55,99 (66,80) verbleibt ein Reingewinn von 89,21 (104,59) einschließlich Gewinnvortrag in Höhe von 5,94 (5,46), von 95,15 (110,06) Millionen RM.

Einleitend weist der Bericht auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise hin, durch die auch bei der Gesellschaft und den ihr nahestehenden Unternehmungen Umsatz und Ertrag zwangsläufig einen Rückgang gebracht hätten.

Erfreulicherweise sei der Rückgang im Umsatz und Ertrag jedoch auf einigen wichtigen Arbeitsgebieten weniger scharf hervorgetreten.

Es wird dann weiter auf die Tendenz in fast allen Ländern hingewiesen, ihre Eigenproduktion zu heben. Dabei wird besonders das Stickstoffgebiet erwähnt, auf dem es zu anormal hohen Kapazitäten gekommen sei. In diesem Hinweis spiegeln sich nicht zuletzt die Schwierigkeiten wieder, die sich immer von neuem bei den Verhandlungen zeigen, die jetzt mit Unterbrechungen in Paris über den Abschluß einer internationalen Stickstoff-Konvention gepflogen werden.

Die Verringerung des Absatzes hatte, wie weiter ausgeführt wird, zur Folge, daß Betriebe eingeschränkt und leiter auch Arbeiter und Angestellte entlassen werden mußten, wobei man versucht habe, Härten tunlichst zu vermeiden. Das habe außergewöhnliche Ausgaben zur Folge gehabt, die ebenfalls das Jahresergebnis ungünstig beeinflußt haben. Ein gewisser Ausgleich sei durch Senkung anderer Unkosten erreicht worden, vor allem aber dadurch, daß man sich rechtzeitig den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt habe.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen geht der Geschäftsbericht auf die einzelnen Fabrikationszweige ein. Der Beschäftigungsgrad nahezu aller Abnehmerindustrien sei durch die internationale Krise herabgedrückt und laste besonders schwer auf der Textilindustrie, wodurch eine Beeinträchtigung des Absatzes in Farbstoffen und Färberei-Hilfsprodukten unvermeidlich gewesen sei. Gemessen an dem Rückgang, den der Weltwarenhandel im ganzen erfahren habe, zeige jedoch das

Farbengeschäft eine verhältnismäßig gute Widerstandskraft. Der deutsche Anteil an der Ausfuhr der wichtigsten Produktionsländer für Farbstoffe zeige sogar einen gewissen Aufstieg.

Weiter wird aus diesem Fabrikationsgebiet erwähnt, daß der Farbenkonzern gemeinsam mit dem Montecatini-Konzern im Begriff stehe, die zusammengebrochene italienische Acna auf eine wirtschaftlich gesunde Basis zu stellen. Die Abkommen mit der französischen und schweizerischen Farbenindustrie haben sich in dem schweren Krisenjahr bewährt und auch die Besprechungen mit weiteren ausländischen Erzeugern haben eine Besserung der Konkurrenzverhältnisse im fernöstlichen Markt erreicht.

Im Geschäft der anorganischen Erzeugnisse, organischen Zwischenprodukte, Lösungsmittel und Leichtmetalle konnte die Auswirkung der Wirtschaftskrise durch fabrikatorische Maßnahmen und durch Schaffung neuer Verwendungszwecke zum Teil ausgeglichen werden. In einzelnen Zweigen konnte der Absatz gesteigert werden.

Auch die Geschäfte der Verkaufsgemeinschaft Pharmazeutika und Pflanzenschutz verliefen, wie mitgeteilt wird, im abgelaufenen Geschäftsjahr recht befriedigend. Das Riechstoffgeschäft konnte etwa auf der gleichen Höhe gehalten werden wie im Jahr 1929, auf photographischem Gebiet habe sich das Geschäft in Deutschland, den Erwartungen entsprechend, entwickelt.

Die Mitteilungen über das Kunstseidengeschäft besagen, daß sich der Absatz mengenmäßig gehalten habe. Dem Rückgang der Preise sei man durch weitere Vereinfachung und Verbilligung des Produktionsganges und durch die Herstellung von Seiden von höherem Verkaufswert begegnet.

Der Stickstoffmarkt habe sich gegenüber den früheren Jahren recht ungünstig entwickelt.

Der Bericht streift zunächst die im Laufe des vergangenen Jahres erfolgte Erneuerung des Stickstoffsyndikates und den Abschluß der Convention de l'Industrie de l'Azote (C. J. A.), die am 30. Juni 1931 abläuft und über deren Verlängerung, wie bereits erwähnt, verhandelt wird. Durch den Abschluß der internationalen Konvention sei erreicht worden, daß der Stickstoffmarkt trotz der allgemeinen Krise der Weltwirtschaft und insbesondere trotz der Ueberproduktion an Stickstoff nicht zusammengebrochen sei.

Wie weiter über das Stickstoffgeschäft ausgeführt wird, ist infolge der schlechten Lage der Landwirtschaft in der ganzen Welt, insbesondere aber in Deutschland, und der im Laufe dieses Jahres stark gestiegenen Eigenproduktion einzelner europäischer Nachbarländer, die bisher beträchtliche Mengen deutschen Stickstoffes importierten, der Umsatz in diesen Ländern gesunken, während der Absatz in den übrigen Ländern der Welt ungefähr gleich geblieben ist. Die J. G. Farbenindustrie mußte daher in gewissem Umfange auch zugunsten der gestiegenen deutschen synthetischen Stickstoffproduktion an der Ruhr und in Niederschlesien in ihrer Absatzbeteiligung im Stickstoffsyndikat zurücktreten.

Der Rückgang habe sich namentlich in schwefelsaurem Ammoniak und Kalksalpeter bemerkbar gemacht, weil die Ueberproduktion gerade in diesen Düngemitteln und besonders in Ammoniak am stärksten ist. Erfreulicherweise sei aber der Absatz in einigen Spezialprodukten, wie Kalkammonsalpeter und Harnstoff gestiegen und habe in den stickstoffphosphorhaltigen Düngemitteln, namentlich in den Nitrophoskasorten, sogar eine beträchtliche Steigerung erfahren.

Die Produktion an Stickstoffdüngemitteln wurde, wie weiter mitgeteilt wird, dem verminderten Absatz angepaßt, so daß die Vorräte am 31. Dezember 1930 fast dieselbe Höhe wie im Vorjahre hatten. Ueber die Höhe der Vorräte ist leider nichts näheres im Geschäftsbericht gesagt.

Ueber die Aussichten des laufenden Jahres

wird ausgeführt, daß es sich noch nicht ganz übersehen lasse, wie groß die Minderung des Absatzes gegenüber dem Vorjahre infolge der außerordentlich kritischen Lage der Landwirtschaft sein werde, da das Saisongeschäft infolge der Witterungsverhältnisse später eingesetzt habe. Auf keinen Fall würde aber in Deutschland der vorjährige Absatz in Düngemitteln zu erzielen sein.

Auch im Stickstoffabsatz für technische Zwecke ist durch die Minderung des Verbrauchs ein Rückgang gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen.

Bei den gegenwärtigen Schleuderpreisen ist ein rentables Arbeiten der Hydrieranlage nicht möglich,

trotzdem, wie betont wird, der Hydrierungsprozeß durch neue Erfahrungen und technische Erkenntnisse verbilligt werden konnte.

Der Geschäftsbericht geht dann weiter auf die Verwertung des Patentbesitzes auf dem Gebiete der Hydrierung ein, ohne jedoch auch diesmal nähere Angaben über die wirtschaftlichen Möglichkeiten und finanzielle Auswirkung für den Farbenkonzern zu machen. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß der anhaltende Tiefstand der Wirtschaftskonjunktur in der ganzen Welt und die besonderen Schwierigkeiten, welche die Ueberproduktion der Oelgesellschaften hervorgerufen hat, naturgemäß die Einführung neuer Verfahren wegen der damit verbundenen Investierung erheblicher Geldmittel verzögern wird.

Die Förderung der Braun- und Steinkohlengruben sowie der Gruben der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. Halle zeigt in den letzten drei Jahren entsprechend der allgemeinen Lage einen erheblichen Rückgang.

Die Halleschen Röhrenwerke berichten.

Die Halleschen Röhrenwerke A.-G. in Halle legen jetzt ihren Abschluß für das Jahr 1930 vor. Wie wir bereits früher kurz mitteilten, erzielte die Gesellschaft im Jahre 1930 einen Betriebsüberschuß von 332 278 (401 577) RM. Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 259 186 RM. (272 824) und Abschreibungen von 33 858 (49 898) RM. verbleibt einschließlich Gewinnvortrag von 17 311 (16 300) RM. ein Reingewinn von 56 553 (95 111) RM., aus dem die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (i. V. 8 Proz.) zur Verteilung vorgeschlagen werden. 22 381 RM. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wie in dem Geschäftsbericht mitgeteilt wird, brachte die erste Hälfte des Jahres 1930 der Gesellschaft noch ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis. Dann aber haben gegen Mitte des Jahres die gewiß gerechtfertigten Erörterungen über eine allgemeine Senkung der Preise eingesetzt, die sich aber leider viel zu lange hingezögert hätten und in der Eisenindustrie erst zu Anfang des Jahres 1931 zu einem vorläufigen Abschluß gekommen seien. In dieser Zeit habe alles im Zeichen des Preisabbaus gestanden und man habe vielfach die Beobachtung machen können, daß vorliegender Bedarf von den Anfragestellern zurückgehalten worden sei, in der Annahme, später billiger ankommen zu können. Diese Erscheinung sei in schroffer Form aufgetreten. Durch diese Verhältnisse und die Belastung durch Steuern und soziale Abgaben sei das Ergebnis des Geschäftsjahres erheblich beeinträchtigt worden.

In der Bilanz sind auf dem Gebäudekonto Zugänge von 10 791 RM., auf dem Maschinenkonto von 18 666 RM. zu verzeichnen. Insgesamt betragen die Zugänge auf den Anlagekonten 31 858 RM., die Abschreibungen für Abnutzung 33 858 RM., Vorräte stehen mit 409 770 (324 583) RM. zu Buche. Die Buchforderungen gingen von 564 256 auf 222 731 RM. zurück. Wertpapiere unverändert 1448, Kasse 4859 (3837), Wechsel 2719 (9788) RM. Die Buchschulden ermäßigten sich von 345 579 auf 109 812 RM.

* **Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft, Blankenburg.** Der H.-V. am 16. Juni wird für 1930 eine Dividende von 2½ gegen 5 Prozent i. V. in Vorschlag gebracht.

* **Gebrüder Demmer AG., Eisenach.** Die Gläubigerversammlung beschloß die Veröffentlichung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens und gab der Erwartung Ausdruck, den Betrieb zu erhalten und weiterzuführen. Es wurde ein Gläubigerausschuß von fünf Herren gewählt.

Der neue Weizenzoll.

Amtlich wird mitgeteilt:

Durch eine am 6. Mai zur Veröffentlichung gelangende Verordnung wird der Zoll für Weizen und Spelz zur Herstellung von Mehl oder Schrot für diejenigen Mühlenbetriebe, die in dem Kalendervierteljahr April bis Juni 1930 ausländischen Weizen oder Spelz zu Mehl oder Schrot verarbeitet haben, in Höhe von 20 v. H. der gesamten von ihnen in dieser Zeit nachweislich zu Mehl oder Schrot vermahlenen Mengen inländischen und ausländischen Weizens und Spelzes von 25 auf 20 RM. je Doppelzentner ermäßigt.

Diese Regelung gilt zunächst bis zum 15. Juni 1931 und ist den geltenden Vorschriften über den Vermahlungszwang für Inlandsweizen angepaßt, so daß die derzeitige Vermahlungsquote von 50 v. H. völlig unberührt bleibt und eine für die Landwirtschaft nachteilige Wirkung auf dem deutschen Markt ausgeschlossen ist.

Die Mühlen werden gehalten werden, den ganzen Vorteil dieser Zollvergütung von 50 RM. für die Tonne ausländischen Weizen den Verbrauchern dadurch zugute kommen zu lassen, daß eine entsprechende Senkung des Mehlpreises erfolgt.

Die „politischen Lasten“ der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt nunmehr ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 vor. Die Einnahmen der Betriebsrechnung betragen 783,5 Millionen RM. weniger gegenüber 1929, und zwar beträgt der Rückgang im Personenverkehr 5,46 v. H., im Güterverkehr 18,54 v. H., bei den sonstigen Einnahmen 13,39 v. H. Diesem Ausfall an Einnahmen ist die Reichsbahn mit Einsparungen in der ungewöhnlichen Höhe von 403,2 Millionen RM. begegnet. Zum Ausgleich herangezogen wurde weiter die nicht mehr aufzufüllende Ausgleichsrücklage, so daß sich unter Berücksichtigung kleinerer Posten eine Verminderung der Ausgaben der Betriebsrechnung und der Sollposten in der Gewinn- und Verlustrechnung von 493,8 Millionen RM. ergibt. Darüber hinaus hat die Reichsbahn den in früheren Jahren angesammelten Vortrag von 198,9 Millionen RM. geopfert und weiterhin zur Deckung den bekannten Posten „Niederschlagung von Reichskrediten“ in Höhe von 133,6 Millionen RM. herangezogen. Es handelt sich hierbei um langfristige Kredite, die das Reich der Reichsbahn zur Ausführung besonders interessierender Arbeiten zur Verfügung gestellt hatte.

Die Bilanz schließt nach Einrechnung aller Verpflichtungen in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 27,46 Milliarden RM. ab.

Im letzten Monat wurde wenigstens ein Verkehrsabfall nicht mehr beobachtet. Die weitere Gestaltung muß abgewartet werden. Die Reichsbahn scheint aber von wirksamen Maßnahmen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Kraftwagenkonkurrenz eine wichtige Verbesserung der Betriebseinnahmen zu erhoffen. Die entscheidenden Verhandlungen über den Schenker-Vertrag sollen am 8. Mai beginnen.

Unvermindert groß sind die Tributverpflichtungen der Reichsbahn. Die Reparationssteuer ist in der Bilanz mit 660 Millionen RM. ausgewiesen, die Dividende auf 500 Millionen Goldmark Vorzugsaktien mit 35 Millionen. Unter den politischen Lasten erscheint weiter die Beförderungssteuer mit 289 Millionen, vermehrte Pensionslast usw. mit 226 Millionen, Mehrkosten aus der neuen Grenzziehung, die hauptsächlich Tarifumrechnungen wegen des Korridors und notwendig gewordene Neubauten an der Grenze betreffen, mit 18 Millionen. Unter „politischen Lasten“ sind damit insgesamt 1288 Millionen RM. ausgeführt.

Ende der Mansfeld-Prozesse?

Am Dienstag fand vor dem Landgericht Halle Verhandlung über die von der Firma Reinhold Pinner & Co. erhobene Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der Mansfeld-Generalversammlung vom 19. Juni 1930 statt. Im Einvernehmen mit Herrn Nunberg und Bankier Hoffnung (Firma Reinhold Pinner) unter Zustimmung der Mansfeld AG. beschloß das Landgericht, die beiden Anfechtungsprozesse zu verbinden.

Die Mansfeld AG. beantragte gegenüber den verschiedenen bekannten Vorbringungen und Beweisanträgen der Anfechtungskläger Abweisung der Klage, da die seinerzeitige verstärkte Stolberg-Beteiligung nach maßgeblichen Fachgutachten und nach einmütiger Entschließung der Gesamtverwaltung im Mansfeldinteresse erfolgt sei, was durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 19. Juni 1930 anerkannt sei. Gegenüber der Behauptung der Anfechtungskläger, daß ein Verstoß gegen § 263 HGB. vorliege, wurde ausgeführt, daß die Lieferung alter Aktien von vornherein ernsthaft beabsichtigt und ebenso ernsthaft erfolgt sei.

Das Landgericht gab zu erkennen, daß der Sachverhalt durch die vorausgegangenen Termine und die Verhandlung am Dienstag im wesentlichen geklärt sei und beschloß, die Entscheidung in beiden Anfechtungsprozessen am 19. Mai d. J. zu verkünden.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V.: Konrad Pohl; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0009

Arbeitslosigkeit und Stellenbeschaffung.

Vom GDA. wird hierzu geschrieben:

Nach den Beschlüssen des Reichstages ist die gewerbsmäßige Stellenvermittlung ab 30. Juni 1931 verboten. Von diesem Zeitpunkt an liegt die Arbeitsvermittlung in Deutschland nur noch in den Händen der Arbeitsämter und der nichterwerbsmäßigen Verbandsnachweise.

Die Verbandsnachweise haben ihre überragende Bedeutung auf dem Gebiete des Stellenmarktes der Angestellten. Sie sind derartig stark an der Stellenbeschaffung beteiligt, daß sie ein wichtiges Mittel der Arbeitsbeschaffung für stellenlose Angestellte darstellen und auch als solches von dem Gesetzgeber gewertet werden. Im Jahre 1930 entfielen bei den kaufmännischen und technischen Angestellten von den Vermittlungserfolgen der Arbeitsämter in Deutschland 50 Prozent auf die Verbandsnachweise. Auch im Vorjahr betrug der Anteil 50 Prozent, so daß die Stellenbeschaffung durch die Verbandsnachweise im Lauf der Krise nicht gelitten hat. Die Vermittlung der Büro- und Behördenangestellten durch die Arbeitsämter ging um 25 Prozent zurück, was in erster Linie auf die Sparmaßnahmee der öffentlichen Körperschaften zurückzuführen ist. Die Vermittlung der Büroangestellten hat sich dagegen bei den Verbandsnachweisen infolge ihres Anteils an der Stellenbeschaffung fast gehalten. In der Vermittlung der Arbeitsämter wurden besonders die männlichen Angestellten vom Rückgang betroffen, und zwar stärker als die weiblichen Angestellten. Der Gesetzgeber hat die Konkurrenz zwischen den Arbeitsämtern und den Verbandsnachweisen als belebendes Mittel des Arbeitsmarktes beibehalten. Die Gegenüberstellung der Zahlen beweist, daß dieser Gedanke durchaus richtig ist und durch die Stellenbeschaffung der Verbandsnachweise zur Milderung der Arbeitslosigkeit der Angestelltenschaft beiträgt. Auf den Stellennachweis des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA.) entfiel ein Drittel aller außerhalb der Arbeitsämter getätigten Stellenbesetzungen.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Mai.

Freiverkehr.

Auslandsofferten wenig verändert. Markt für Inlandsgetreide abwartend. Die Tendenz für Weizen erscheint stetig, für Roggen schwächer. Die Umsatztätigkeit ist noch gering, zumal das ersthändige Angebot keine nennenswerte Verstärkung erkennen läßt. Am Lieferungsmarkt nennt man für Weizen gestrige Schlußpreise. Roggen wird niedriger gesprochen. In Hafer bezieht der Konsum seinen Bedarf in der Hauptsache aus hiesigen Lagerbeständen, während die ersthändigen Forderungen schwer durchzuholen sind.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Mai 298, Juli 301, September 251. Roggen: Mai 204½, Juli 201, September 190. Hafer: Mai 204, Juli 208, September 282¼.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 5. Mai 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	283—285
Mai	298,00
Juli	300,00
September	250,50
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	199—201
Mai	204,50
Juli	202,00
September	190,00
Braugerste	—
Futtergerste	230—244
Neue Wintergerste	—
Hafer märk.	192—196
Mai	204,00
Juli	209,50
September	184,00
Mais loko Berlin	—
September	—
Oktober	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	34,25—40,25
Roggenmehl 0-70%	—
" 0-0.60%	27,25—29,25
Weizenkleie	14,25—14,50
Roggenkleie	14,75—15,00
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	15,00—16,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Seradella (neue)	66,00 70,00
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	14,00—14,20
Trockenschnitzel	8,20—8,30
Soja-Schrot	12,70—13,80
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	—
Rübsen	—

* Berliner Viehmarkt vom 5. Mai. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1147 Rinder, 3250 Kälber, 4614 Schafe, 14 562 Schweine sowie 399 vom Ausland und 3379 waren direkt zugetrieben. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen 1) 45—47, 2) 43—45, 3) 38—42; Bullen: 1) 42—44, 2) 39—42, 3) 37—38, 4) 34—36; Kühe: 1) 31—36, 2) 25 bis 30, 3) 22—24, 4) 18—20; Färsen: 1) 42—44, 2) 38—41, 3) 32—36; Fresser: 33—37; Kälber: 1) bis 2) 65—77, 3) 45 bis 63, 4) 30—40; Schafe: 1) Stallmast 44—48, 2a) 40—43, 2b) 33 bis 35, 3) 34—38, 4) 25—31; Schweine: 1) 46—47, 2) 46 bis 47, 3) 45—46, 4) 42—45, 5) 38—41, 6)—7) Sauen 43. Marktverlauf Bei Rindern ruhig, schwere fette Bullen vernachlässigt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen gute Lämmer gesucht, sonst langsam, bei Schweinen glatt, zum Schluß abflauend.

Metallnotierungen.

Berlin, 5. Mai 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	90½
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	51—53
Rein-Silber in Barren	39—41

* Magdeburg, 5. Mai. Zucker. Tendenz: ruhig. Wetter heiter. Terminpreise: Mai 6,75 Brief (6,70 Geld), Juni 6,90 (6,85), Juli 7,10 (7,05), August 7,25 (7,20), September 7,30 (7,25), Oktober 7,45 (7,35), November 7,60 (7,50), Dezember 7,70 (7,65), 7,65 bez., März 7,95 (7,90). Tendenz: ruhiger.

Ruhige Haltung am deutschen Kartoffelmarkt.

Krefeld, den 4. Mai 1931.

Etwas besonderes hat sich auf den deutschen Kartoffelmärkten in der Berichtszeit nicht ereignet. Die Preise haben sich nach ihrem Rückgang allgemein auf der heutigen Grundlage gefunden und denken, abgesehen von einigen in der Natur der Sache liegenden Schwankungen, nicht daran, diese Stellung aufzugeben. Die Unternehmungslust des Handels ist heute mehr denn je von der Nachfrage abhängig. Diese wird aus den meisten Empfangsgebieten als ruhig bezeichnet, wodurch die Haltung der Märkte bestimmt ist.

Aus der Marktlage schält sich heraus, daß gelbfl. Sorten, vor allem die als Speisekartoffel so sehr begehrte Industrie, bereits in den verschiedenen Erzeugergebieten knapp zu werden beginnen. Vom Westen kann man das mit Genauigkeit feststellen, während man aus anderen Erzeugergebieten, so denen Mitteldeutschlands diese Uebersicht noch nicht genau hat. Selbst das Nachlassen und die zum Teil bereits durchgeführte Beendigung des Saatengeschäftes brachte bisher ein größeres Angebot in gelbfl. Ware nicht. Der notwendige Ausgleich wird hier durch die weißen und roten Sorten geschaffen, die noch im Uebermaß vorhanden und teilweise auch angeboten sind. Man wird daher vielfach auch dort, wo man gewohnt ist, gelbfl. Ware den Vorzug zu geben, auf die weißen und roten Sorten zurückgreifen müssen.

Das Saatkartoffelgeschäft neigt sich immer mehr seinem Ende zu und ist in weiten Teilen Deutschlands durchgeführt. Hier und da werden noch sofort verladbare Industriesaaten zu guten, meist unveränderten Preisen gekauft. Frühsaaten haben auch im Stückgutverkehr keinen Markt mehr. Was in dieser Woche noch gehandelt werden wird, sind lediglich Nachzügler, die an dem Gesamteindruck nichts zu ändern vermögen.

Das Ausfuhrgeschäft ist bedeutend ruhiger geworden. Das liegt allerdings weniger an der Nachfrage des Auslandes, als an der fehlenden Unternehmungslust des deutschen Handels selbst. Frankreich und vor allem das nordfranzösische Industriegebiet haben noch anhaltenden Bedarf. Das Angebot in Kartoffeln alter Ernte ist dort so schwach, daß die Lagervorräte zur Bedarfsdeckung herangezogen werden müssen.

Ausl. Frühkartoffeln steigern allmählich ihre Absatzmengen. Die hohen Preise, die bis zu 10 RM. für den Doppelzentner über den Preisen des Vorjahres liegen, sind dem Geschäft sehr hinderlich. Futter- und Fabrikkartoffeln liegen mehr als ruhig.

Man bezahlte heute je Zentner lose ab jeweilige Station: im Osten Industrie 3,20—3,40 RM., Juli 3,25 RM., Weiße und Rote 2,10—2,15 RM.; in Mitteldeutschland Industrie 3,30—3,50 RM., Erdgold 3,30 RM., Weiße 2—2,20 RM.; in Westdeutschland Industrie 3,90—4 RM., Industrie vom Oberrhein mehr als wesentlich teuerer. Ausfuhrindustrie frachtfrei Grenze mitteldeutsche Industrie 4,10—4,15 RM., rheinhessische Industrie 4,60 RM.

Zwangsversteigerung.

Versteigert werden am 16. Mai 1931, 9 Uhr hier, Preußenring 13, Zimmer 42: a) Wohn- und Geschäftshaus, Geiststraße 54, hier mit Hof, Seiten- und Hinterwohnhaus, Hinterhof und Kohlenstall, 4,13 a, Geb. St. Nutzungswert 3720 RM.; b) Wohnhaus Harz 6 hier, mit Hof, Waschhaus, Pferdestall, Werkstatt und Geschäftsgebäude, 13,26 a, Geb. St. Nutzungswert 2220 Mk.; c) Wohnhaus Harz 7, hier, mit Flügel, Hof, Veranda, Hausgarten und Hühnerstall, 8,96 a, Geb. St. Nutzungswert 3890 Mk.; d) Wohn- und Geschäftshaus, Geiststraße 55, hier mit Hof, 2 Seitenwohnhäusern, 2 Werkstattgebäuden und 1 Wohn- und Werkstattgebäude, 7,08 a, Geb. St. Nutzungswert 5400 Mk.; e) Wohn- und Geschäftshaus, Geiststraße 56, hier mit Hof, Hausgarten, 2 Seitenwohnhäusern, Backhaus und Waschhaus, 4,34 a, Geb. Nutzungswert 3080 Mk., Eigentümer zu a bis e Hermann und Ludwig Wolter.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Co. Angekommen am 4. Mai: Eilmotorschiff Werra mit Stückgut von Hamburg. Eilmotorschiff Fulda mit Stückgut von Stettin. — Motorschiff Bertha mit Stückgut von Hamburg. — Kahn 245, Steuermann Giese, mit Massengut von Berlin. — Abgefahren: 4. Mai: Kahn 684, Schiffer Schneider, mit Massengut nach Hamburg. — Am 6. Mai: Eilmotorschiff Werra mit Stückgut nach Stettin. — Eilmotorschiff Hedwig mit Stückgut nach Berlin.

Halle — Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges. Halle a. S. Im Sophienhafen angekommen am 6. Mai 1931: Kahn Nr. 602, Sr. Bornemann mit Stückgut, Kahn Nr. 9399, Sr. A. Ulrich mit Stückgut, Kahn Nr. 58, Sr. Wagner/ und Schneider von Hamburg.

Hotel Kehrwieder

Am Laufband des Lebens

Abenteuer in Filzpantoffeln / Von KARL EY

Alle Rechte vorbehalten / Nachdruck verboten

(8. Fortsetzung.)

Dr. Broderichs Stimme wechselte plötzlich die Klangfarbe. Der Tonfall wurde jetzt höhnisch-hämisch, und während Nelly, die über diese Szene in hellstes Entzücken geraten war, vor freudiger Erregung meinen Arm preßte, hörten wir:

„Machen Sie doch kein Theater, schönste Frau. Was heißt hier Frau Wenzel. Für mich sind Sie die kleine Maria Lorck, die Operettensängerin, deren Beine ganz Hamburg kennt und mehr bewundert als ihre Stimme. Und das wollen Sie auch bleiben, sonst wären Sie wohl nicht mehr als Frau Fabrikant Wenzel halbnackt auf der Bühne erschienen. Nun lassen Sie nur das fade Getue sein. Eine Stunde — und ich schenke Ihnen dieses Kollier."

Die Künstlerin fauchte so laut, daß wir es durch die Tür hören konnten. Dann schien ein Kästchen zu Boden geworfen zu werden und dann ein Klatsch wie eine Ohrfeige . . .

In diesem Moment ertönte unten die Hotelklingel.

Theater, Theater . . .

Ich mußte meinen Horchposten verlassen und die Hoteltür öffnen. Ein großer Herr drängte sich herein:

„Haben hier eine Dame und ein Herr ein Zimmer genommen?"

„Ja, verschiedene Ehepaare logieren bei uns."

Der Herr sagte nichts, aber er horchte auf, denn von oben hörten wir aus dem Fürstenzimmer wie Gläser geschleudert wurden und zersprangen.

Er schob mich beiseite und war mit ein paar Sätzen die halbe Treppe hinauf.

Ich hinterher.

Nelly stand noch vor der Tür, starr und steif vor reinster Freude und mit kugelnden Augen.

Ohne anzuklopfen riß der Fremde die Tür auf, und das vielsagende „Ha!", das er ausstieß, hätte einem Mimen Ehre gemacht.

Die Tür zum Fürstenzimmer blieb geöffnet, und Nelly und ich konnten jetzt die Szene aus einer Künstlerehe nicht nur hören, sondern zum Teil auch sehen.

Der Anwalt war mit einem unterdrückten Aufschrei zurückgewichen. Die Sängerin schrie erlöst:

„Arthur . . ." und fiel dem Fremden um den Hals. Dann kamen ihr die echten Tränen und mit vor Schluchzen erstickter Stimme sagte sie:

„Da, Arthur, schau dir den Lumpen an. So sieht dein Freund aus. Hier hat er mich hergelockt und ist in gemeinster Weise zudringlich geworden. Gelogen hat er, du kämst auch . . ."

Sie schien sich zu besinnen und fragte dann erstaunt:

„Aber wie kommst du überhaupt hierher, Arthur?"

„Ich erfuhr es durch den Chauffeur, Maria."

Dann zu dem Anwalt, der noch immer scheu und schuldbewußt an der Wand lehnte: „Haben Sie eine Erklärung für Ihr unverantwortliches Benehmen, mein Herr?"

Der Anwalt schien jetzt jedes Feuer verloren zu haben:

„Ich — ich — ach. Verstehen Sie doch Herr Wenzel. Es war doch nicht Ihre Gattin, an die ich dachte, sondern nur die Schauspielerin. Ich hatte wirklich ganz vergessen, daß Sie — —"

„Schweigen Sie, Sie Lump", rief jetzt Wenzel, „mit Ihnen werde ich mich noch wo anders auseinandersetzen."

„Aber ich bitte Sie", versuchte der Anwalt wieder einzuwerfen, „eine Operettensängerin . . ."

„Ruhe. Aber Maria, du siehst, wie man darüber denkt. Einer Frau Wenzel hätte man dies nicht geboten. Aber der Maria Lorck glaubt man wie einer Statistin kommen zu können. Komm, wir werden gehen."

Die Sängerin ließ sich von ihrem Gatten den Pelz umhängen.

„Arthur, ich geb die Bühne auf."

„Das muß ich nach diesem Vorkommnis allerdings verlangen."

Er begleitete seine Frau die Treppe hinunter.

„Ein Auto", rief er mir zu, und ich ging zum Telephon.

Der Anwalt kam wie das böse Gewissen die Treppe heruntergeschlichen.

Als das Auto vortutete, schloß ich die Tür. Wenzel setzte seine Gattin in den Wagen.

„Mein Etui", rief er dann sich besinnend und kehrte schnell in das Hotel zurück. Er spähte durch die Tür, ob seine Frau ihn mit den Augen verfolgte, ging dann auf den grinsenden Anwalt zu und schüttelte ihm kurz die Hand, wobei seine Augen verschmitzt zwinkerten.

Dann setzte er wieder seine strenge Miene auf und verließ das Hotel. Eine Autotür knallte zu, Hupentöne, und der Wagen fuhr davon.

Dr. Broderich legte mir einen Hundertmarkschein auf das Pult:

„Das wird wohl langen, Portier", sagte er und zündete sich eine Zigarette an, „teilen Sie sich den Rest mit dem Zimmermädchen."

„Das war ja eine nette Szene", wagte ich einzuwerfen.

„Freundschaftsdienst", erwiderte der Anwalt, „Freundschaftsdienst."

Er klappte seinen Kragen hoch und ging auf die nächtliche Straße . . .

Am anderen Abend brachten die Blätter die Meldung, daß Maria Lorck . . . nicht mehr die Bühne betreten werde. Sie habe mit ihrem Gatten, dem bekannten Fabrikanten Wenzel, eine Reise an die Riviera angetreten . . .

Wieviel der Anwalt dem Fabrikanten für seinen wirkungsvollen „Freundschaftsdienst" berechnete, habe ich aber niemals erfahren . . .

Tischlein-deck-dich.

Mit einem Knicks lud mich Nelly ein, ihr aufs Fürstenzimmer zu folgen:

„Kommen Sie doch, Herr Ey. Die Brosamen, die von des Herren Tisch fallen, sind in bester Butter geschmort. Ich würde mich ja an meinen ungeborenen Kindern vergehen, wenn ich den Kram verderben ließe."

„Stellen Sie einmal die Rechnung auf, Nelly", sagte ich, „sehen Sie nach, was verzehrt ist."

Es war nicht viel. Das Essen war kaum berührt und von den Sektflaschen waren zwei geöffnet, ohne aber geleert worden zu sein. Nelly rechnet schnell: „Zwei Flaschen Sekt, 18 Mark, zwei Essen, 6 Mark, Zigaretten, 3 Mark, macht 27 Mark, mit Prozenten eine runde Dreißig. Dann noch die kaputten Gläser — na rund 35 Märker, Herr Ey. Haben Sie denn überhaupt Geld gekriegt?"

„Ja, Nelly", sagte ich und gab ihr den großen Schein, „hier ist ein Hunderter. Sagen Sie danke, denn er gehört Ihnen, aber Sie können Max und Frieda einen Zehner abgeben, wenn das Ihr gutes Herz zuläßt und Sie nicht fürchten, sich an Ihren ungeborenen Kindern zu versündigen."

Nellys Gesicht erstrahlte unter einem furchterregenden Augenrollen wie der junge Morgen. Sie spuckte zierlich auf den Schein und verstaute ihn ohne Umstände aber auch ohne Koketterie in ihre „Erste Nationalbank", ihren rechten Strumpf, in welchen sie über dem Knie für diese Zwecke einen kleinen Beutel genäht hatte ohne je auf den Gedanken zu kommen, sich diese Idee durch Anmeldung eines Reichspatentes schützen zu lassen . . .

„So Nelly", ordnete ich dann an, „jetzt laufen Sie erst einmal nach unten und hängen das „Besetzt"-Schild an die Tür, und dann können Sie mal leise bei Nummer 8 anklopfen. Vielleicht ist der Dame eine kleine Ablenkung ganz gut."

Nelly richtete sich stolz empor und indem sie die Opernsängerin köstlich parodierte erklärte sie:

„Was wagen Sie, Herr Ey? Wofür halten Sie mich? Freilich in Ihren Augen bin ich nur das Zimmermädchen Nelly, aber vergessen Sie bitte nicht meine gesellschaftliche Position als zweite Tochter des Milchhändlers Böttcher . . ."

Damit war sie schon kichernd aus dem Fürstenzimmer gesprungen, um ihre Aufträge auszuführen.

Die Aushängung des „Hotel besetzt"-Schildes war natürlich eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, mehrere Zimmer hatten an diesem Abend keine Gäste, aber wenn ein Zufallsgast wieder umkehren mußte, so würde das die Kasse des Herrn Zollweck nicht zu hart treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Bade-Artikel bei Gummi-Bieder

Leipziger Börse von heute.

	6. 5.	5. 5.
Adca	90¾	90¾
Dresdener Bank	102½	103
Leipzig. Hypothek.	146	148
Altenb. Landkred.	116	116½
Casseler Jute	142	142
Chromo Najork	58	60
Cröllwitzer Papier	106½	106½
Dtsche. Eisenhand.	38	36
Glauziger Zucker	60	61½
Halle Zucker	45	45
Kirchner	30	30
Knoch Nähmasch.	45	46
Körbisdorf Zucker	72	72
Landkr. Kulkwitz	84¼	84¼
Leipz. Baumwolle	96	96
" Riebeck	93½	93½
" Kammgarn	66½	67
" Mälz.	—	—
" Piano	8¾	8¼
" Wollkämm.	79½	79½
Lindner	58	58
Mansfeld	33	33
Norddt. Wolle	52¼	51

	6. 5.	5. 5.
Pentiger Masch.	21¾	22
Pinkau	105	105
Pittler Werkzeug	130	132
Polyphon	146¾	145
Rauchwar. Walter	—	—
Riquet & Co.	93½	93½
Rositzer Zucker	42	41½
Rudelsb. Zement	—	—
Saccharin Fahlbg.	23¾	21¼
Schlema Holzstoff	51	51
Schneider Hugo	50	50
Schubert & Salzer	145¼	145
Schulz, Fritz	46	45
Sonderm. Lit. A	165	165
" Lit. B	44	44
Stöhr & Co.	82	82
Thür. Gas	136	137½
" Wolle	106	106¼
Prehlitz	—	—
Meuselwitz	30	30
Lamea	1	1
Thode Papier	48	48
Viscose Stapel	5	5

Berliner Börse

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Wertbest. Anleihen.	5. 5.	4. 5.
Pr. Staatsschatz 28	95,80	95,80
" " 31	—	—
" " 33	100,60	100,60
" " rückz. 30	97,90	98
Schutzgebietsanleihe	2½	2,55
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	100¼	100¼
8% dto. R. 19	100½	100½
7% dto. R. 21	97	97
8% dto. Komm. R. 20	97	97
8% Ostpr. ldsch. Gold	96	96¼
8% Prv. Sächs. ld. Gld.	97	97
8% Bl. Hyp. G. S. 5 u. 6	100	100
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100,40	101,40
6% " " " 2	89,90	89,90
8% Hb. Hyp.-Pfb. G. F.	102	102,20
7% " " G. R.	97½	97½
8% Mein. Hyp. G. 3	99,90	99¾
5% " "	—	—
8% Mittd. Bdk. G. R. 1	100	100
8% " " R. 2	100	100
8% " " R. 3-5	100	100
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	99,90	99,80
8% Pr. Centralb. G. 24	99,60	99,60
7% " "	—	—
5% " "	79	79
5% Pr. Centralb. G. K.	80	80
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em 1	99,70	99,70
7½% dto. G. Kom. E. 1	97	97
8% Pr. HpGldpfdb. 24	99½	99½
7% " " 26 Ser. 5	94¼	94¼
8% " " 41	100	100
8% Rh. Westf. Bdkr. Gold 4, 6, 8	100	100
8% Kurh. Goldrb. 1-3	100	100
8% Th. L. H. G. B. 1 u. 3	99,62	99,62
8% Hann. Landkrd. Gold-Pfd. v. 1926	99¼	99¼
8% Gold-Pf. Ser. 4	99,20	99
7% Gold-Pf. Ser. 5	96	96
6% Anh. Rogg. 1-3	7¼	7¼
5% Bad. Ld. El. Kohle	—	—
5% El. Mitteld. Kohle	4,30	4,35
10% Ldsch. ZK.-Pfdb.	8,95	—
5% Ldsch. Ztr.-Rogg.	6,71	6,78
5% Mecklenb. Rogg.	7,55	7,52
5% Pr. Rogg.-Anl.	8	8
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	7	6,95
5% Roggenrtb. 1-11	7,35	7,35
5% " 12-18	7	7
5% Schl. Bdkr. Pf. Em 1	2,19	2,19

Festverz. Werte.	6. 5.	5. 5.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	55,37	55½
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	5,1	5,12
5% bosn. Eisenb. 14	20,70	20
5% bosn. Investig. 14	20,62	—
5% Mexikaner	10,37	—
4% "	—	—
4½% Oest. St. 14	—	37½
Oest. amort. Eb. Anl.	—	2
4% Oesterr. Gold	22¾	23
4% " Kronen	1,15	1,15
Oesterr. konv. J./J.	—	—
" M./N.	—	—
" Silber	2,30	2,30
" Papier	—	1,20
5% Rumän. Rte. 03	—	8¼
4½% " " 13	15,10	15
4% "	6¾	6¾
Türk. Adm. Anl. 03	—	—
4% Türk. Bagdad I	—	4,15
4% " II	4	—
dto. Unifiz.	—	—
dto. Anl. 1905	—	—
dto. " 1908	—	—
4% dto. Zolloblig.	4,10	4,20
Türk. Lose	—	8½
4½% Ungar. St. 13	—	—
4½% " 14	18,40	18¼
4% Ung. Goldr.	18¾	18¾
4% " St. Rte. 10	15¾	—
4% " Kronen	1,15	1,15
4% Lissabon Stadt	22¼	21¾
4½% Mexik. Bew.	—	—
2¼% Anatol. I u. II	14,80	14,84
3% Mazedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec	—	—
4½% "	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	58¼	57¾
†Lokalb. u. Kraftw.	116	116½
Balt. Ohio	—	66½
Canada Pac	22,12	22¼
†Dt. Reichsbahn	88	87,84
†Hbg. Hochbahn	—	73,12
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	56¼	55¼
†Hambg.-Südamer.	—	109
†Hansa Dampfschiff	79½	80
†Nordd. Lloyd	57	56½

Bankaktien.	6. 5.	5. 5.
†Adca	91,37	90¾
Bank elektr. Werte	109½	110
†Bank für Brauind.	116	117¼
†Barmer Bankverein	100¼	100
†Bayr. Hyp.- u. W.-B.	125	125
†Bayr. Vereinsbank	130	131
†Berliner Handelsb.	118¼	118¼
†Com.- u. Privatbank	107	107
†Darmstädter Bank	131	131
†Dtsch. Bk. Dtsc. Ges.	103¼	103
†Dresdner Bank	103½	102¾
Oesterreich. Kredit	—	28¾
Reichsbank	143¼	143¾
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
†Buderus	44½	45
†Deutsche Erdöl	68	67½
†Gelsenk. Bergw.	75¾	75½
†Harpener	64	64½
†Hoesch Stahlw.	60¾	61
Hohenlohe	—	—
†Ilse Bergbau	172½	173
†Klöckner-Werke	62¾	60
†Köln Neuessen	66¾	67
Laurahütte	33	34
Leopoldsgrube	27½	27½
†Mannesmann	73½	71¼
†Mansfeld. Bergb.	33¼	32½
†Mitteld. Stahlw.	—	94
†Oberschles. Eis.-Bed	38	36
†Phönix	52,87	56
†Rhein. Braunkohl.	158	57¾
†Rheinstahl	71½	74
Schles. Zink	—	28½
Stolberger Zink	—	39
†Verein. Stahlwerke	51½	—
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	—	140
†Salzdetfurt. Kaliw.	215½	215½
†Westereg. Alkali	—	141½
Chemische Werte.		
Bpf. Guldenwerke	—	44½
Chem. Heyden	48½	49½
†Dynamit Nobel	71½	71
†J. G. Farbenind.	143	142,3
†Th. Goldschmidt	—	41¾
†Montecatini	35¼	35¼

	6. 5.	5. 5.
†Oberschles. Koksw.	73½	73
†Rütgerswerke	49	49,37
Gummi- u. Lin.-Werte		
†Continent. Kautsch.	—	116½
†Dtsch. Linol.-Werke	81	80,12
Harbrg. Gu. Phönix	—	49¼
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	131
†Allgem. Elektr.-Ges.	100¾	100
†Bergmann Elektr.	—	84½
Brown. Boveri & Co.	—	66
†Comp. Hispano	281½	280¼
†Elektr. Lief.-Ges.	—	111¼
Elektr. Schlesien	—	62
†Elektr. Licht/Kraft	116¼	116½
†Felten-Guilleaume	80¼	80¼
†Ges. f. elektr. Untern.	117½	118
†Hbg. Elektr. Werke	—	112½
Lahmeyer	124¼	123,6
Oest. Siem.-Schuckert	—	—
†Rhein. E.- u. Gas-G.	—	112
†Rh.-Westf. Elektr.	125½	125
†Schuckert	134¾	134¾
†Siemens-Halske	160¾	158¾
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	125¼	125½
†Schles. Elektr. u. Gas	119	118
†Thüringer Gas	135	138
Stark- u. Schwachstr.		
Deutsche Kabel	—	44
Dt. Telef. u. Kabel	—	72
Hackethal	53	52¼
Vogel Telegr.	40	40¾
Autowerte		
†Bayr. Motoren	73	74
†Daimler	28,37	28½
Maschinen-Aktien.		
Bln. Karlsr. Ind.-W.	44	44,12
†Berliner Masch.	42	41¾
Gebr. Körting	—	—
Maschinenbau	39¼	39½
Masch. Buck. R. Wolf	—	87
†Miag Mühlenbau	63	61½

	6. 5.	5. 5.
†Orenstein & Koppel	49½	49¾
†Schubert & Salzer	146	143
Metallwerte.		
Dtsch. Eisenhandel	35¼	35¼
Hirsch Kupfer	—	110
†Metallbk. u. Met.	68	67½
Hugo Schneider	—	50
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	247	249
†Ph. Holzmann	96½	96
†Schles. Portland	81½	84
Wiking Portland	36	36¾
Textil-Werte.		
†Allg. Kunstseide	81	79½
†Bemberg	96	93,12
†Norddeutsche Wolle	51,62	51
†Stöhr & Co.	82¾	81¼
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	79	80
†Feldm. Pp. u. Zellst.	118	120
Zellstoff-Verein	—	38½
†Zellstoff Waldhof	89	92
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Schultheiß-Patzenh.	140¼	149
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	150	51½
†Leonh. Tietz	105½	105¾
Verschied. Werte.		
†Charl. Wasser	84	83
Dtsch. Atl. Telegr.	—	97
Eisenbahnverkehr	—	138
†Hotelbetr.-Ges.	99½	100
Gebr. Junghans	—	83½
†Nordd. D. Hochseef.	—	143½
†Polyphon	144½	144¼
Sarotti	—	91
Süddeutsche Zucker	118	121
†Svenska	241	243
Kolonialwerte.		
†Otavi Minen	27¾	28
Schantung Hb. A.-G.	—	72

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere von gestern.)

Kleinbahnen.	5. 5.	4. 5.
Hald.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	—	—
Banken.		
Dess. Landesbank	78	77½
Hall. Bankverein	95½	96
Mein. Hypoth.-Bk.	148	148½
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	33	33¾
Adlerhütt. Glasw.	54½	54½
Alexanderwerk	22	21½
Ahlfeld Gronau	23	23½
Alsencement	100¾	101¼
Ammendorf. Papier	90	90½
Anhalt. Kohlen	53	54½
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb. Nürnb. Msch.	61	60¼
Bachmann & Ladew.	—	75
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	29	30½
Bayrische Celluloid	29½	29½
Berl.-Guben. Hut	178	178
Beton u. Monier	68½	78
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	127½	123
Braunschw. Kohlen	212	212
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	83	83
Cröllwitzer Papier	105¾	105¾
Deutsche Jute	49	50¼
Deutsche Steinzeug	104¼	102
Deutsche Wolle	—	—
Dommitzsch	185	183
Dortm. Unionbrau.	163½	163½
Dresdner Gardin.	43½	43
Dürkopp-Werke	—	—
Egestorff Salz	71	70
Eilenburger Kattun	46¼	46½
Eintr. Braunkohlen	118	119
Engelhardt	145½	146
Erfurter Schuh	—	—
Flöther Maschinen	27	28
Friedrichshütte	112½	112½
Fröbeln Zucker	67½	68¾
Gerresheimer Glas	69	[illegible]
Glauziger Zucker	61	62

	5. 5	4. 5.
Gebr. Goedhart	136¾	139
Görlitzer Waggon	81	8
Gruschwitz Textil	45½	46¾
Hageda	80½	81½
Hallesche Maschinen	78½	77½
Hannov. Maschinen	29½	29¾
Hemmoor Zement	—	106
Hildebrand-Mühlen	27¼	26
Horchwerke	—	—
Hubertus Braunk.	120	120
C. M. Hutschenreuth.	40½	41¼
Lor. Hutschenreuther	62¼	63
Jeserich Asphalt	—	40½
Max Kübel & Co.	93¼	100¼
Kahla Porzellan	30	30
Kirchner & Co.	31¼	31¼
Körbisdorfer Zucker	72¾	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	93¾	93¾
Leonhard Braunk.	128	128
Leopold-Grube	27½	26
Linde-Eis	129	128
Lingel Schuhfabrik	50	50½
Lingnerwerk	72	72½
Magdeburger Gas	27½	27½
Magdeburg. Mühl.	40¾	40½
Magirus	17	17
Marie Kons. Braunk.	25½	26
Masch.-Fbr. Buckau	87	87
Masch.-Fbr. Kappel	12¾	12¾
Mix & Genest	108	108
Mülheimer Bergw.	87	85½
Niederlaus. Kohlen	108¼	110
Norddeutsche Kabel	121	132
Nordwestd. Kraftw.	152	151
Oeking Stahl	—	—
Peipers & Co. Walz.	71	71
Pinsch A.-G.	144	144
Pittler Leipzig	128	132
Plauener Gardinen	44¼	43½
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	12½	13½
Riebeck Montan	83¼	84
Rosenthal Porz.	52	51
Rositz. Zuckerraffin.	43½	[illegible]
Sächs. Thür. Portl.	59¾	60
Sächs. Webstuhl	39½	42¾
Sangerhaus. Masch.	96	96
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	298½	299
Fritz Schulz jun.	45	46
Siemens Glas	90	91¾
Sonderm. & Stör	165	165
Staßf. Chem. Fabr.	38¼	38
Steatit Magnesia	66	66
Stollwerck	46	46¼

	2. 5.	4. 5.
Lack & Co.	106	106
Thüringer Bleiweiß	11	11
Transradio	128½	128,8
Triptis	35,12	35,12
Tüllfabrik Flöha	40¼	40
Verein. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	100	102
Verein Glanzstoffbr.	118	118
Ver. Thür. Metall	38¾	—
Vogtl. Maschinen	30	30
Wagner & Co.	39	38
Wanderer-Werk	57	57¾
Wegelin Ruß	37	37½
Wegelin & Hübner	44	44
Werschen-Weißenf.	103½	107¾
Wißner Metall	64	64
Wittener Guß	35	35
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	55,62	57
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	140	144
Nienburg. Masch.	9	—
Adler Kali	—	—
Hallesch. Salz	—	—
Burbach Kali	161	162
Wintershall	117	120½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0010
DFG

BAUEN UND WOHNEN

43. Jahrgang 6. Mai — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 105 — Seite 11

Wenn man sparen will

Selbstgefertigte Einrichtungsgegenstände.

Einfache und geschmackvolle Gebrauchsgegenstände für die Wohnung brauchen nicht immer teuer zu sein. Mit ein wenig Geschicklichkeit und Sinn für das Praktische kann man sich zum Beispiel eine einfache Deckenbeleuchtung leicht und billig selbst herstellen, oder ohne große Kosten von jedem Installateur nach eigenen Angaben anfertigen lassen.

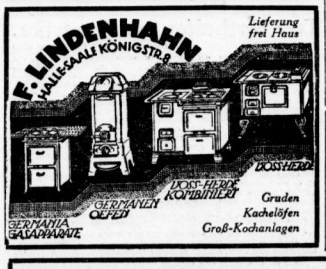
In der beigegebenen Zeichnung haben wir zwei verschiedene Muster, eine Oval-Deckenrosette und eine Quadrat-Deckenrosette. Die Oval-Deckenrosette kann man fertig von jedem Elektro-Installateur beziehen, oder der Installateur läßt sie sich von seinem Lieferanten in der gewünschten Größe kommen, je nach Wunsch etwa 30 bis 35 Zentimeter im Durchmesser. Am Außenrande der Rosette werden drei Löcher in gleichen Abständen gebohrt und hier die Schnüre für die Birnen durchgezogen. Die Hülsen, in die die Birnen eingeschraubt werden, kann man natürlich auch fertig beziehen. Sie werden gleich mitbestellt, damit sie die gleiche Farbe wie die Deckenrosette haben. Am zweckmäßigsten nimmt man Kugelbirnen aus Opalglas, für die drei äußeren je 25 Watt, für die Mittelbirne 60 oder 75 Watt. Die Schaltung läßt man so einrichten, daß die drei äußeren Birnen für sich, die Mittelbirne für sich und alle vier Lampen zu gleicher Zeit brennen können.

Die Quadrat-Deckenrosette kann jeder Installateur aus einem Stück Kupferblech herstellen, dunkel tönen und ein paar schmückende Linien hineingravieren. Die Ränder der Rosette werden in einer Breite von etwa 5 Zentimeter nach oben gebogen, an den vier Ecken werden Löcher gebohrt.

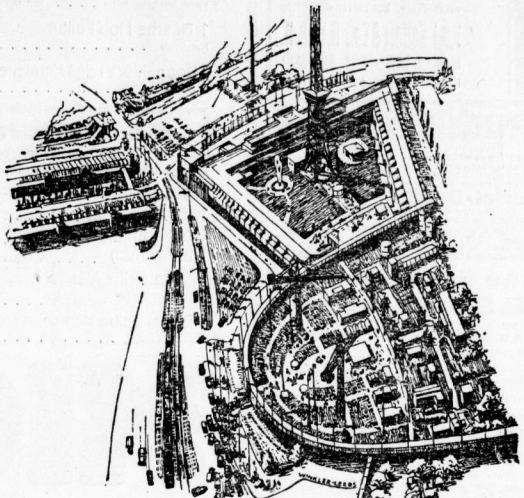
Noch einfacher ist die Selbstherstellung eines kleinen Schrankes. Man gehe zum nächsten Kaufmann, der immer in seinem Keller viele Kisten zu stehen hat, die er gern für ein paar Groschen abgibt. Am geeignetsten sind Nudelkisten, oder solche, in denen die Ware in Papier verpackt war, denn die Kisten müssen für unseren Zweck tadellos sauber und unbeschädigt sein. Kisten in genau gleichen Größen sind immer vorhanden. Man suche die beiden besten heraus, stelle sie übereinander und nagele oder schraube sie an den beiden zusammengestellten Teilen aneinander. Dann wird das Ganze mit dunklem oder farbigem Satin oder Leinen bespannt, das um die Kanten der Kisten herumgelegt und mit Blaustiften befestigt wird. Wenn man die Kisten etwa

50 bis 60 Zentimeter hoch wählt, kann man in jede noch ein Brett einsetzen, so daß unser Schrank dann vier Fächer enthält. Statt einer Tür wird ein farbiger Vorhang angebracht, den man am besten an Ringen zum Hin- und Herschieben auf einer Stange befestigt. Dieses Schränkchen, aus den einfachsten Mitteln hergestellt, wird bei richtiger Stoffwahl einen sehr geschmackvollen Eindruck machen.

Fr. Walter
BAUGESCHÄFT
Hoch-, Tief- und Betonbau
Hauptgeschäft: **Halle a. Saale**
Fernruf 28072 :: Große Nikolaistr. 6
Zweiggeschäft: **Bölberg - Wörmlitz**
Fernruf 35049 :: Hall. Str. 68—71



Bau-Ausstellung Berlin — ein Weltereignis



Die „Deutsche Bauausstellung Berlin 1931" mit ihren 8 Ausstellungshallen und dem Freigelände, aus der Vogelperspektive vom Reichskanzlerplatz aus gesehen.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Auf dem großen Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm herrscht Hochbetrieb. Der Aufbau der am 9. Mai zur Eröffnung gelangenden Großen Deutschen Bauausstellung Berlin 1931 ist in vollem Gange und geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. 55 000 Quadratmeter Hallenfläche nebst 70 000 Quadratmetern Freigelände stehen im Dienste dieser Ausstellung. Jeder Quadratmeter ist eingeteilt, und zwar so, daß jedes Ausstellungsobjekt an sich schon eine Anziehungskraft ausübt.

Die fünf Hauptabteilungen dieser Ausstellung gewähren einen lückenlosen Querschnitt der wesentlichen und aktuellen Fragen des Städtebaues und Wohnungswesens, sowie der Bau- und Siedlungswirtschaft, wobei unter Vermeidung ermüdender Wiederholungen nebensächliche und überholte Darstellungen bewußt ausgeschaltet werden. In der Halle I, die insbesondere für die von 21 Staaten beschickte „Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen" reserviert ist, rollen die Ausstellungsgüter aus allen Teilen der Welt an und hier werden auch schon alle Vorbereitungen getroffen, um „Das Bauwerk unserer Zeit" in allen seinen Möglichkeiten zu zeigen. In der Halle II wird an der „Wohnung unserer Zeit" gezimmert. Die Hauptaufgabe dieser Abteilung ist, die wirklichen Wohnbedürfnisse herauszuarbeiten und die geeigneten Mittel für die Befriedigung dieser neuen Wohnungsbedürfnisse zu veranschaulichen. Die maßgebenden Einrichtungsfirmen werden in dieser Abteilung zeigen können, inwieweit sie ihre Erzeugnisse dieser sozialen Umschichtung angepaßt haben.

In den sechs übrigen Hallen rund um den Funkturm ist ein Werkplatz für die zahlreichen Baustoffindustrien im Entstehen begriffen, die hier einen systematischen Querschnitt durch „Das neue Bauen" geben. Auch dem wissenschaftlich nicht Geschulten ist hier, durch die lehrmäßige Auswertung des gezeigten Materials, die Möglichkeit gegeben, sich über die besonderen Qualitäten der zur Ausstellung gebrachten Industrieerzeugnisse ein eigenes Urteil zu bilden. — Die ergänzenden Darstellungen lebendiger Betriebsvorgänge aus dem Gebiete der Holz- und Steinbearbeitung, Ziegelerzeugung, Kalksandsteinfabrikation usw. dürften die Oeffentlichkeit ganz besonders interessieren.

Auf dem 70 000 Quadratmeter großen Freigelände wachsen die 22 Mustergebäude, welche hier brennende Fragen des „Ländlichen Siedlungsbaues" behandeln, empor und auf der anschließenden, von der bereits völlig fertiggestellten 650 Meter langen Pergola aus Glas und Eisen umgebenen Freifläche arbeiten Hunderte von fleißigen Händen an der Fertigstellung der Abteilung Straßenbau und der „Garagen-Ausstellung", sowie der zahlreichen Klein-Häuser, die hier gezeigt werden.

Mit dem Emporwachsen der Deutschen Bauausstellung verstärkt sich der Eindruck, daß es keinen Stand in Stadt und Land gibt, dessen ureigenstes Interesse nicht von dieser Ausstellung des Bauens und Wohnens berührt wird. Alle Berufe, Städter, Bauern, Siedler — und Arbeitslose werden hier Frage und Antwort finden. Brennende Probleme unserer Zeit werden hier aufgedeckt; es wird gezeigt, wo sich das Leben des heutigen Menschen abspielt und wie es in Haus und Wohnung, auf der Straße und in der Fabrik verbessert und erleichtert werden kann. Die Deutsche Bauausstellung wird ein europäisches Ereignis sein.

Ernst Louis.

Graphische Kunstanstalt
Adolf Müller Halle a.S.
Königstrasse 70 — Klischeefabrik — Fernruf: 23955

Fr. Beneke Nachf. Inh. Wilhelm Reisener
Salzwedel i. Altm. Fernsprecher 482
Baustoff-Großhandlung
Wand- und Fußbodenplatten
„Riunit" (Trockenzusatzmittel für leichte u. schwierige Dichtungen) Tekton-Leichtdielen und Torfoleumplatten

Neue Baustoffe

Wenko-Decken.

Die Wichtigkeit der Verwendung von Massivdecken ist bei Bauten allgemein anerkannt, deshalb werden solche Decken in öffentlichen Bauten fast ausschließlich verwendet. Bisher waren im Wohnungsbau die höheren Kosten der Massivdecken ein Hindernis für ihre allgemeine Einführung an Stelle der Holzdecken und wurden deshalb nur als Decke zwischen dem Keller und Erdgeschoß oder bei Badezimmern und Klosetts eingebaut, da hier Holzdecken wegen der Schwammgefahr nicht brauchbar sind.

Der Reichswettbewerb zur Förderung des wirtschaftlichen Massivdeckenbaues für Wohnhäuser hat in allen Fachkreisen großes Interesse gefunden; an ihm beteiligten sich nahezu 200 Bewerber, von denen sechs mit einem Preise ausgezeichnet wurden. Unter diesen befindet sich auch die Wenko-Decke, deren Wenko-Deckensteine von der Hallischen Pfännerschaft angefertigt werden. So kann der hallische Baumarkt die Vorteile der Wenko-Decke besonders wahrnehmen, was auch bereits in größerem Umfange geschieht.

Die Massivdecke ist wegen ihrer Feuersicherheit und besseren Versteifung des Gebäudes der Holzbalkendecke weit überlegen, vor allem dadurch, daß die Schwammgefahr vollständig beseitigt ist.

Die Wenko-Decke kann als reine Steineisendecke, aber auch als Rippenbetondecke angewendet werden. Diese Vielseitigkeit bietet die Möglichkeit, für alle im Wohnungsbau vorkommenden Verhältnisse eine wirtschaftliche Lösung zu finden.

Die Vorteile der Wenko-Decke liegen technisch in der Konstruktion der benutzten Deckensteine, die durch Erhöhungen an den Fußleisten eine zwangsweise Lage der eingelegten Rundeisen herbeiführen. Eine schnelle und zuverlässige Ausführung ist deshalb gewährleistet, wodurch wiederum eine Verbilligung erreicht wird. Die Steine werden nur gerlegt und vergossen, also nicht, wie in der alten Bauweise, vermauert, was Lohnersparnis bedeutet. Durch ihre kleinen Hohlräume und das engporige Steinmaterial hat die Wenko-Decke in bezug auf Wärme und Schallisolierung große wohntechnische Vorzüge.

Unverbrennbare Holzhäuser

Eine neue Bauweise, die geeignet erscheint, besonders im Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern, aber auch bei dem Bau von Großgebäuden mit Stahlkonstruktion zur Anwendung zu kommen, wurde kürzlich in Bremen durch Vertreter des staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin einer Brandprobe zur Feststellung der Feuerbeständigkeit dieses Systems unterzogen. Erfinder ist der Holzimporteur H. R. Schmedes. Für Versuchszwecke war ein kleines Haus gebaut worden. Das neue System ist eine Holzkonstruktion, die mit Lattenrosten versehen ist. Auf die Lattenroste ist innen und außen eine wetterbeständige, nach besonderem Verfahren hergestellte Steinmasse aufgebracht. Bei der Brandprobe wurden 1½ Stunden lang Temperaturen bis über tausend Grad erreicht. Die Prüfung genügte den behördlichen Anforderungen. Nach Verlöschen des Feuers ergab sich, daß das Holz unter der nur etwa 2—3 Zentimeter starken Schicht der Steinmasse außen und in der Schnittfläche das unverändert gleichmäßige Weiß frisch eingebauten Holzes zeigte.

Ofeningenieur
Otto Fleischer
Zentral-Heizungen
Reparaturen gut und billig
Halle (Saale), Johannesplatz 19
Fernsprecher 35959

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Fernsprecher 26903
Zentralheizungen aller Art
insbesondere Etagenheizungen
Warmwasserbereitungsanlagen
Reparaturen preiswert u. schnell

Schraplauer Kalkwerke Aktien-Gesellschaft
in Schraplau, liefern
Treibenden Zementkalk
Nichttreiber „Felsenfest"
Treibenden Putzkalk
Weiß-Stückkalk
Kalk-Bausteine
in bekannt vorzüglicher Qualität und Ausgiebigkeit
Prompte Bedienung ● Lieferung durch Kalkverband Mitteldeutschland und alle anerkannten Handelsfirmen

Mauer- und Deckensteine aller Art
insbesondere **Wenko-Deckensteine**
liefert
Hallesche Pfännerschaft, Halle-S.
Abteilung der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0011

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Fritz Hoffmann u. Frau
Luise geb. Kadler.

Halle a. S., den 6. Mai 1931. (h

Gestern früh 8 Uhr verschied im fast 79. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater der Stationsvorsteher i. R.

Wilhelm Quarg

In tiefer Trauer
Karoline Quarg geb. Otto
Familie Wilhelm Quarg, Wesermünde
Familie Heinrich Pfützenreuter, Halle
Johny Bünemann u. Frau, Coellme
Familie Sachse, Seeben

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle in Coellme aus statt. (*

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Schaufensterdekorateurs (h0

Kurt Reich

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Pfarrer Barbe für seine trostreichen und wohltuenden Worte. Herzlichen Dank auch Frau Deckert, den Mitgliedern vom G. D. A., Verein ehem. Infanteristen zu Halle, dem Personal der Saalschloßbrauerei sowie den Hausbewohnern.

Im Namen der trauernden Angehörigen
Hildegard Reich geb. Gransee
Familie Adalbert Reich.

Am Montag, nachmittag 4 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Kamm

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 7. Mai 1931.
Advokatenweg 17.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags ½3 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Luise Hentschel

sagen allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unseren aufrichtigen Dank. (h

Halle a. S., den 6. Mai 1931.

Familie Hentschel
Familie Raue.

Schicksalsfragen ??
Linke-Kirchbach, Deutschlands größter Astrologe und Handlinienkundiger ist nur noch bis **einschließl. Sonnabend** hier und **kostenlos** für jedermann zu sprechen. **Besuchen Sie ihn gleich morgen, Sie erhalten eine wichtige Mitteilung Ihres Lebens.** Außergewöhnliches Können und Kritiken von Polizeibehörden. Sprechz. 10 Uhr früh, bis 8 Uhr abends, Franckestr. 12 (Hotel Bernburg). Unkostenbeitr. nach Belieben.

Die besten
Autokoffer
zu jedem Wagen passend.
Praktische
Schrankkoffer
Anzug-Koffer, Toilette-Koffer
Moderne schicke
Damentaschen
Akten- und Reisemappen
Feinste Wiener und Offenbacher Lederwaren
zu billigsten Preisen
Paul Göldner
Kofferfabrik
Leipzigerstr. 79
neben Hotel Rotes Roß (h
Alle Reparaturen billigst

Ergänzung
In der gestern erschienenen Todesanzeige der **Frau Schuster** muß es heißen: Halle (Saale) Krausenstr. 24/25 I

Neu aufgenommen:
Mey's Stoffkragen
moderne Formen,
1 Dutzend M. 2,80.
Blankenstein,
ob. Leipzigerstr. (b

Vervielfältig.-Institut Vormeyer, Magdeburgerstr. 10.

Achtung Autofahrer! Billiges Autowaschen Gr. Brunnenstr. 14.

Reinigung, Ausbess. Umwend., Aufbüg. fein. Gard., Kunststopferei in 3 Tag. Friedrichstr. 3, III.

Unterricht

Monatl. 5 Mk.
Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch. Neue Kurse. In- u ausländ. Lehrkräfte.
Dr. Nagel's
Mod. Sprachunterr., Friedrichstr. 65, Tel. 248 36. (l

Wo erlerne ich **Esperanto?** Off. u. B. 982 a.Exp.

Wo kann ich in den Abendstund. bilanzsicher werden? Pr.-Off. u. B. 1022 Exp.

Verloren Gefunden

Schw. kastr. Kater, wß. Fl. a. H., abb. gef. G. Bel. Ldw. Wuchererstr. 5, I. r.

Kanarienvogel entfl. Preußenring 5, IV.

Heiraten

Wer möchte mit frisch. blond. Mädel (M. 20) i. Frühling **wandern?** Eventl. Heirat nicht ausgeschl. Ausführl. Off. unter O. 834 a. d. Exped. d. Bl. *

Sol. Mann, 29 J., gr. Stat., g. Stell., Vermög., w. Fräul. (auch oh. Vermög.) kennenzulernen zw. sp. Heirat. Zuschr. m. Bild u. T. 8217 a. d. Exp. d. Bl. *

Theodor Landau, Dentist
bisher Praxisleiter des Dentisten
Franz Hirsekorn, Halle a. S.
jetzt Leipzigerstr. 10
im Hause **Bruno Freytag**
Sprechstunden:
vorm. 8–12, nachm. 2–6 Uhr
Telefon 231 02 (Elsner) (h

Reiche Auswahl
Granit, Diabas u. Marmor-Grabdenkmäler (lfd
für Reihen- und Rabattengräber erstklassig, konkurrenzlos billig
Paul Gellert & Co., G. m. b. H.
Granit- u. Marmorwerke, Halle-Saale
L. Wuchererstr. 57 Ruf 25642

+ Bruchleidende +
finden in kurzer Zeit Heilung
ohne Operation ohne Berufstörung
nach meiner bestbewährten Bruchheilmethode. Wo eine Heilung nicht möglich oder auf Wunsch Anmessung meines Tag und Nacht sowie bei jeder Arbeit bequem tragbaren
Spezial-Bruchband ohne Feder
Garantie für richtiges Passen. (Ex
Sprechstunde Sonnabend, den 9. Mai, von 8–3 Uhr in Halle, Hotel Grüner Baum.
Dr. med. W. Schwegler, München Wörthstr. 37/III.

Keine Grude! —
MABAG sondern den **-Heißluftherd**
die beste und billigste Feuerstätte müssen Sie kennen lernen.
Jeden Donnerstag 4 Uhr Kochvortrag
Hallmarkt-Ecke gegenüber Polizei-Präsidium
Aluminium-Kiessler

Ziehung 13. – 18. Mai
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
16793 Gewinne und 1 Prämie RM
225000
Höchstg. **100000**
Hauptgewinn **60000**
Prämie **40000**
Hauptgewinn **10000**
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3 RM Postgebühr und Liste 40 Pfennig
5 Lose sortiert, einschl. Liste **15 RM**
überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13870

Cottbuser Speise-Leinöl
jetzt billiger
F. Baumgärtel
Lessingstr. 26,
Ecke Roßplatz.

Wäsche w. angen., auch k. daf. Wäsche t. Frei. getrockn. w. Nähe Amtsgarten. Off. u. A. 841 Exp.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Schlackwurst allerfeinste i. Fettdarm **130** ₰

2 billige Reklame-Tage!
Mittwoch, Donnerstag
Allerfeinste, frische
Schweine-Leber
... 1 Pfund nur **65** ₰

Außergewöhnlich große
Riesen-Würstchen
ganz wunderbar im Geschmack
... 1 Stück nur **20** ₰

Kalbsleberwurst in Fettdarm **100** ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Okkultismus
Geb. Frau, Mitte 50 Jahre, stark medial veranlagt bittet um Aufnahme in Vereinigung. Verschwiegenheit wird zugesich. **Merseburg, Markwardtstr. 16 ptr. l** Sonntags vorm. zu sprechen

---

Kunststopferei
In Stoffen jeder Art
Alter Markt 25

---

200 Fuhren
Porphyr-Schotter
zur Wegebefestigung geeignet, können ohne gegenseitige Vergütung **Ecke Trothaer- und Seebenerstraße** abgefahren werden. (z

---

Amtliche Bekanntmachungen

Am Freitag, den 8. Mai ds. Js., 9,30 Uhr vormittags, werden in der Polizeiunterkunft Süd, hier, Merseburgerstraße 93, Büromaterial, gebrauchte Bürogegenstände, 1 Druckmaschine und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände öffentlich meistbietend versteigert. (b
Bezirkszollkommissariat (St.) Halle/S.

Fundsachen-Verkauf.

Am Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Mai 1931 von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. am Freitag ab 10 Uhr 15 Fahrräder, 1 Motorrad, 1 Photoapparat gegen sofortige Barzahlung statt. **Reichsbahndirektion.**

Bekanntmachung.

Infolge dringlicher Kanalreparaturen wird die Durchgangsstraße Mühlgasse in Wettin vom 7.–9. Mai für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch die Johannisgasse — Markt — Könnernsche Straße — Schilfsberg umgeleitet.
Wettin, den 6. Mai 1931.
Die Polizeiverwaltung I. V. Meyer.

Auktion.

Donnerstag, d. 7. d. Mts. vorm. 10 Uhr in meiner Auktionshalle **Gr. Ulrichstraße 51** Fortsetzung der Versteigerung vom 5. ds. Mts.
Es kommt zum Verkauf:
1 gr. eich. Barockschrank
1 Gobelin-Garnitur, Plüsch-Garnitur, versenkbarer Schreibmaschinentisch, Hausrat, Nippes usw.
A. Max Knoche, Wettinerstr. 19
beeid. Auktionator u. beeid. Taxator
Fernsprecher 22975.

Zeitungsverkaufsstand.

Dienstag, 12. Mai 1931, 11 Uhr, wird im Stadthaus, Marktplatz 2 II, Zimmer 2, der im Laubengang des alten Rathauses errichtete Zeitungsverkaufsstand vom 1. Juli 1931 ab öffentlich meistbietend vermietet.
Bedingungen im Ratshof, II. Obergeschoß, Zimmer 117. [e 313]
Städtische Grundeigentumsverwaltung.

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Große Steinstr. 84

Waldkater.
M. E. War verreist. Bitte nochm. Nachricht at. St. 2158 a. d. Fil. Steintor.

Groß Reinemachen

1 Flasche Birkenhaarwasser, Franzbranntwein oder Bayrum	0.18	5 Stck. Blumen-Toilettenseifen im Cellophanbeutel ... zusammen	0.48
3 Pakete Blitzblank bestes Reinigungspulver ... zusammen	0.25	1 Schrubber, 1 Schrubberstiel, 1 Scheuertuch ... zusammen	0.50
1 Flasche Mop-Politur Hausfreude ...	0.25	1 Riegel weiße Wachs-Kernseife 5 teilig, ca. 1000 gr ...	0.68
1 Doppelstück reine Kernseife ca. 500 gr ...	0.30	1 Scheuertuch, 1 Paket Seifenpulver, 1 Paket Bleichsoda, 1 Pfd. Schmierseife ... zusammen	0.78

Sämtliche Waschmittel
zum Originalpreis vorrätig

1 Pfund gelbe Elain-Schmierseife rein gekörnt ...	0.35	1 Glanzbürste, 1 Auftragebürste, 1 Schmutzbürste, 1 große Dose Schuhreme zus.	0.95
1 Dose Bohnerwachs gelb oder weiß, 1 Bohnertuch ... zusammen	0.38	1 Wäscheleine ca. 30 Mtr. 1 Schck. Wäscheklammern zus.	0.95
1 Pfund weiße Alabaster Schmierseife rein gekörnt ...	0.40	1 Riegel Kernseife, 1 Pfd. Schmierseife 1 Paket Seifenpulver, 1 Scheuerbürste 1 Paket Waschblau ... zusammen	1.35
1 Riegel gelbe Kernseife ca. 700 g, 5 teilig ...	0.42	10 Pfd. gelbe Schmierseife gekörnt, mit Emailleeimer ...	2.95

Alex MICHEL
Halle / Am Markt

STATT KARTEN

zu verschicken, gibt man Familien-Ereignisse durch eine Anzeige in den Hallischen Nachrichten bekannt. Nicht nur viel einfacher und billiger ist dies, sondern das Ereignis wird dann in Halle (Saale) und in der weitesten Umgebung sofort bekannt. Annahme in allen Geschäfts- und Filialstellen der H. N.

Achtung! Gardinensp. 40 Pf., Oberh. 25 Pf., Krag. (hohlgeplättet) 8 Pf. Dam. könn. sich das Glanzplätt. aneign. an eigener Wäsche. A. Röhrig, Plätterei, Gr. Schloßgasse 12.

Bandwurm, Spul- und Madenwürmer entzieh. die best. Säfte, machen nerv., elend u. schlapp. Institut Gerbing, Gr. Klausstraße 40, im Hause (lfd Reinicke & Andag.

Damen-Frisieren, **Kopfwäsche,** Dauerwellen billiger Wasserwellen. **P. Presch,** Barfüßerstr. 2.

Gummistempel liefert am **Bestelltag**
Stempel-Schubert, Halle Leipzigerstr. 58 - Tel. 24033 - Kirchnerstr. 17

Staubfreie Ofenreinigung
Wilhelmstraße 44 (lfd.) Tel. 31492

und zwar in den erfolgbringenden Hallischen Nachrichten

Bei Asthma, Bronchitis
verordnen Aerzte immer wieder Dr. Braun's **Sinasthmin.** Erhältl. in Apoth., bestimmt Engel-Apoth. Kleinschmieden 6.

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Der Nothelfer aus Amerika.

Aufheben! 2. Fortsetzung folgt!

Mister Youngspleen, der gewohnt ist, seine ganze Bildung aus der Zeitung zu beziehen, widmet sich in der Diele des Hotels eifrig dem Studium der neuesten Blätter. Er macht es sich dabei auf der Seitenlehne eines Armsessels bequem, in dem ein alter, vornehmer Herr sitzt. Als dieser ihn mit höflicher Energie darauf aufmerksam macht, daß man das in Deutschland nicht tut, wenn es auch von manchen Amerikanern als amerikanische Provinz angesehen wird, bietet er ihm freundlich lächelnd zwei Zigarren an; eine zum sofortigen Gebrauch und eine „to put in". Als die alte Exzellenz das nicht verstehen will und etwas von „starkem Tobak" murmelt, schiebt er sie ihm in die Tasche und sagt: O no, glorious Tobak, smuggled von mir selbst. Werde morgen verhandeln im Reichs-Ministerium wegen finanzieller Errettung von dieses Land und jedem Minister anbieten einer solchen guten Zigarre.

Dann ruft Mister Youngspleen den nächsten Pagen und fragt ihn, ob er wisse, was Kukirol ist und ob er es ihm besorgen könne. Yes, Sir, sagt der, Kukirol das ist, wenn Sie haben Hühneraugen, Hornhaut oder Hautschwielen, da legen Sie ein Stück

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster

auf. Es ist dünn wie ein Seidenstrumpf und drückt infolgedessen nicht, wie die dicken Filzring-Pflaster. In wenigen Tagen sind die Hühneraugen schmerzlos und spurlos weg. Es kostet 75 Pfennig.

Soll ich auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbade-Salz mitbringen? Eine Packung für 4 Bäder kostet ebenfalls 75 Pfg. Im Sommer ist es für die Füße eine wahre Erquickung. Fußschmerzen, Brennen, Wundlaufen, Anschwellungen und die lästige Müdigkeit in den Füßen wird wie weggezaubert verschwinden, wenn Sie das Kukirol-Fußbade-Salz anwenden.

Ja, bringe es mit, my Boy, sagt Mister Youngspleen und lasse Dir auch die Broschüre „Fußleiden und ihre Behandlung" mitgeben. Der Page kommt aber zurück mit dem Bescheide, daß diese Broschüre nicht, wie das Kukirol-Pflaster und Kukirol-Fußbade-Salz, in Apotheken, Drogerien und besseren Parfümerien zu haben ist, sondern kostenlos nur direkt versandt wird von der

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzelmen bei Magdeburg.

Wichtig für Sie! Der Original-Packung Kukirol-Pflaster zu 75 Pfg. liegt außer dem Kukirol-Pflaster noch ein Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. zu Versuchszwecken gratis bei. Achten Sie bitte beim Einkauf darauf, daß Sie diese neue Packung erhalten. Sollte Ihnen eine ältere Packung ohne Kukirol-Fußbade-Salz angeboten werden, dann weisen Sie diese zurück, denn die Wiederverkäufer können etwa noch vorhandene ältere Packungen jederzeit bei uns umtauschen.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.—.

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probe-Tabl. kostenl. durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68/52.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige.

+ Massage +
Lisel Trepte, Franckestr. 15, III. (am Riebeckplatz). (l

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

43. Jahrgang / 6. Mai 1931 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 105 / Seite 13

Die Jagd im Mai

Wer die Jagd lediglich als eine Gelegenheit, das verschiedenste Nutzwild und darüber hinaus mal ein Stück Raubwild zu erbeuten, betrachtet, den wird sie auch noch in diesem Monat enttäuschen, denn zu schießen gibt es einstweilen nicht viel.

Gewiß, die Hahnenbalz dauert an, und der Abschuß des Birkhahnes wird gerade in diesem Frühjahr im Mai seinen Höhepunkt erreichen, da das Wetter im Vormonat Balz und Jagd beeinträchtigte.

Leider wird auch das Birkwild immer seltener.

Wohl gibt es noch Heidegegenden, in denen der lustige Moorritter, der nicht nur für die Jagd von Bedeutung ist, sondern auch zur Belebung des Landschaftsbildes außerordentlich viel beiträgt, das häufigste Federwild ist; aber aus vielen Revieren, in denen er einst heimisch war, ist er längst gewichen.

Abschuß von Fasanenhähen wird nur dort in Betracht kommen, wo durch Treibjagd und Suche eine Minderung überzähliger Hähne in ausreichendem Maße nicht erreicht worden und somit eine befriedigende Regelung des Geschlechtsverhältnisses nicht erzielt worden ist. Wo auf fünf bis sechs Hennen ein Hahn kommt, wird man im allgemeinen das Geschlechtsverhältnis als gesund bezeichnen können. Ueberzählige Hähne sind von Uebel, weil sie durch fortgesetzte Balzkämpfe das Brutgeschäft stören.

Dem Rehbock wird der gerechte Jäger die Kugel erst dann antragen, wenn er vollständig verfärbt und gefegt hat und seine glatte, rote Decke trägt. Erst in diesem Zustand ist sein Wildbret als vollwertig zu bezeichnen. Der frühe Jagdbeginn — in vielen Bundesstaaten geht die Jagd auf den Bock leider bereits im Mai auf — darf also keinen zu vorzeitigen Abschuß verleiten.

Ist die jagdliche Tätigkeit in diesem Monat auch gering, so gibt es

für den hegenden Weidmann

um so mehr zu tun.

In fast allen Gegenden bilden stromernde Krähen eine ständige Beunruhigung der Niederjagd. Es widerstrebt dem Weidmann, bei ihrer Bekämpfung zum Gift seine Zuflucht zu nehmen. Nur bei einer Kreatur möchte ich eine Ausnahme zulassen: der Wasserratte gegenüber, denn wo dieser Schädling, die Pest im Entenrevier, stark auftritt, da kann man sich seiner auf andere Weise kaum erwehren. Bei der Krähenbekämpfung aber führen auch andere Wege zum Erfolg. Die Zerstörung der Nester und der Abschuß der Alten an den Nistsitätten ist schon eine wirksame Methode. Der einzelne vermag hierbei freilich nicht immer etwas auszurichten. Daher ist es zweckmäßig, wenn sich mehrere benachbarte Revierinhaber zusammentun zu gemeinsamer Bekämpfung. Und dazu bieten die vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein festgesetzten „Großkampftage" eine günstige Gelegenheit.

Ueber den Krähen sollte man die anderen Rabenvögel nicht vergessen. Besonders arge Schädlinge sind Elstern und Eichelhäher — schädlich namentlich durch Reifplünderungen, die sich auf die verschiedensten Gelege erstrecken. In Teichrevieren ist die Rohrweihe jetzt besonders nachteilig.

Aber auch dem Schalenwild ist Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gerade streunende Hunde bilden zu dieser Zeit eine ständige Gefahr der schwerfälligen, hochbeschlagenen Tiere und Ricken.

Neben der Sorge für Ruhe im Revier wird der Heger sich auch den

Schutz der Felder gegen Wildschaden

angelegen sein lassen. Oft kann der Weidmann sich nur durch Verlappen einzelner Revierteile helfen. Das ist jedenfalls besser, als die Abgabe von Schreckschüssen, die gerade jetzt, in der Brut- und Satzzeit vermieden werden sollte. — Die Bestellung der Wildäcker, die durch die Ungunst der Witterung im April verzögert wurde, wird fortgesetzt.

Also: geringe Jagdfreuden, aber weitgehende Pflichten durch Schutz und Hege. E. Scharein.

Junge Truthühner im Obstgarten

Junge Truthühner können auch im Garten, besonders im Obstgarten, mit Erfolg aufgezogen werden; denn sie scharren nicht und verursachen so gar wie keinen Schaden. Man soll aber zum Führen keine Haushuhn-Glucke benutzen, weil diese schartt. Am besten ist es, eine leichte Truthenne zu verwenden. Die ganze Gesellschaft kommt mit einem gut gedeckten einfachen Stall aus, der nachts und bei nassem Wetter und Regen als Unterschlupf dient. Die Aufzucht ist weniger schwer, als man allgemein annimmt, aber der Nutzen, den die Tiere durch Vertilgung von Pflanzenschädlingen bringen, ist nicht zu unterschätzen. Kl.

Der Balkon im Frühjahr

Von Albin Michel.

Jetzt kommt die Zeit heran, da der Balkon oder das Blumenbrett vor den Fenstern ausgeschmückt werden muß. Diese Kleingärtnerei bringt nicht allein eine freundliche Note auch noch in die ärmste Wohnung, sie bringt auch besonders den Stadtmenschen wieder ein wenig der Natur näher, und sie bietet manches stille Vergnügen.

Bei der Balkongärtnerei erhebt sich sofort die Frage:

Topf oder Kasten,

das heißt, soll man die Blumen in Töpfen oder in Holzkästen anpflanzen. Da muß sogleich gesagt werden, daß das Anpflanzen in Holzkästen bei weitem vorzuziehen ist. Mag der Blumentopf im Zimmer am Platze sein, auf dem Balkon wird besser der Holzkasten verwendet, und zwar aus mancherlei Gründen. Zunächst ist Holz ein schlechter Wärmeleiter. Holzkästen können nie so erhitzt werden, daß die Wurzeln wegen übergroßer Sonnenbestrahlung verbrennen. Das ist aber bei Töpfen, die auf dem Balkon stehen, oft der Fall. Dann streicht auch in einem Holzkasten die Luft besser durch als in einem Topf, noch dazu, wenn der Topf glasiert ist. Weiter trocknet die Erde in Töpfen viel leichter aus als in größeren Kästen. Ist der Holzkasten auf dem Balkon allgemein vorzuziehen, so wird man aber doch gut tun, ihn nicht mit Oelfarbe zu streichen, sondern nur mit einer gewöhnlichen Wasserfarbe; denn durch Auftragen von Oelfarbe werden die Poren des Holzes verstopft, und so ist die Luftzirkulation verhindert. Außerdem ist es sehr zweckmäßig, wenn die Holzkästen unten mit Querleisten versehen sind, so daß die Kästen nicht unmittelbar auf der Mauer ruhen. Dadurch kann das sich am Boden stauende Wasser leichter abfließen, die Erde am Boden wird nicht klumpig; es ist keine Wurzelfäule zu befürchten. Holzkästen auf dem Balkon sollen eine Breite von etwa 25 Zentimeter und eine Tiefe von etwa 30 Zentimeter haben, im Notfalle mögen auch 20 bis 25 Zentimeter genügen. Die Löcher zum Ablaufen des Wassers unten am Boden sollen, bevor Erde in den Kasten kommt, mit Scherben bedeckt werden; dadurch wird die Verstopfung der Wasserlöcher mit Erde und das Stehenbleiben des Wassers verhütet.

Viele Balkonbesitzer kaufen sich jedes Jahr neue Blumen vom Gärtner. Das ist zweifellos das beste, weil dadurch sogleich kräftige Pflanzen ausgepflanzt werden, die dem Balkon oder dem Blumenbeet schon frühzeitig ein sommerliches Aussehen geben. Weit billiger ist es natürlich, selbst Blumensamen auszustreuen und selbst Blumen heranzuzüchten. Manchem Balkonbesitzer macht es auch mehr Vergnügen, wenn er die Pflanzen langsam heranwachsen sieht. Dabei wird nur häufig übersehen, daß der Samen nicht zu früh hinauskommen darf. Die Balsamine z. B. die recht oft auf Balkonen und Blumenbeeten ausgesät wird, ist sehr frostempfindlich, und darf nicht vor Anfang Mai gesät werden; genau so ist es bei der Kapuzinerkresse, — Levkoien lassen sich schon früher aussäen, ebenso Reseda. Zwar tauchen auch als Balkonblumen immer wieder neue auf; in der Hauptsache werden jedoch außer den bereits angeführten Blumen noch immer Blumenkresse, Fuchsien, Petunien, Efeupelargonien und gewöhnliche Pelargonien, Hortensien, Hängenelken und Begonien angepflanzt.

Soll ein Balkon ein schönes Aussehen haben, und sollen die Blumen gedeihen, so muß freilich manchmal von der Liebhaberei für eine besondere Blume abgesehen werden, denn bei der Anpflanzung von Blumen muß

Rücksicht auf die Lage des Balkons

genommen werden. Auf einem ganz besonders windigen Balkon wird kaum viel gedeihen, und kommt dazu noch eine schattige Lage, so wird man sich am besten damit begnügen, nur wilden Wein oder Efeu anzupflanzen. Petunien, Fuchsien und Hängenelken blühen auch noch auf schattigen Balkonen, dagegen verlangen die verschiedenen Pelargonien schon mehr Sonne. Von besonderer Wichtigkeit in der Blumenpflege auf dem Balkon ist es, daß die Pflanzen immer ausreichend begossen werden, denn die Erde trocknet dort viel mehr aus als im Garten oder auch im Zimmer. Wichtig ist es auch, daß von vornherein gute Erde in die Kästen kommt. Kann man allerdeste Erde nicht bekommen, so ist es gut, weniger gehaltreiche zur Hälfte mit Torfmull zu vermischen. Dieser muß aber vorher ordentlich feucht gemacht werden. Künstlicher Dünger darf nur in geringen Mengen verwendet werden, und gar nicht bei ganz jungen Pflanzen und bei solchen, die soeben umgesetzt worden sind.

Frostbeschädigte Erdbeeren

Zur Zeit, da unsere Erdbeeren ihre Blütenknospen entfalten, sind Nachtfröste nicht selten. Die meisten unserer Erdbeersorten sind aber gegen Frost sehr empfindlich. Nach befallenem Frost ist vorerst an den Blüten nur wenig zu merken. Die weißen Blütenblätter bleiben meist auch unbeschädigt, um so mehr aber wird der gelbe Blütenboden, der Sitz der Befruchtung, in Mitleidenschaft gezogen; das ist sogar der Fall bei noch geschlossener Blüte. Aber schon nach

wenigen Tagen merkt man den Schaden. Die Frostschäden zeigen sich: der Fruchtboden färbt sich schwarz. Die mit A bezeichneten Blüten unserer Abbildung sind völlig verloren, die mit B gemerkten nur teilweise. Ein Teil des Blütenbodens ist hier verschont geblieben und kann noch befruchtet werden, während die gänzlich vernichteten Blüten bald verwelken und abfallen. Erstere zeitigen dann Früchte, wie sie in der zweiten Abildung dargestellt wurden: Mißbildungen mit hartem, schwarzem, ungenießbarem Fruchtfleisch.

Gegen diese verderblichen Nachtfröste schützen wir uns in unseren Hausgärten, indem wir bei Nachtfrostgefahr über die Erdbeerreihen Tannenreisig stecken, ähnlich wie bei Erbeerbeeten. Oder wir fertigen uns einfache Rahmen mit weitmaschigem Drahtgeflecht besponnt, die wir über die Beete stellen und bei Frostgefahr mit einer dünnen Lage Stroh oder auch alten Zeitungen bedecken. th.

Gurkenzucht am Spalier

Eine in neuerer Zeit verschiedentlich versuchte Kulturmethode für Freilandgurken besteht in deren Zucht am schrägliegenden Spalier. Diese Methode besitzt gegenüber der bisherigen Pflanzweise wesentliche Vorteile, so daß sie zur allgemeinen Anwendung empfohlen werden kann. So erhalten Luft und Licht zu den am Spalier hochrankenden Pflanzen und zu deren freihängenden Früchten besseren Zutritt, die letzteren leiden weniger durch Beschattung und die nicht zu unterbindende beständige Feuchthaltung des Beetes wachsen größer und schneller und reifen besser aus. Zudem ist das Beet leichter unkrautfrei zu halten, die Bodenlockerung nachhaltiger durchzuführen.

Das dabei benötigte Spaliergerüst läßt sich aus Dachlatten oder Bohnenstangen schnell und ohne Schwierigkeit herstellen. Zwecks schräger Lagerung läßt es sich auf zwei rückwärtige Pfähle, die man in die Erde einschlägt, aufliegen oder an die Gartenmauer anlehnen. Besonders in jenen Fällen, in denen wir das Gurkenbeet an der Südseite einer von der Sonne stark beschienenen Mauer anlegen können, werden wir von den Erfolgen besonders befriedigt sein. Voraussetzung ist natürlich, daß wir den Pflanzen die nötige Sorgfalt angedeihen lassen, sie ausreichend bewässern und ihnen ab und zu auch den nötigen Dungaufs geben.

Zeitersparnis bei Rübenpflegearbeiten

Bei den Rübenpflegearbeiten können wesentliche Zeitersparnisse erzielt werden. Zum Beispiel müssen bei der ersten Maschinenhacke die Messer häufig unverhältnismäßig weit von den Pflanzreihen abstehen, da sie sonst die jungen Pflanzen unterwühlen. Um das Unkraut auf diesen Streifen zu vernichten, wird dann meist die Handhacke noch angesetzt. Wenn bei dieser Arbeit die Pommritzer Doppelhacke verwendet wird, ist es möglich, die Streifen zu beiden Seiten in einem Arbeitsgange zu bearbeiten.

Eine weitere Beschleunigung ist zu erzielen bei dem Vereinzeln der Rüben, und zwar durch die Verwendung des Liegnitzer Gurkenkrehls, einer kleinen Hacke mit dünnem Stahlblatt, das sich von selbst scharf hält. Mit diesem Gurkenkrehl können die Rüben in einem Arbeitsgang versetzt und verzogen werden. Die Leistung beim Arbeiten mit diesem Geräte ist ungefähr die gleiche wie beim Verziehen nach dem Verhacken. Der Erfolg liegt also darin, daß die Arbeit des Verhackens gespart wird.

Entsprechend der Leistung ist auch die Bezahlung festzusetzen. Der Akkordsatz für das Krehlen beträgt bei 10 Rübenreihen je Rute (38 Zentimeter Reihenweite) 4,50 bis 5 RM. je Viertelhektar. Im Vergleich zu den Akkordsätzen beim Verziehen und Verhacken in zwei Arbeitsgängen bedeutet diese Arbeitsart eine Geldersparnis von durchschnittlich 2 RM. je Viertelhektar. Bewährt hat sich auch die angehängte Egge, die das gehackte Feld sofort wieder aufeggt. Von besonderem Vorteil ist dieses Aufeggen bei leicht verkrustetem Boden, bei dem die obere Schicht hinter dem Hackmesser leicht wieder in die alte Lage zurücksinkt, so daß bei folgendem Regen die Gefahr besteht, daß das Unkraut wieder festwächst.

Landwirtschaftlicher Steuerkalender für Mai

5. Mai: Abführung des Lohnabzuges für die in der Zeit vom 16.—30. April gezahlten Löhne und Gehälter. Hat der Lohnabzug in der Zeit vom 1.—15. April den Betrag von 200 RM. nicht übersteigen, so hat die Entrichtung am 5. Mai, zusammen mit den Abzügen aus der Zeit vom 16.—30. April, zu erfolgen (keine Schonfrist).

15. Mai: Dritte Rate der Einkommensteuervorauszahlungen für 1930/31 (¼ der Jahressteuerschuld für 1929/30). Zahlbar von denjenigen Steuerpflichtigen, welche hauptsächlich Einkommen als selbstwirtschaftende Landwirte beziehen und die ihre Steuererklärung jeweils im Herbst abgeben (keine Schonfrist).

15. Mai: Zweite Rate der Vermögenssteuervorauszahlungen für 1931. Wenn der Bescheid für 1930 gegenüber demjenigen für 1929 keine Abweichung aufweist, so ist die Höhe der Vorauszahlung aus dem letzteren zu ersehen. Andernfalls wird ¼ des im Bescheid für 1930 angegebenen Steuersolls fällig (keine Schonfrist).

15. Mai: Grundvermögensteuer und Gemeindezuschläge für land-, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke, Vierteljahresbetrag für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni. Ermäßigungsanträge können gestellt werden, wenn der Rohertragsausfall der Ernte 1930 etwa 20 Prozent betragen hat. Nach einem neueren Erlaß findet auch die Belastung der Betriebe Berücksichtigung, wenn sie als erheblich zu bezeichnen ist. Hiernach soll in stärkerem Maße wie bisher den spezifellen wirtschaftlichen Verhältnissen im Billigkeitswege Rechnung getragen werden.

15. Mai: Grundvermögensteuer nebst Gemeindezuschlag für bebaute und unbebaute Grundstücke, welche nicht dauernd land-, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden (Monatsbetrag).

20 Mai: Abführung des Lohnabzuges für die in der Zeit vom 1.—15. Mai gezahlten Löhne und Gehälter.

Betragen die einbehaltenen Lohnabzüge nicht mehr als 200 RM., so braucht die Abführung erst am 5. Juni, zusammen mit den Lohnabzügen für die Zeit vom 16.—31. Mai, zu erfolgen (keine Schonfrist).

Wie stellt man Baumwachs her?

Man macht 2 Kilogramm rohes Fichtenharz durch Erwärmen langsam flüssig, gibt dazu einen Eßlöffel Leinöl und die Wenigkeit von 100 Gramm Bienenwachs und vor dem Erkalten schließlich noch 280 Gramm 90prozentigen Weingeist hinzu. Baumwachs dient bekanntlich zum Verschließen kleinerer Baumwunden, bei großen nimmt man entsäuerten Teer. i.

Vergilbte Wäsche, die lange gelegen hat.

Um vergilbter und verfleckter Wäsche wieder ihr ursprüngliches tadelloses Aussehen zu geben, empfiehlt sich ein- oder mehrmaliges Kochen in kalt bereiteter Sillösung;

auch zum Wäscheklarspülen wird Sil mit allerbestem Erfolg gebraucht! Man gibt dem ersten heißen Spülwasser einige Handvoll Sil – kalt verrührt – bei.

Dadurch werden der Wäsche alle Rückstände der Waschlauge viel sorgfältiger entzogen.

S 179/31 a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

N. Frantz vor Stöpel und Metze.

Zweite Etappe der Deutschland-Rundfahrt.

Die zweite von Freiburg nach Ulm über 269 km führende Etappe der Radrundfahrt durch Deutschland stellte ganz erheblich schwerere Anforderungen an die Teilnehmer. Es galt, Höhenunterschiede bis an die 1000 Meter zu überwinden und der Verlauf der Fahrt gestaltete sich infolgedessen wesentlich interessanter als am Vortage. Der „weiße Trikot", mit welchem der jeweilige Etappensieger ausgezeichnet wird, wechselte schnell seinen Besitzer, denn der Belgier Jeff Wauters hatte diesmal nicht viel zu bestellen, er mußte den Trikot an den Luxemburger Nocilas Frantz abtreten, der aus einer 17köpfigen Spitzengruppe heraus am Ziel in Ulm sich den Etappensieg gegen die beiden Deutschen Stöpel und Metze erspurtete. Im Gesamtergebnis hat jedoch der Dortmunder Metze mit 26 Punkten eine knappe Führung vor Stöpel mit 25, N. Frantz mit 23, Buse mit 22 und Francarelli mit 21 Punkten.

Ergebnis der zweiten Etappe: 1. N. Frantz-Luxemburg 8:43:43; 2. Stöpel-Deutschland;

Radrennbahn Halle (Böllbergerweg) (h02011
Sonntag, den 10. Mai 1931, nachm. 2½ Uhr
Treff der mitteldeutschen Sportwelt zu dem „Großen Preis von Giebichenstein" über 100 km und zu den erstklassig besetzten Berufs-Fliegerrennen. Sichern Sie sich zu ermäßigten Preisen einen guten Platz in den Vorverkaufsstellen.

3. Metze-Deutschland; 4. Frascarelli-Italien; 5. Giuntelli-Italien; 6. Buse, Thierbach, Geyer (Deutschland), Degraeve (Belgien), P. Magne, Mauclair, Moineau (Frankreich), Blattmann, Hofer (Schweiz), Pancera (Italien), Valentyn (Holland) und Müller (Luxemburg); 18. Büchi (Schweiz) 8:49:27; 19. Dinale-Italien; 20. Bulla-Oesterreich, Bula-Schweiz, Neuhard, Barthelemy (Frankreich), H. Martin, van Bruaene Dewaele (Belgien) und Krier (Luxemburg).

Länderklassement: 1. Deutschland 57:02:51 (73 Punkte); 2. Gemischte Mannschaft 57:02:51 (59 P.); 3. Italien 57:02:51 (58 P.); 4. Frankreich 57:02:51 (54 Punkte); 5. Schweiz 57:08:35 (52 Punkte); 6. Belgien 57:14:19 (41 Punkte).

Handballmeisterschaft der Höheren Schulen.

Die Handballmeisterschaft der Höheren Schulen wird durch die nächsten Spiele entschieden. Privatschule Dr. Busse schlug das Stadtgymnasium 6:2 und Franckesche Stiftungen und Ruderriege der Städt. Oberrealschule trennten sich 10:10, während die beiden Mannschaften des Reformrealgymnasiums durch Nichtantreten je zwei Punkte verloren. Immerhin führt durch das Remis der Franckeschen Stiftungen und StOR. das RRG. Allerdings hat Privatschule Dr. Busse auch erst zwei Verlustpunkte, muß aber heute um 17 Uhr in Trotha auf dem HRC.-Platz noch gegen Ruderriege der StOR. spielen. Dieses Spiel kann man als Vorentscheidung bezeichnen. Gewinnt StOR., dann ist normalerweise dem RRG. die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Am gleichen Tage um 16 Uhr spielen RRG. Ruderer gegen Stadtgymnasium. In acht Tagen finden dann die letzten Spiele statt.

Studenten — höhere Schüler.

Am Donnerstag, 7. Mai, findet auf dem Sportplatz des Sportvereins 98 an der Huttenstraße ein Fußballspiel zwischen einer Studentenmannschaft und einer Auswahlmannschaft der höheren Schulen der Stadt Halle statt. Anfang 15,30 Uhr.

Meisterschaftskämpfe der Kleinkaliberschützen.

Die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft nahmen am Sonntag mit den Kämpfen Giebichenstein II — Bund II und in der 3. und 4. Klasse mit den Treffen PSV. — Bund ihren Fortgang. Auf dem „Fuchs" schlug der Hallesche Schützenbund II Giebichenstein II mit 657:625 Ringen aus dem Felde. Der Bund hatte das Heft jederzeit fest in der Hand. Die besten Leistungen für Giebichenstein erzielten Uhlmann 139 und Behr 134 Ringe, für den Bund Hellwig 146 und Koch 134 Ringe.

Auf dem Stand des PSV. lieferten sich PSV. III und Bund III einen ausgeglichenen Kampf, den der PSV. mit 613:607 Ringen siegreich gestalten konnte.

Das Treffen PSV. IV — Bund IV war eine sichere Beute des Halleschen Schützenbundes. Ringverhältnis 573:411.

Am Sonntag, 10. Mai, stehen sich in der 2. Klasse Bund und Wettin auf dem „Birkhahn" sowie PSV. und Glaucha in der Heide im Kampf um die Punkte gegenüber. Das Treffen Salzmünde III und IV gegen PSV. III und IV ist völlig offen.

Neuer deutscher Reitersieg in Rom.

Einen weiteren großen deutschen Reitererfolg bei dem internationalen Reitturnier in Rom brachte der Dienstag. Der mit 12 000 Lire ausgestattete Premio Campidoglio wurde nach vier vorausgegangenen Stechen von Rittmeister von Barnekow auf General gewonnen. Zweiter wurde Capt. de Balanda (Frankreich). Oberleutnant Momm besetzte den fünften und siebenten, Oberleutnant Brandt den neunten Platz.

Anrudern und Bootstaufe im „Nelson".

Am Sonntag fand auch bei der Rudergesellschaft von 1874 Nelson das Anrudern statt, nachdem am Vormittag der Staffellauf von drei Mannschaften beschickt war und ein erster Platz in Gruppe B, ein zweiter in Gruppe Wassersportvereine und ein vierter in der Jugendklasse errungen werden konnte. Der zweite Vorsitzende, Herr Ludewig, eröffnete offiziell die diesjährige Rudersaison und im Anschluß taufte der erste Vorsitzende, Herr Heinsdorf, einen neuen Einer, der für den diesjährigen Skuller Kemper bestellt und von Pirsch erbaut ist. An der gemeinsamen Auffahrt beteiligten sich drei Achter, acht Vierer, sieben Zweier und zwei Einer mit insgesamt 90 Ruderern.

Halle 96 — Borussia.

Auf das heute abend stattfindende Gesellschaftsspiel Borussia — VfL. Halle 96 sei nochmals hingewiesen. Anfang des Spieles 18,15 Uhr.

Vom Turf.

Voraussagen für Donnerstag, 7. Mai.

Grunewald: 1. Rößling — Stauffenburg. 2. Chamberlin — Vivat. 3. Clematis — Sergeant. 4. Fleiß — Vigor. 5. Black Bridge — Araber. 6. Gradiva — A..art. 7. Roxana — Spinelly.

Paris: 1. Wintersmonn — Bellevue. 2. Sillon — Vanitas II. 3. Double Kik — Diamant Noir. 4. Fiere Parade — Suavita. 5. Stall Volterra — Picaflor. 6. Mydas — Basileus. 7. Walencia — Starry.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportfreunde: Auf die am Freitag, 8. Mai, im Vereinslokal Hotel Stadt Leipzig pünktlich 8½ Uhr beginnende Monatsversammlung weisen wir nochmals hin und bitten infolge der wichtigen Tagesordnung um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Sportverein Borussia: Freitag abend in Sanssouci Zusammenkunft aller Alten-Herren-Handballspieler zwecks Aufstellung der Mannschaft. Interessenten und ältere Mitglieder, die in der A.-H.-Handballelf zu spielen beabsichtigen, willkommen.

HSV. Favorit: Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 9. Mai, abends ½9 Uhr, im Vereinslokal statt. Infolge einer äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Spielvereinigung Olympia 08, Halle: Spiele: Am Sonnabend, 9. Mai: Soma — Post Soma (18 Uhr Postplatz, Treffp. 17,30 Uhr Postplatz). Am Sonntag: 1. — Favorit Reserve (15 Uhr Favoritplatz, Treffp. 14 Uhr bei Damm, Landsberger Straße). Unser Training beginnt am Donnerstag, 7. Mai, ab 18 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erforderlich. Am Sonntag, 10. Mai, findet unser Frühlingsvergnügen in Diemitz in der „Eiche" statt. Beginn 16 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Gönner des Vereins herzlich willkommen.

HFC. Eintracht 07: Morgen, Donnerstag, ab 4 Uhr, Training der Knaben, ab 6 Uhr Training der Damen. Danach wichtige Besprechungen.

PSV.: Spiele am Sonntag, 10. Mai: 2. Herren gegen HTSV. I (16 Uhr HTSV.-Platz). 3. Herren — Tv. Löbnitz I (14,30 Uhr in Löbnitz, Treffp. 13,30 Uhr Hauptbahnhof). 1. Junioren — GTV. I (15 Uhr Roßplatz). 2. Junioren — Tv. Büschdorf (14 Uhr in Büschdorf, Treffp. 12,30 Uhr Ecke Delitzscher und Freiimfelder Straße). 1. Knaben — HTSV. 1. Knaben (15 Uhr HTSV.-Platz, Treffp. 14,15 Uhr Reileck). 2. Knaben — 98 2. Knaben (13,30 Uhr Roßplatz). — Das Training der Herren und Jugend findet wegen der Vorveranstaltung nicht am Freitag, sondern am Donnerstag, dem 7. Mai, ab 16 Uhr auf dem Roßplatz statt. — Die Jugendmitglieder: Brand I und II, H. Fischer, Greif, H. Horn, Kretzschmann, Kramer, Prießnitz, Rammelt, Schart, Scholz, Schimpf, W. Brebeck, Belza, Berbig, Eckert, Einicke, Hintzdorf, R. Lehmann, G. Parche, Härtel und Hübscher werden ab 3. Mai bis 3. Juli für Hand- und Fußballspiele gesperrt. Die Sperrung, die wegen Nichtantretens zum Jugendtag erfolgte, schließt nicht aus, künftighin am regelmäßigen Training und an den kommenden Leichtathletik-Veranstaltungen teilzunehmen. Wer wiederum unentschuldigt fehlt und die bekanntgegebenen Anordnungen weiterhin nicht befolgt, hat mit Ausschluß zu rechnen. Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Junioren- und Jugendspieler — auch die Knaben — verpflichtet ist, täglich die Sportvereinsnachrichten zu beachten. Die Beiträge sind unverzüglich abzuführen. Bekanntgabe der Neuaufstellung erfolgt am Donnerstag, 7. Mai, um 20 Uhr in der Roßplatzkaserne. — **PSV., Abteilung D. T.:** Alle Herrenspieler, die in der Versammlung anwesend waren, haben sich am Donnerstag, 7. Mai, ab 17 Uhr auf dem Roßplatz einzufinden, auch bei ungünstigem Wetter. Ab 18 Uhr Ausscheidungsspiel. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Alle rückständigen Beiträge sind sofort abzuführen. Am Mittwoch, 13. Mai, abends 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Neumarktschützenhaus.

Reichsbahn-TSV.: Spiele am 10. Mai: Fußball: 2. Herren — Sportfreunde III (15 Uhr RAW.). 1. Junioren — Eisdorf (Abf. 8,43 Uhr). Handball: 1. Herren — Eintracht (15 Uhr Meisenweg). 2. Herren — 98 Res. (15 Uhr 98er Platz). 1. Junioren — Zscherben (16,30 Uhr RAW.). 1. Jgd. gegen PSV. II (14 Uhr RAW.). Leichtathletik: Abfahrt nach Bernburg 6,51 Uhr Hbf.

Ammendorfer Fußballklub von 1910, e. V.: Sonnabend, 9. Mai, findet unsere fällige Monatsversammlung statt, wozu wir alle unsere Mitglieder hiermit einladen und um das Erscheinen aller Mitglieder bitten. Anfang pünktlich 8 Uhr. Vorher findet nochmals eine Jugendversammlung statt, wozu alle Jugendlichen anwesend sein müssen. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung.)

Spielplan für Sonntag, 10. 5. 31:

Abt.	Nr.	Zeit	
1	2	9,00:	Wacker — Post (Soebert-Bor.).
2	108	10,30:	Mücheln — Preußen-M. (Bachmann-Neum.)
4	308	11,30:	Wacker II — Zöberitz (96).
6	174	10,00:	Zöschen — Neumark (Wegwitz).
	225	10,00:	Meuschau — Rössen (VfL.-M.).
9	232	10,30:	Wacker — Borussia (PSV.).
10	187	9,30:	Mücheln — Preußen-M. (Neumark).
	134	10,00:	VfL.-Merseburg — Neumark (99-M.).
11	285	10,00:	Sportlust-T. — Wansleben (Eisdorf).
12	87	11,00:	Wettin — 96 II (Alsleben).
13	241	9,00:	Weise — 98 (Hein-Reichsbahn).
	242	10,00:	Borussia — 96 (Füllgraf-98).
14	243	10,30:	Post — Kanna (Voesack-98).
16	251	11,00:	96 II — Zscherben BB (Borussia).

Spielplan für Sonntag, 17. Mai:

1	104	9,00:	Wacker — Sportfreunde (Krain-Olympia).
	105	10,00:	98 — Post (Hübsch-Wacker).
6	374	9,00:	99-Merseburg — Zöschen (Preußen-M.).
10	322	10,00:	Mücheln — 99-M. (El. Mücheln).
12	380	9,00:	Wacker II — Borussia II (Sportfreunde).
	238	9,00:	96 II — 96 III (Sportbrüder).
13	141	10,00:	96 — 98 (Kurth-PSV.).
14	356	10,00:	Kanna — PSV. II (Meißner-VfL.-M.).
17	450	9,00:	98 — PSV. (Weise).
18	151	13,30:	Blauweiß — Lauchstädt (98).

Aenderungen zum Spielplan: Spiel 241 findet nicht am 10. 5. 31, sondern am 17. 5. 31, 9 Uhr, statt. Spiel 243 beginnt 11 Uhr. Spiel 380 beginnt 10,30 Uhr und Spiel 238 beginnt 9 Uhr. Spiel 87 wird abgesetzt, da bereits durchgeführt. Neu angesetzt wird für den 10. 5. 31: Abt. 18, Spiel 152, 10 Uhr: Kanna — Reichsbahn (VfL.-M.); Abt. 5, Spiel 390, 10 Uhr: 98 — Wacker (Blauweiß). Für den 17. 5. 31: Abt. 8, Spiel 231: Wacker II — 96 II, 11,30 Uhr (Sportfreunde) und Abt. 16, Spiel 397, 12,30 Uhr: Wacker — Dölau (PSV.). Scherf. Wiegel.

Zu Montag, 11. Mai, werden nach Restaurant St. Nikolaus folgende Vereinsjugendwarte geladen: 19,30 Uhr: VfL.-Merseburg (Biebach) betr. Erwerbslosenlehrgang; 19,45 Uhr: Vertreter von Wacker und 96 betr. Freigabe Gerhard Stoye. Scherf. Piater.

Athletik-Ausschuß.

Betr. Sportabzeichenprüfung. Die erste diesjährige Sportabzeichenprüfung findet am Sonnabend, 9. Mai, 17 Uhr, auf dem 98er Platz, Huttenstraße, statt. Geprüft werden sämtliche Wetbewerbe außer 10 Kilometer. Wir bitten folgende Prüfer um ihr pünktliches Erscheinen: Herm (96), Stein (96), Kohlmann (98), Ast (98), Hans (98), Lauch (Nelson), Leibrich (Weise), Steinberg (PSV.), Schramm (98), Piater (GJA.). Technische Leitung: Messerschmidt, Füllgraf (GAA.). Jeder Prüfling wird in jeder Gruppe nur zu einer Uebung zugelassen. Garderobegebühr für jeden Teilnehmer 0,10 RM.

Betr. Staffellauf am 31. 5. Mansfelder Seekreis. Wir laden hiermit die Vereine Amsdorf, Bennstedt, Eisdorf, Holleben, Langenbogen, Oberröblingen, Obhausen, Querfurt, Stedten, Bahnhof Teutschenthal, Sportlust-Teutschenthal, Wansleben, Zscherben für Sonnabend, 9. 5., 17 Uhr, nach Oberröblingen, Gasthof Kleemann, zur Besprechung der Durchführung des geplanten Staffellaufes ein.

Hoffmann. Rockmann.

Neue Bücher

* **Theodor Lessing: Europa und Asien** (Untergang der Erde am Geist). Fünfte, völlig neu gearbeitete Auflage 1930, VIII, 360 Seiten, 7,80 RM., Ganzleinen 9,80 RM. Verlag Felix Meiner, Leipzig. — Der Titel des Werkes ist nicht im Sinne der Erdkunde zu fassen. Die Bezeichnung „Europa" meint die gesamte Zivilisation der weißhäutigen („kaukasischen") Menschen, begreift also z. B. auch die amerikanische Zivilisation mit ein. Der Untertitel „Untergang der Erde am Geist" soll nicht bedeuten, daß „der Mensch am Denken zugrunde geht", sondern daß ein Geschlecht heraufkommt, einheitlich gerichtet, höchst zweckmäßig sein Leben gestaltend, aber schablonenhaft, seelenlos, nicht mehr an Problemen leidend . . . Ich kenne kein philosophisches Werk, das mit so scharfsinniger, geradezu ätzender Verstandeskritik und zugleich mit blutendem Herzen gestaltet ist. Es wirkt darum aufwühlend, ja erschütternd, und ist, wie schwerlich ein anderes, ein lebendiges Zeugnis dafür, daß echtes Philosophieren nicht eine „befriedigende" Weltanschauung sucht, sondern nur — die Wahrheit.

* **Die obersten Gewalten im Weltkrieg.** Das Werk der Staatsmänner, Heerführer, Parlaments-, Presse- und Volksführer bei der Entente und bei den Mittelmächten. Von Otto v. Moser, Generalleutnant a. D. Broschiert 8 RM, in Leinen gebunden 9 RM. Chr. Belser A. G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Dieses Buch bietet nicht nur eine in hohem Grade packende und interessante kritische Beleuchtung der maßgebenden Führerpersönlichkeiten des Weltkriegs und ihrer Tätigkeit, sondern auch eine fesselnde und überzeugende Darstellung des Kriegsverlaufs selbst vom britischen, vom französischen und vom deutschen Standpunkte aus. So ist dieses Werk im ganzen ein Buch von höchstem Gegenwarts- und Zukunftswert.

* **Clement Deltour — „Enthüllungen".** Französischer Kriegsrichter 1914. Vertrauter des französischen Kriegsministers und führender französischer Politiker. „Haupt der deutschen Spionage in Frankreich." Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. 246 Seiten. Ganzleinen 5,20 RM. — Deltour, war vor dem Krieg Journalist und Schriftsteller in Paris und zugleich Vertrauter vieler namhafter französischer Politiker und Staatsmänner, wie Briand, des französischen Kriegsministers Messimy u. a. Er hatte Einblick in verborgene politische Zusammenhänge, wurde, obwohl Ausländer, durch Ministergunst Kriegsrichter am Ersten Pariser Kriegsgericht ... sischen Hauptstadt beobachten, die Flucht der französischen Regierung, die Räumung von Paris, die Erwartung des Einmarsches der Deutschen und sein Ausbleiben, das nach Deltours Darstellung eine Wendung des Kriegsverlaufes herbeiführte. In dramatischer Weise bringt uns Deltour in seinem Buche diese Vorgänge nahe, weiß neue Tatsachen zur Kriegsschuldfrage zu bieten und entrollt zugleich eine erschütternde Darstellung der Tragödien, die den Ausländern während des Krieges in Frankreich zum Schicksal wurden.

* **Ein neues Buch in Mansfelder Mundart. Su-nsu,** Erzählungen in Mansfelder Mundart von Franz Koldiß. Verlag von Ernst Schneider, Eisleben. — Der Verfasser Franz Koldiß ist uns kein Fremder. Wir schätzen ihn seit Jahren als Forscher der Mansfelder Mundart. Was an ihm immer wieder bewundert werden muß, ist seine rührende Liebe und treue Anhänglichkeit an seine Mansfelder Jugendheimat. Wie gern er noch immer von den Gestalten und Stimmungen seiner Kindheit erzählt und fabuliert, davon zeugt die Sammlung seiner Geschichten „Su-nsu". 18 launige und heitere, auch kräftige Erzählungen enthält der Band. Aus allem, was der Band bietet, aus den Erzählungen, dem Vorspruche und dem Ausklange, klingt ein heißes Werben um Mansfelds Seele heraus und nicht zuletzt ein stolzes Bekennen zum Land und zu seinen rauhen, hartschaligen Bewohnern.

* **Das Land der Gegensätze.** Kalifornien kann man mit Recht das Land der Gegensätze nennen. Wundervolle Tiefdrucktafeln aus der kalifornischen Landschaft bringt das Märzheft des Kosmos, Handweiser für Naturfreunde (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Vierteljährlich mit einer Buchbeilage 2 RM.).

* **Erlebnis der Wohnlichkeit.** Indem wir die Wohnlichkeit lieben, lieben wir eigentlich das „Geschehen". Das Geschehen erst gibt den Räumen die Beziehung zum Menschen. Und weiter: das Bewußtsein des Eigenen schafft die Atmosphäre der Wohnlichkeit. Eigen müssen die Dinge sein, mit denen „geschieht". Ein Zimmer muß gelebt worden sein, um wirklich wohnlich zu sein. So heißt es in dem reichillustrierten Märzheft Kunstzeitschrift „Innen-Dekoration" (Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt). Einzelheft mit zirka 50 großen Abbildungen neuzeitlicher Wohnräume und Einzelmöbel 2,50 RM.

* **Mozart's „Zauberflöte".** Neubearbeitung des Textes von Ernst Heinemann. Bühnenverlag von Ahn & Simrock, Berlin NW 7. — Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, den bisher stets empfundenen Abstand zwischen der Mozartschen Schöpfung und dem Texte, aus dem sie hervorgegangen ist, durch eine Neufassung an den hierfür in Betracht kommenden Stellen zu überbrücken und damit den Text in seiner Gesamtheit der Musik nahe zu bringen. Mit Erfolg!

* In Reclams Universal-Bibliothek erschien: **Prof. Dr. Alfred Baeumler: Nietzsche, der Philosoph und Politiker.** Nr. 7135/36. Geheftet 80 Pf., gebunden 1,20 RM. — **Dr. med. Alfred Brauchle: Lexikon der Naturheilkunde.** Nr. 7140. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

* **Wie lerne ich reden und wie werde ich ein guter Redner.** Eine Anleitung, Reden und Ansprachen erfolgreich zu halten. Verlag Paul Mähler, Stuttgart, Hohenheimerstr. 47. Pr. 1 RM.

* **Segelfliegen als Schulfach.** Es gibt in Deutschland tatsächlich Schulen, die den Segelflug als Schulfach eingeführt haben. 6000 Jungflieger üben schon diesen Sport unter Anleitung ihrer Turnlehrer aus. Im neuesten Heft der Zeitschrift der Jugend „Unser Schiff" gibt ein bilderreicher Aufsatz Aufschluß über Arbeit und Erfolg der Segelfluglehrer und -schüler.

* **Olle Kamellen?** Es ist reizvoll, die Frage zu untersuchen, inwieweit „alte" Literatur modern sein kann. Die „Weltstimmen", die im 5. Jahrgang bei der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart erscheinen, bemühen sich um eine praktische Lösung dieser Frage, indem sie auch Werke früherer Zeiten so darstellen, daß ihr Gegenwartswert dabei zur Geltung kommt.

* **Der Tanz, Monatsschrift für Tanzkultur.** Das neue, Anna Pawlowa gewidmete Heft mit seinen zahlreichen Bildern und Beiträgen des Bischofs, Rud. v. Labans, Hugo Lederers, J. Lewitans u. v. a. ist geeignet, daß größte Interesse ihrer in Dingen des Geistes sensiblen Leserschaft hervorzurufen.

Lieferung durch
Otto Hendel's Buchhandlung
Gustav Ehlers, Markt 24, Telefon 22265.

Nicht leere Worte
sondern **Zahlen beweisen** die **überragende Leistungsfähigkeit!**
Qualitäts-Ballonrad . . 80.–
„ „ verchromt 95.–
Möller-Ballonrad . . 90.–
„ „ verchromt 105.–
„ Ballonrennrad 145.–
Lassen Sie sich nicht glauben machen, daß durch die niedrigen Preise die Qualität der Räder zurückgegangen sei, das Gegenteil ist der Fall
billiger und besser!
K. Möller Schmeerstraße 1.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Sparen . . . aber am richtigen Ende . . .
Abgefahrene Automobilbereifung ... bis zum Eintritt verhängnisvoller Unglücksfälle benutzen, sondern rechtzeitig bei uns (mit Conti-Record-Profil) neu protektieren lassen. Sie sparen dadurch 50–60 %. Wann machen Sie die Probe aufs Exempel?
GEBR. MEYE
Halle a. S., Merseburger Straße 106. Telefon 25124
Bestelngerichtete Dampf-Vulkanisieranstalt am Platze.

Hypotheken- und Geld-Markt

I. Hypotheken
nur für Hallesche Grundstücke sofort auszuleihen.
Willibald Metze, Architekt
Halle, Oleariusstr. 5. Tel. 22447. (e

Teilhaber und Geschäftsleiter
zur Filialgründung in Halle gesucht.
Gesellschaft der produzierenden Reklamebranche, mit außergewöhnlichem Erfolg in versch. Städten des Industriegebietes arbeitend, gibt befähigtem Herrn mit verfügbarem Kapital von RM. 5000.–
einzig dastehende Chance!
Absolute Sicherheitsstellung des Kapitals, frühzeitige Amortisation
schließen jedes Risiko aus!
Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit, Referenzen und möglichst Lichtbild unter L. Z. 7434 an Ala-Haasenstein und Vogler, Essen. (h8

4000 M. I. Hypoth. geg. 10% Zins. ges. Off. u. P. 815 Exp.

3000 RM. z. Ablös. I. Hypoth. zu mäß. Zins. ges. Off. u. B. 1082 a. d. Exp.*

Für sofort **12 000 Mk.** an erste Stelle auf Grdst. ges. Doppelte Sicherheit. Off. unt. T. 8777 a. d. Exp.

Gebild. Dame mit 3—4000 M. Einlage w. z. Vergröß. ein. phot. Atel. ges. Phot. Ktn. n. erf. Off. u. F. 1086 Exp.

Grundstücke
Verkäufe

Buch-, Papier-, Schreibwaren- und Zig.-Handlg. (Südviertel) krankheitshalber sof. zu verpacht. Erforderlich 3—4000 Mark. Off. u. F. 726 Exp.

Gutgeh. Roßfleischverkaufsfiliale mit Wohnung preiswert zu verkaufen. Off. mit Preisang. unt. A. 1001 a. d. Exp.*

Es gibt heute keinen Roman-Schriftsteller
in Deutschland, der spannender, eigenartiger und vielseitiger schriebe, als
Reinhold Eichacker
Dies Urteil der führenden Presse des In- und Auslandes wird auch das Ihre sein, wenn Sie den jetzt in den **Hallischen Nachrichten** laufenden Roman gelesen haben. Wenn Sie den Wunsch haben, auch die berühmten anderen Zeit- und Gesellschaftsromane von
Reinhold Eichacker
zu besitzen, so verlangen Sie kostenlose Zusendung des Eichacker-Prospektes vom a
Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München.

Continental-Schreibmaschinen.
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernsprecher 25616, 22102 – Büromaschinen — Bürobedarf

Groß. Hausgrundstück in **Jena**, Westviertel, gute Lage, sehr gute Beschaffenheit, eingericht. Büro- u. Telefonanl., für Rechtsanwalt od. Zahnarzt pass., freiwerd. 5 Zi.-Wohn., ist bei 15000 M. Anzahl. sof. zu verk. Ang. an **Oskar Ritter, Jena,** Lutherstr. 81 a

2½ Mg. Acker in Diemitz günst. z. verk. Preisang. unt. C. 1003 a. d. Exp.*

Besseres Wohnhaus
mit 3 Etagenwohnungen je 5 Zi. u. Zub. je 1 Souterrain- und Dachwohnung in Halle, Schillerstr. sofort zu verkaufen. **W. König, Leipzig W. 33,** Lützenerstr. 171.

Im Süd. Leipzigs ist eine gutgehende **Fleischerei** mit 5-Zim.-Wohng. prsw. b. Barz. zu verk. Wohnung beschlagnfr., 5 Minut. v. Schlachthof entfernt. Offerten unt. L. J. 30474 an Ala Haasenstein & Vogler, Leipzig. (h8

Gutgeh. Landgasthof b. Lützen m. Verb. Kegelb., Geschäftsgrundstück m. gew. Räum., Garage usw. in Wßfls. zu verkaufen durch (a0 Weidner & Kögel, Webau bei Weißenfels.

Siedl.-H. i. Sd. z.v. Verm. verb. Off. u. Z.217 Fil. Hamstertor

2 Häuser in Delitzsch
mit evtl. freiwerd. Wohnung auch einz.
billig zu verk.
durch den Konkursverwalt. Rechtsanw. Possegga, Delitzsch.

Inserieren bringt **Gewinn!**

Brennholzhandlung, Bündelholzfabrik u. Holzschneiderei, erst. a. Pl., 30 000 Einw., beschlagnfr. Wohnh., 5 Z. u. Küche, all. Komf., gr. Vorgart., Lagerschupp., großer Platz, kpl. Maschin., Gleisanschl. u. Tel., Vermittler erbeten, wegen Auseinandersetzung sof. zu verk. Off. u. T. 8597 Exp.

Grundstücke
Kaufgesuche

Grundstück nur aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. unt. C. 723 a. d. Exp. d. Bl. *

Kl. Grundstück zu kaufen ges. Off. u. P. 1015 a. d. Exp.

Eilt! Einf.-Haus in Halle 7–8 Z. modern b. hoh. Anzahlung zu kaufen ges. Offert. unter L. 1176 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstraße 34. (h

Fahrzeuge
Verkäufe

¾ To. Brennabor, Motor u. Pneumat. pa. in Ordng., verschließb. Kastenwag., für 400 M. zu verk. Otto Gottschalk, Dryanderstr. 13, Fernruf 262 63.

Beim Kauf von **BMW u. NSU Motorrädern** nehme gebr. Räder gangbarer Marken in Zahlung. Fr. Dauer, Merseburgerstr. 23.

Chevrol. 11/26 Limous., preisw. z. verk. Reideburg, Hauptstr. 50, Tel. 269 71. *

Ardie 750 ccm 28er Modell, elektr. Licht u. Horn, wen. gefahr., Motor und Lack pa., bill. z. vk. Willi Raap, Belleben.

DKW-Motorrad, 206 ccm, g. Läufer, billig zu verkaufen. M. Kosch, Halle/S., Harz 32.

Ein Motorrad, fahrfert., aus Priv. krankheitsh. b. z. v. Reideburg, Alte Gärtnerei.

Zündapp, 300 ccm, m. all. Schik. ausgerüstet, spottb. zu verkaufen. Zu erfr. Landsb. Str. 12, II. lks., zw. 19—½20. †

DKW 500 ccm, f. gut erh., m. all. Schik., äuß. preiswert zu verkaufen. Krüger & Vogel, Magdeburgerstr. 59.

Achtung! **NSU 500 ccm** sehr billig zu verk. Kellnerstr. 11, I. H.

Kaufgesuche

Suche gebr. B. M. W. od. Dixi-Kleinwagen, mögl. 4-Sitz., i. g. Zust., geg. Kasse zu kauf. Schmidt, Albrechtstr. 43.

Suche gebr. Seitenwagen. Off. u. J. 829 Exp.

Chrysler-Limousine
16/80 PS in tadellosem Zustande aus Konkursmasse abzugeben
Bruno Arnold, Halle a. Saale, Magdeburgerstraße 56. Fernspr. 25701.

1 Auto 50 Pf.
Mecklenburgische Landes-Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung 19. Mai in Neubrandenburg
5124 Gew. i. Werte v. M 70000
50 Pferde i. Werte v. M 30000
1 Auto i. Werte v. M 10000
1 Viererzug im Werte v. M 6000
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Tausenden 5 M
Porto und Gewinnliste 35 Pf.
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.-G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck: Berlin 215
Los 50 Pf.
In Halle a. S. bei Richard Meye, Obere Leipzigerstraße 46. (Ex

Alte, auch def. Last- u. Personenwagen, Anhänger, Bereifg. usw. kauft zu höchst. Preisen Bode, Delitzscherstr. 34. Ruf 254 47. (†

Motorrad. 300—350 ccm, gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. (W. Bode, Könnern a. S., Halleschestr. 2.

Verkäufe
Verschiedenes

Klappwagen z. vk. Buschendorf, Steinweg 55. *

G. erh. Kinderw. z. vk. Sundershausen, Balkeweg 1. *

Kühlschrank Fabrikat Mannesmann, preiswert zu verkaufen. Besichtig. nur vormittags (a Neuwerk 1.

Einf. b. Küchenmöb. Einzel-Möbel verk. Paul Köke, Diemitz. (a

Tadellose **Pianos** vermietet
Pianohaus **Hoffmann** Am Riebeckplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0014

Rätsel um den Tod des Malers van der Straat

Jeder ist verdächtig!

Kriminalroman von Reinhold Eichacker

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell

(16. Fortsetzung.)

Ruth Schanenberg war froh, daß sie in dem französischen Konversationsstück nur eine verhältnismäßig kleine Rolle zu spielen hatte. Sie mußte sich alle Mühe geben, sich nicht merken zu lassen, wie sehr sie erregt und abgelenkt war. Alle ihre Gedanken drehten sich um die geplante Flucht aus Berlin, von der sie nur noch Minuten trennten, und immer war sie darauf gefaßt, plötzlich ein unvorhergesehenes Hindernis auftauchen zu sehen, das all ihre Pläne zum Scheitern brachte. Je mehr das Ende des Lustspiels heranrückte, desto weniger fand sie die Kraft, ihre Nerven zu bändigen und ihrem Drang, einfach von der Bühne fortzulaufen, zu widerstehen.

Es war halb dreiundzwanzig Uhr, als sie, ihr Köfferchen mit einigen Schmucksachen und den notwenigsten Toilettestücken in der Hand, zum hinteren Theaterausgang hinaushuschte, den sie gewählt hatte, um Schleicher zu entgehen, der, wie sie wußte, vorn auf sie wartete. Obwohl sie Egon Ehrburger vor dieser Tür harrend hoffte, fuhr sie doch schreckhaft zusammen, als er aus dem Dunkel auf sie zutrat und ihr das Köfferchen abnahm.

„Komm!" sagte er hastig. „Hier um die Ecke! Das Auto steht drüben. Wir müssen schnell machen. Man lauert wieder auf uns. Im grauen Kabriolett hinten sitzt Inspektor Brandt. Ich hab' ihn erkannt, als ich aus der Garage hinausfuhr. Er folgte mir bis hierher. Obwohl ich absichtlich Umwege machte, um ihn zu prüfen."

Sie zitterte heftig und sprang in den Wagen; nahm selbst das Steuer und fuhr geradeaus, ohne sich aufzuhalten. Im gleichen Augenblick setzte sich auch das graue Kabriolett in Bewegung. Ruths Augen waren flackernd in das vorauslaufende Licht ihres Wagens gerichtet. Sie hatte das Gefühl, nur vorwärts, schnell vorwärts fahren zu müssen — irgendwohin, wo das Dunkel sie schützte und der Verfolger sie aus den Augen verlor.

Ohne auf Weg und Richtung zu achten, bog sie wahllos in dunklere Nebenstraßen, raste um Ecken, durchquerte fremde Plätze und sauste in irrsinnigem Tempo durch schwach besuchte Alleen.

„Festhalten!"

Ehrburger saß, halb umgedreht, neben ihr auf der Lehne und starrte angespannt nach Brandt aus. Die Lichter des grauen Kabrioletts blieben dicht hinter ihnen, verschwanden an den Ecken, schienen die Fährte verloren zu haben und tauchten nach Minuten wieder als grauer Schatten aus dem nächtlichen Dunkel. „Der Kerl muß einen sehr schnellen Wagen haben!" knurrte Ehrburger. „Klebt wie 'ne Wanze! Ist nicht abzuschütteln!"

Ruth war merkwürdig ruhig geworden. Seitdem sie das Steuerrad in ihrer Hand fühlte, fiel die Beklemmung immer mehr von ihr ab. Ihre Nerven reagierten auf den Reiz der Verfolgung. Das Rennen machte ihr Spaß. Es war jetzt ein Kämpfen; nicht mehr ein Warten in Spannung und Ohnmacht. Sie warf die unbedeckten Locken des Bubikopfes in den Nacken und zog die Schultern nach vorn. „Mein Wagen ist auch gut!" spottete sie. „Und ich kann fahren, wohin ich will. Er muß stets auf mich aufpassen und sich nach mir richten."

„Wohin fahren wir eigentlich?" fragte er hastig, da weit hinten eben wieder der graue Schatten mit glühenden Augen auftauchte.

„Keine Ahnung. Habe jede Orientierung verloren bei dem tollen Kutschieren. Irgendwo werden wir schon mal wieder eine bekanntere Straße erreichen."

„Mir kam es eben so vor, als wären wir in der Nähe des Humboldthains. Es kann aber auch der Friedrichshain gewesen sein."

„Nette Aussichten!" meinte sie mit Galgenhumor. „Uebrigens glaub' ich, daß wir in einer ganz anderen Richtung gefahren sind. Vielleicht war es die Hasenheide, die du gesehen hast."

„Der Wagen ist fort!" rief er plötzlich erregt. „Vielleicht haben sie eine Panne gehabt."

„Bravo!" schrie sie zurück und gab unwillkürlich Gas, daß der Motor knatternd lärmte. „Dann schnell um die Ecke!" Sie warf den Wagen nach rechts, so daß sie fast ein entgegenfahrendes Auto anrannten. Der Chauffeur fluchte und drohte, als sein Gesicht dicht an ihnen vorbeischoß. Ruth lachte nur leichtsinnig und kniff die Lippen. Irgendwo vor ihnen nahm die Helligkeit zu. Im Vorbeisausen suchte Ehrburger die Straßenschilder zu lesen. Es gelang ihm nur zweimal. „Blücherstraße — Stresemannstraße!" rief er Ruth zu.

„Also, wie ich gesagt hatte. Wir Frauen haben viel mehr Ortsinstinkt als ihr Männer."

Gleich darauf bog sie in die Leipziger Straße. Sie mußte das Tempo verringern. Macht nichts", tröstete er. „Die anderen haben uns doch schon verloren. — Nein!" schrie er plötzlich. „Zum Teufel — da sind sie! Sie haben abgekürzt oder die Lichter gelöscht, um uns zu täuschen. Jetzt seh' ich sie wieder. Sie kommen näher!"

Ruth raste die Potsdamer Straße hinunter. Zu spät bemerkte sie, daß der Verkehr immer lebhafter wurde. Menschen liefen über den Fahrweg. Ein berittener Schutzmann schrie hinter ihr her, als sie so hart an ihm vorbeisauste, daß sein Pferd heftig scheute. Sie hörte ihn nicht; sie hatte alle Mühe, Zusammenstöße zu vermeiden und Fußgängern auszuweichen.

„Da!" rief Ehrburger, der sich unwillkürlich nach vorn gewandt hatte. Er zeigte auf eine dunkle Mauer, die einige hundert Meter vor ihnen quer über die Straße gezogen zu sein schien. „Polizei — Menschenauflauf!" Ruth nickte. Sie hatte es auch schon erkannt. „Wahrscheinlich 'ne politische Massenversammlung. Schlägerei oder so was."

Ehrburger sah aufgeregt nach den Verfolgern. „Wir können nicht durch. Auch die Nebenstraßen sind verstopft. Das Kabriolett ist dicht hinter uns." Seine Stimme wurde heiser vor Wut und Enttäuschung.

„Festhalten!" schrie Ruth plötzlich an seinem Ohr.

Er fiel in das Polster und stieß mit dem Kopf an. ‚Was ist los? Bist du verrückt?' wollte er fragen — da raste der Wagen in wahnsinniger Fahrt, daß die rechten Räder einen Augenblick hochstanden und sich in der Luft drehten, um ein Rondell, schleuderte um einen Pfeiler, schnitt dicht am Trottoirrand entlang einen Halbkreis und sauste, nur einige Meter getrennt, an Brandts Auto vorüber, zurück in der Richtung, die sie eben gekommen. Man war offenbar auf sie aufmerksam geworden. Schutzleute, Fußgänger liefen ihnen schreiend und mit erhobenen Händen entgegen. Sie fühlten es

SN 22–122
ALLE WOCHEN IMMER GLEICH GUT KOCHEN
Sanella MARGARINE
½ ℔ 35 ₰
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Motorboot
gebr., für Sport- u. Gesellschaftsfahrt geeignet, Motor gut erh., auch m. Unterkunftshaus preisw. zu verk., da für uns. Rennbetrieb nicht mehr ausreich. Anfr. und Besichtigung erbeten b
Hallescher Ruder-Club e. V.
Trotha, Pfarrstr. 3b.

Schlafzimmer
birke, eiche, nußbaum
325.— Mk.
Mk. 384.- 495.- 585.-
in Eiche 576.- 685.-
Auf Wunsch Teilzahlung.
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Ein kleiner Posten **Bauholz**, Wolbeeisen u. Rüststränge zu verkauf. H. Kupfers Ww., Domnitz. (a

Kanadier
übersp. und in Zeder
Motor- Paddel- Ruder- **Boote**
Motoren, Zelte, Segel
Paddel v. 4.— M. an
reichhaltiges Lager
Bootswerft R. Demmer
Trotha, Saalestraße 6.

29.—
oder 39.- kostet ein Anzug oder Mantel aus Ihrem Stoff und unseren guten Zutaten
H. Weigler, Halle a. S. Leipziger Str. 69.

Tapeten-Reste
f. kl. u. gr. Räume pass., werden billig abgegeben. (l
G. Frauendorf
Schulstr. 3/4.
Tel. 223 41.

Gute Pianos vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33.

Wasserfässer, Blumenkübel in all. Gr. abzug. H. Hoyer jr., Inh. Otto Paul, Julius Kühnstr. 1, Tel. 236 75. *

Herrenzimmer billig. (b0
E. Rennert, Nickel-Hoffmannstr. 5 Telephon 325 12.

Einige gebrauchte **Pianos** zu 200, 400, 650 M verkauft oder vermietet zu günstigen Beding.
Klavier-Maercker
Waisenhausring 1B am Franckeplatz.

Moderne Küchen
besonders billig
Mk. 95.— 145.— 165.— 185.— 225.—
Entgegenkomm. Zahlungsbedingung.
Transport frei! (e
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Gelegenheitskauf! Mod. Garn., 1 Sofa, 2 Sessel 150,—. Küche, naturl., Büf. 130 br., 8teil. 165,—, elegantes Liegesofa, Couch 90,—, el. Klubsessel 80,—, el. Polstersess. 60,—, Sofa, Bücherschrank, 180 br., Schreibtisch, Herrenzimmertisch, Stühle spottbillig * Merseb. Str. 103, H. p.

G. erh. Dam.-Rad preiswert abzugeben * Neuwerk 6, I.

Gebr. Nähmasch. spottbillig verkauft Lohrengel, Gr. Klausstr. 7.

Fahrräder, neu u. gebr., spottb. z. vk. Krausenstr. 12

Mahag.-Tisch, oval, ausziehb., zu verk. * Niemeyerstr. 21, I. l.

G. erh. Anzug, gr., schl. F., Cutaway, Globus billig z. vk. Prinzenstr. 12, p. l.

Kinderwagen, mod., weiß, zu verkauf. (f Schwetschkestr. 28, II. r

Eis. Ofen u. Grude billig zu verkauf. * Fleischerstr. 42, pt.

Kinderw., wß., fast neu, z. vk. Schulze, * Zachowstr. 4.

Nähmasch. neue, sehr billig Fischer, Südstr. 62, II.

4-S.-Aussicht., Rßb., b. z. vk. Langner, * Wegscheiderstr. 27, II

Md. Kdrw., w., pr. z. vk. Dammköhler, Eichendorffstr. 14, III.

Sportwag. m. Vd., w., v. ges. Kind zu verk. Bertram, (Krukenbergstr. 26, II

Gebr., aber tadell. erhalt. schwarzeich. Bücherregal mit Seitenschränken u. dazugeh. Herr.-Schreibt. bill. z. vk. Zietenstr. 12. (b0

Heißmangel wenig gebr., sehr günstig zu verkauf. Hornung, Magdeburg, Haverlaherstr. 2.

2 gebrauchte **Rollwagen**, 80 u. 120 Zentner Tragkr., da überz., billig zu verkaufen. Achilles, Delitzscherstr. 90.

Nähmaschine, gut nähend, z. v. Henze, Friesenstr. 31, III. r.

Md. w. K.-Klappw. b. Weidenplan 1, III.

2türiger Eisschrank preiswert zu verk. * Ammendorf, Regensburgerstr. 29.

Holzbude 4×3 bill. zu verk. Herrmann, Trödel 13. *

Piano, sehr gut erhalt., wenig gebr., für 400 M. zu verkaufen. Offerten u. D. 1004 a. d. Exp. *

Bücherregal bill. z. verk. Reilstr. 46, H.

Waschmaschine, f. g. erh., z. verk. Knorr, Schillerstr. 35, III. (

Rund. Herrenzimmertisch 30 Bücherschrank 90 M Büfett 200 M Zweizugtisch 42 Chaiselong. 38 M Couch 56 M vollständiges Herrenzimmer 475 M Speisezimmer 390 M Schlafzimmer mit Auflegematr. 450 M Flurgarderob. 34 M
Friedr. Pelleke Geiststr. 24/26

Herren-Rad 30 M., Knaben-Rad billig Mühlberg 10. *

Damen-Rad 38,— Herren-Rad 37,— Halbrenner 40,— Mädchenrad 25,— Kn.-Rad, neu 49,— Herren-Rad, neu, gemufft, gelötet, Spottpreis 49,—

Schreibmaschine u. Reiseschreibmasch. Stein, Steinweg 7.

Möbel spottbill.
Schlafzimmer 175, 250, 300, 550, Küchen 15, 45, 75, 135, Sofas 18, 25, 30, 45, 75, Schränke 20, 30, 40, 50, Vertikos 20, 30, 35, 45, Kommoden 15, 18, 20, 25, Wascht. 5, 15, 30, Tische, Stühle, Bett., Büfetts, Bücherschr., Speisez., Herrenzim. sow. gr. Ausw. in Kleinmöbeln spottbillig Leipzigerstraße 94, Hof links, neben Kaffee Zorn.

G. erh. w. Kinderw. z. v. E.-Brändströmstraße 69, Schütze. *

2 Eiswagen, Eismaschine, 10 Liter, billig zu verkauf. * Ritterstr. 13, I.

H.- u. D.-Rad, gut erh., b. z. v. P. Möhring, Körnerstr. 5.

Eisschrank, Kleiderschrank, Flurg., Chaisel. v. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Mod. Plüschsofa 35, Küche 20 M. z. vk. Niemeyerstr. 12, H.

Tennisschläger, fast neu, billig zu verk. Glauchaerstr. 3, I. l.

2 g. erh. Bettstellen mit Matr. sofort z. verk. Burgstraße 57, Hinterhaus 2 Tr. *

Gr. Post. Kohlrabi- und Wirsingkohl-Pflanzen abzugeben Reideburg, Grenzstraße 2. (a0

Herab-gesetzte Preise
Reformküche
bestehend aus 1 Büfett, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen u. 1 Handtuchhalter, naturlasiert
zum Ausnahmepreis von nur 330.- Mark
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Sofas 90, 70, 50 M. Chaiselongues 38, 35, 30 „ Stahlmatratzen 12, 9, 7 „ Auflagen, 4teil. 28, 24, 14 „ Bettst. 28, 24, 18 „ Kldrschr., 1-2- u. 3türig 95, 65, 40 „ Ausziehtische 65, 55, 39 „ Aufwaschtische 55, 50, 45 „ Flurgarderoben 45, 38, 28 „ Rohrstühle 8,50, 7,50, 6,50 „ Polsterstühle 15, 12, 9 „
Möbel-Schieke, Nur Kl. Ulrichstraße 14—15. (b0

Eleg. Seidenkl., dklbl., Gr. 44, u. 2 Sportmäntel vk. Scheibe, Dieskauerstr. 16. *

Gebr. u. neue **Möbel** kaufen Sie am besten u. billigsten nur in Hirsch Möbelhdlg. Gelegenheitskäufe Talamtstr. 2 am Hallmarkt.

Paddelboot, 2-Sitzer, f. 50 M. zu verk. Stadtgutweg 2, H. part. l. *

G. erh. md. w. Kdrw. z. v. Zwingerstr. 27, I. r.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Alte Herren-Schuhe u. Stiefel, auch in defektem Zust., kauft zu hohen Preisen Ein- und Verkaufs-Zentrale (b0
H. Lerner, Kl. Klausstraße 18 Tel 22191

Lederjacke f. Fig. 48, g. erh., z. kauf. ges. Reichardtstr. 11, Erdg.

2 guterhaltene Ladentische, 2,40 m und 3,10 m lang, und 1 guterhaltener **Eisschrank** zu kauf. ges. Angeb. u. T. 8577 a. d. Exp.

Gebr. Möbel ganze Nachlässe kauft ständig Trabert, Kl. Ulrichstr. 5

Gebr. Phönix-Nähmaschine, auch Oberteil, zu kaufen gesucht. Offerten unt. T. 8757 a. d. Exp.

Gebr. Emaillebadewanne u. Gasbadeofen zu kaufen ges. Off. u. E. 845 Exp.

Reisekoffer, größere, f. Spielw.-Muster geeignet, zu kaufen gesucht. (b Adler & Co., Halle, Franckestr. 18.

Nähmaschine, g. erhalt., zu kauf. ges. Off. u. E. 985 Exp.

Kinderklappwag. m. Verd. zu kauf. ges. Off. u. E. 1085 Exp.

Guterh. Herr.-Rad zu kaufen ges. Off. unter L. 1178 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Gebr. Damen-Rad zu kauf. ges. Angeb. u. B. 922 a. d. Exp.

Schreibtisch z. k. ges. Preisoff. u. St. 2159 a. d. Fil. Steintor. (

Gebr. Piano zu kaufen ges. Off. u. N. 833 a. d. Exp.

Neues Adreßbuch z. k. ges. E. Rennert, Nick.-Hoffmannstr. 5, Tel. 325 12. (b0

Kastenregal kauft Haase, (b Aeuß. Delitzscherstr. 44, Tel. 241 32.

2 Bettstellen m. M., g. erh., z. k. g. Pr.-Off. u. V. 839 Exp.

Gebr. Gartenmöbel zu kaufen ges. Off. u. V. 919 a. d. Exp.

Tiermarkt

Mehrere starke jg. und mitteljährige reelle **Arbeits-Pferde** verkauft (e
Carl Göhe.
Halle (S.), Schillerstr. 42, Fernspr. 217 44.

Pferd. Feder- u. Rollwag., 25 Ztr. Tragkr., z. v. Bes. vorm. 8 Uhr Jacobstraße 47.

Glucke mit Küken, Zuchtgänse, neumelk. Ziege zu verkauf. * Krausenstr. 5, Platz, Zimmermann.

Mittl. Pferd, 1,70 gr., zugfest, zu verk. Krausenstr. 20.

Russen m. Gesch. u. Wagen, gebr. Feldschmiede z. k. g. Pr.-Off. u. V. 659 Exp

3 jg. Ziegen (Lämmer) zu verk. Cröllwitzerstr. 5, III.

Hübsch. Dackel abzugeb. L. Wuchererstr. 79, Gartenhaus I. (

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Original-Zeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen
Hallische Nachrichten

Adressenschreib. (in) als Vertr. ges. (Nur Heimarbeit.) Näher. Markworth, Rostock, Kuhstr. 16. Kostenlos! (a0

Moderne National Kontroll Kasse

hergestellt aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Berliner Fabrik
Neue totaladdierende National Kontroll Kassen schon von 275 Mk. an
National Registrier Kassen G. m. b. H., Berlin-Neukölln
Bezirksvertreter: B. H. ZIMMER
Halle/Saale, obere Leipzigerstr. 63 Tel. 23124.
Besuchen Sie unsern Stand Nr. 2–4 auf der „Prosaga" Halle/Saale
Sehr bequeme Ratenzahlungen.

Tüchtige Verkaufsagenten die an intensive Werbe- und Verkaufstätigkeit gewöhnt sind, werden von erster Firma der Nähmaschinen-Branche gesucht. Die Lieferung dieser bewährtesten Erzeugnisse erfolgt zu denkbar kulantesten Bedingungen. Angeb. unt. T. 8277 an d. Exp. d. Bl. (b0

Abgebauten oder pensioniert. Beamten [redacted] hiesiger Behörden bietet sich Gelegenheit durch Einführung und Werbung für hervorragende Beamten-Zeitschrift mit guter Familien-Versicherung zur regelmäßigen gutlohnenden Einkommensverbesserung. Gefällige Meldungen erbeten unter S. 936 an die Exp. d. Bl. b0

Privat-Tuchvertreter. Wir engagieren noch einige, tüchtige Herren zum Verkauf von Herrenstoffen, auch auf Teilzahlung, an Beamte und sichere Personen. Kulanteste, hohe Provisionszahlung und eine reichhaltige, schöne Kollektion sichern dauerndes, gutes Einkommen. (z Aachener-Tuchlager Halle-S. Schillerstr. 7

Deutsche Kugellagerfabrik sucht für Halle und Umgebung **besteingeführte Vertreter** Bewerbungen unter N. C. 4254 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Rührige Mitarbeiter für den Verkauf der beliebten „Hermea"-Fabrikate direkt an Kraftfahrzeugbesitzer gesucht. (bs
Herm. C. Schmitz & Co., Hamburg 11.

Fleißige Leute jeden Standes werd. als Kräutersammler u. Aufkäufer für Saison bis Oktbr. jeden Jahres bei gutem Verdienst jetzt engagiert. (a0 Richard Engelmann, Kräuterhaus, Villingen (Schwarzw.).

Künstlerkapelle v. 4—5 Herren f. d. Saison ges. Erstkl. Konzert u. moderne Tanzmusik w. verl. Ausf. Off. m. Bild u. Referenzen unter H. D. 747 befördert Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (z520

Bäckerlehrling, Sohn achtb. Eltern, stellt sofort ein (Bö Gustav Pötsch, Bäckerei und Konditorei, Halle, Röntgenstraße Nr. 6.

Zur Wahl eines gut. Unterrichts-Instituts für die heranwachsende Jugend ziehen Eltern in erster Linie die „Hallischen Nachrichten" zu Rate. Unterrichtsanzeigen haben daher größte Aussicht auf Erfolg, wenn sie in der am weitesten verbreiteten Zeitung von Halle und Umgebung, in den „Hallischen Nachrichten" erscheinen.

Glänzende Existenz! Streng reelle Herren mit erstklassigen Umgangsformen z. Besuche der Privat-Kundschaft bei höchster Provision u. sof. Auszahlung trotz Kredit-Gewährung für den Verkauf von Oberlausitzer Erzeugnissen in Bett-, Tisch- u. Leibwäsche 2c. bei größter Leistungsfähigkeit f. dauernd gesucht. Umfangreiche Muster gratis. Referenzen staatlicher Behörden. (Ex
O. G. Göhl, Niederoderwitz (Oberlausitz).

Verkaufskanone mit Kolonne zum Vertrieb einer ges. gesch. Waschmaschine für Privatkundschaft bei hohem Verdienst für Halle gesucht. Es finden nur Herren Berücksichtigung, welche bereits gute Erfolge ihrer früheren Vertreter-Tätigkeit nachweisen können. Angebote mit Referenzangabe u. Unterlagen erbeten unter T. 8797 a. d. Exped. d. Bl. (a

Der Tiefstand der Schuhpreise ist erreicht! Jetzt müssen Sie kaufen!
Selbst die schönsten und neuesten Modelle von Herren- und Damenschuhen bieten wir Ihnen zu **ungewöhnlich niedrigen Preisen!**
Beachten Sie unsere Auslagen.
Für 5.90 6.90 7.90 8.90 9.90 M. kann jeder gute Schuhe kaufen
Schuhhaus Lorenz
Leipzigerstr. 64 Halle a. S. Leipzigerstr. 64 h0

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Donnerstag, 7. Mai.

9 Uhr: Aus der Reichskanzlei. Hörbericht. 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 9.45 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 9.50 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Naturkunde. „Von Spinnen." Ein Lehrspiel von Erna Moser. 11 Uhr: Werbenachrichten. Anschließend: Schallplattenmusik. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Stimmungsbilder. (Schallplattenmusik.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Orchesterkonzert. 14 Uhr: Stadtrat Paul Röntsch: Erwerbslosenfürsorge im Bezirk Stollberg. 14.30 Uhr: Aus einer Strumpfwirkerei. 15 Uhr: Spielstunde für Kinder in Stollberg i. Erzgeb. mit Susanne Bach. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Oberlehrer Karl Ahner: Das schöne Erzgebirge.

Herz-Anoden viel billiger. Leistung wie immer gut. 100 V. 6,60 und 8,50 RM. — Radio-Artikel Berl. Vertr. Lager, Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstraße.

16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Professor Dr. Martin Vogel: Kann die Zuckerkrankheit verhütet werden? 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Karl Arndt: Lohnregelung durch staatliche Organe. 19.30 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 20.30 Uhr: „Die Schwestern Traub." 9 Szenen von Josef Friedrich Perkonig. 21.30 Uhr: Margarete Ansorge spielt: Konzert. 22 Uhr: Nachrichtendienst. 22.15 Uhr: Vorlesung aus dem Roman „Das Totenschiff" von B. Traven.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Donnerstag, 7. Mai.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 9 Uhr: Von Stätten deutscher Arbeit: Mit dem Mikrophon in der Reichskanzlei. 10.10 Uhr: Rektor Winter und Oberförster Harke: „Wie sorgt der Wald für die Stadt." 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht. 12.05 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Kinderstunde. „Zum Muttertag." 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Elly Heuß-Knapp: Bestand und Erschütterung der Familie. 16 Uhr: Schulrat Dr. H. Fuchs: Die ländliche Fortbildungsschule als Wegbereiterin der ländlichen Erwachsenenbildung.

Radio auf günstige Teilzahlung bei Radio-Achtel im Radiohaus Moritzzwinger 15. am Franckepl. Tel. 21849.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Prof. Mersmann: Hausmusik. 18 Uhr: Dr. Albrecht Haushofer: Die Lage der deutschen Bauern in Rußland. 18.30 Uhr: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 18.55 Uhr: Wetterbericht. 19 Uhr: Englisch. 19.30 Uhr: Dr. Rösch und Bienenmeister Gallaun: Theorie und Praxis in der Bienenzucht.

19.50 Uhr: Tanz-Musik. 21 Uhr: „Der Lampenschirm". Komödie von Kurt Goetz. 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40 Uhr: Abendunterhaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0015
DFG

nicht. Alles in ihnen war nur Fluchtgedanke — der Wunsch, zu entkommen; ganz gleichgültig, wie. Hätte man ihre bisherige Fahrt noch als Unfug, als Spielerei auslegen können, — jetzt war es erwiesen, daß sie fliehen wollten, und aus den Beobachtern waren auf einmal Verfolger geworden.

Ruth war in die Lützowstraße eingebogen. Das graue Kabriolett tauchte in größerer Entfernung hinter ihnen auf, mußte aber langsamer fahren, weil es dauernd durch die auf der Fahrbahn nachlaufenden Menschen gestört wurde. Einige Motorräder machten kehrt oder schlossen sich an und beteiligten sich an der Jagd. Mit einem Ruck drehte Ruth das Steuer nach links und sauste in eine schmalere Straße. Dann stoppte sie so unerwartet, daß die Bremse aufschrie und der Wagen sich drehte.

„Du fährst gegen das Haus!“ schrie Ehrburger, der sich gerade umsah. Es war eine Täuschung. Wie ein Schatten glitt das Auto in eine Torfahrt, die nur schwach erhellt war, und stand plötzlich im Dunkeln.

Ruth hatte das Licht ausgeschaltet. „Ruhig!“ warnte sie leise. Sie zitterte plötzlich so, daß Egon es fühlte. Wenige Sekunden nachher schoß das Auto Brandts an ihnen vorüber, begleitet von drei, vier, fünf knatternden Rädern.

„Gelungen!“ stöhnte Ruth auf. Sie lehnte einen Augenblick erschöpft den Kopf an Egons Schulter. Dann schaltete sie die Beleuchtung ein und fuhr in den Lichthof.

Hinter der Ecke lag eine breite Garage, aus der jetzt ein Mann kam. Er blinzelte fragend in den Scheinwerfer und trat an das Trittbrett. „Ah — Fräulein Schauenberg?“ fragte er verwundert. „So spät heute noch? Sie haben Glück: Gerade wollte ich absperren.“

Sie gab ihm die Hand und sprang aus dem Wagen. Ihre Augen glänzten. Sie lachte übers ganze Gesicht, wie ein Schulmädel, das an einen Streich denkt. „Spät? So? — Na, das macht nichts! Sind ja alte Bekannte, dicke Freunde, Herr Schimmelmann, was? Da kommt's nicht so genau auf die Form an.“

Der andere lächelte geschmeichelt. „Wollen Sie Ihren Wagen unterstellen, gnädiges Fräulein?“

„Im Gegentum!“ lachte sie heiter. „Oder das auch . . . Nein — Sie sollen mir helfen! Bei einer Wette, Herr Schimmelmann!“

Er schien bei ihr allerlei Seltsamkeiten gewöhnt zu sein; denn er tat nicht weiter erstaunt.

„Ich brauche einen schnelleren Wagen; einen Rennwagen, wenn Sie ihn haben. Ist der offene, kleine noch da?“

Der Mann überlegte. „Ja. Eben heute zurück. Aber noch nicht gereinigt.“

„Schadet nichts! Den nehmen wir also! Sieht bei Nacht doch kein Mensch, nicht? Also passen Sie auf, lieber Schimmelmann!“ Sie hing sich vertraulich in seinem Arm ein und zog ihn dabei nach der Garage. „Ich lasse Ihnen heute meinen Wagen hier. Sie geben mir den anderen — auf ein paar Tage vielleicht; kann ich einstweilen noch nicht wissen. Wir kennen uns ja, und Sie haben mein Auto als Pfand.“

Der andere wehrte. „Wer spricht denn davon? Fräulein Schauenberg? Knorke! Wer wird denn da flüstern?“

„Also schön!“ nickte sie. „Ich muß nämlich morgen früh schon in Hamburg sein. Wegen der Wette.“

„Nette Fahrt für 'ne Dame!“ meinte Schimmelmann sachverständig und rieb sich die Nase. „Donner auch!“

„Der Herr löst mich ab“, sagte sie ungeduldig. Sie zog ihre Armbanduhr unter dem Aermel vor und schaute zum Ausgang. „Bitte, tanken Sie schnell noch! Soviel hineingeht. Oel ist genug drin? Gut. Der alte Bursche da kennt mich ja — was, Brummbär?“ Sie klopfte dem braunen Wagen vertraut auf die Haube.

„Ja“, lachte Schimmelmann gutmütig, „der rechte Kotflügel hat noch seinen Knacks weg.“

„Ihre Schuld, Schimmelmann, daß Sie's noch nicht reparierten!“

Der Mann fuhr den Wagen zum Tankturm hinüber. Ehrburger hielt Ruth am Arm fest. „Was ist denn das eigentlich für ein Saftladen? Woher kennst du den Jüngling?“

„Du bist mir auch ein Journalist! Kennst Berlin nicht! Union der Selbstfahrer. Vermieten Wagen an Sportleute, die selber keinen Wagen haben. Außerdem Fahrschule. Hab' hier fahren gelernt. Das Rennauto da hab' ich immer chauffiert. Auch später, als mal mein eigenes kaputt war. Ein glänzender Wagen!“

Ehrburger nickte ihr anerkennend zu. „Bei dir entdeckt man immer noch neue Fähigkeiten. Hättest das Zeug zu einer Hochstaple— —“ Er errötete und unterbrach sich verlegen. „Komm!“ sagte er. „Der Mann scheint fertig zu sein. Wenn wir nur Brandt nicht gerade in die Arme fahren! Eine Rennfahrt in Berlin ist doch immer 'ne recht miese Sache.“

Scheintodpistole.

„Falls er uns überhaupt wiedererkennt, in dem anderen Wagen. Uebrigens eine gute Idee —: Geben Sie uns doch auch Schutzkappen mit und 'ne Brille, Herr Schimmelmann!“ sagte sie schmeichelnd. „Ist nachts angenehmer.“

Ehrburger trug die Koffer ins andere Auto.

„Also: Hals- und Beinbruch!“ grinste der Fahrlehrer. „Und lassen Sie Hamburg stehen! Vor allem Sankt Pauli!“

„Natürlich, Sie Schwerenöter!“ schimpfte die Schauspielerin und kniff verstehend ein Auge. „Haben wohl wieder süße Erinnerungen dort? Kleine Mädchen? Das kennt man bei Ihnen!“

Der andere grinste über beide Backen und ging hinter dem fahrenden Auto zum Ausgang. Sein Abschiedsgruß ertrank in dem Knattern des Achtzylinders.

Ruth fuhr links durch eine Seitenstraße in südwestlicher Richtung.

„Du willst doch nicht wirklich nach Hamburg?“ vergewisserte sich Ehrburger.

„Quatsch! Keine Rede! Ueber Potsdam nach Magdeburg. Und irgendwo weiter.“

Als sie die Hauptstraße erreichten und nach Friedenau einlenkten, zuckte Ruth heftig zusammen: Wenige Schritte vor ihnen stand Brandts grauer Wagen. Um ihn Motorräder. Sein Begleiter sprach aufgeregt auf einen Mann ein, der etwas erklärte. Mit geducktem Kopf raste Ruth an ihm vorüber.

„Teufel!“ fluchte Ehrburger. „Ein Pech, heute abend! Gut, daß wir die Kappen aufhatten!“

Ruth gab keine Antwort. Sie hatte die Zähne zusammengebissen. Mit einem verzweifelten Entschluß warf sie das Steuer nach rechts. „Wir müssen zur anderen Straße!“ sagte sie fiebernd. „Ueber Schmargendorf—Grunewald auf die Königsallee — dann nach Potsdam!“

Ehrburger ließ keinen Blick von dem Weg hinter ihnen. Es war nichts zu sehen. Allmählich legte sich ihre Erregung. Schmargendorf huschte vorbei. „Eigentlich haben wir uns ganz unnötig ins Bockshorn jagen lassen“, meinte er ruhig. „Brandt konnte uns in den Hauben und Brillen unmöglich erkennen. Dazu noch in anderem Wagen.“ (Forts. folgt.)

....und nun noch etwas MAGGI-Würze,
sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit von
Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten, Fischgerichten, Eierspeisen usw.
MAGGI's Würze hilft in der Küche sparen

Für d. Saison-Artikel „Neue saure Gurken“ sucht erstklassiges Fabrikationsgeschäft nachweislich bestens eingeführte, verkaufstüchtige
Reisende
für Lebensmittel- und Fleischereigeschäfte im hiesigen Stadtbezirk und umliegenden Kreisstädten. Gutes Einkommen durch höchste Provisionen garantiert. Gefl. schriftl. Bewerb. zu richten unter T. 8737 an die Exp. d. Bl. (h

AUFRUF!!
Wir suchen allerorts z. Uebernahme und Einrichtung einer
Maschinen- u. Heimstrickerei
fleißige Personen jeden Standes. Vorkenntnisse unnötig. Garantiert hoher Verdienst! Kleine Betriebsmittel erforderlich. Fertige Arbeit wird dauernd abgenommen gegen Zahlung hoher Preise. Verlangen Sie noch heute Prospekt A von
Express-Strickmaschinen, Berlin-Halensee 521, Kurfürstendamm 146.

Bezirks-Vertreter
gesucht für den Vertrieb einer hervorrag. Neuheit (patent. Gesellschaftsspielapparates) für sämtl. Gastwirtschaften. Herren, die an intens. Arbeiten gew. sind und über 800—1000 RM verfügen, wollen Offerte einreichen unter A. 9174 über Rudolf Mosse, Magdeburg.

Offene Stellen
Weibliche

Perfekte Hausschneiderin für 2—3 Tage gesucht. Preisoff. unt. N. 673 an die Exp. *

Aelt., sol., fl. Mdch., a. l. v. L., d. sich i. Kochen ausb. k., als Haustocht. b. Fam.-Anschl., schlicht um schlicht, sof. ges. Geschäftshsh. N. Halle. Off. U. 978 an Exp.

Erstklassige **Schneiderin** f. Haus ges. Ang. v. Ref. u. Pr. St. 2157 an d. Fil. Steintor. (

Suche (a0 fleißiges Mädchen, das perfekt kocht u. bäckt, 3-Pers.-Haushalt. Mädchen und Waschfrau vorhand. Frau Dir. Kettner, Oberröblingen bei Sangerhausen.

Jg. Stütze für Konditoreihaushalt und Kaffeeküche, w. etw. kochen k., z. 15. Mai gesucht. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einsenden an Richard Unger, Konditorei u. Café, Luckenwalde. (a

Unabh. tücht. Aufw. f. vorm. ges. Off. u. U. 1018 an d. Exp. *

Junges, hübsches **Servierfräulein** mit best. Umgangsformen (Mai—September wöchtl. drei Tage) gesucht. Ang. nur mit Bild, Alt.-Ang. u. Zgn.-Abschr. unt. H. C. 746 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (3

Stellen Gesuche

Junger Mann, 21 Jahre, sucht Stellg. als Hausdiener od. dgl. Offert. unt. C. 923 an die Exp. *

Suche zum 15. bis 1. Stellung als (a1230 **Freimelker**
Bin 21 Jahre alt, mit ins Fach schlag. Arbeiten, besonders Kälberaufz., Viehpflege, Geburtshilfe u. Krankheitsfällen, vertraut. Offert. u. T. 8457 an die Exp.

Junges Mädchen mit gut., praktischen Koch- u. Haushalts-Kenntn. sucht Stellung als * **Alleinmädchen** z. 1. Juni. Off. unt. S. 916 an die Exp.

Reisebegleiterin!
24j., flotte Blondine sucht sofort Stellung als Reisebegleiterin bei seriösem, älter. Herrn. Offert. unter U. 918 an die Exp. *

Mädchen v. Lande, 20 Jahre, langjähr. Zeugn. u. Kochktn. sucht Stellg. nur in Privat, Halle. Off. u. M. 832 an d. Exp. *

Frau sucht laufend **Näharbeiten,** elektr. Masch. vorh. Off. A. 921 an Exp.

Suche z. 15. Mai od. spät. Stellg., 26 J., Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert. Off. H. 708 an Exp.

Schneiderin nimmt noch Kunden an in u. auß. d. H. Augustastr. 7, II. (†

Anständig., kräftig. **Mädchen v. L.,** 16 J. alt, sucht St. z. 15. 5. o. 1. 6. Gute Zeugnisse. Offert. a. Frl. Frida Reinisch, Reinsdorf b. Landsberg, Bezirk Halle.

Zuverläss. schulfreies Mädchen von auswärts sucht zum 15. Mai Stellung. Off. unter St. 2160 an die Filiale Steintor.

Jg. Chauffeur.
Wir suchen für uns. inf. Wagenstillegung ausgeschied. Chauffeur, sich. Fahrer, gel. Autoschl., gut. Wagenpfl., willig u. ehrl., Stellung. Off. u. L. 1110 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Pensionierter **Eisenbahnbeamter** 56 J., m. amputiert. rechten Unterschenk. sucht irgendw. leichte Beschäft. (Pförtner oder dergl.) bei geringem Verdienst. († Off. u. L. 1180 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Kraftfahrer 27 J., sucht Stellg. gl. w. Art, Landw. od. Sägewerk, evtl. m. 6 Fm. Holzabnahme für Modellbau, Motorboot. (a0 Gerhardt Richter, Oberranschütz bei Döbeln i. Sa.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Inf. Betriebsumst. suchen wir für uns. weibl. kaufm. Lehrling per sofort geeignete andere Lehrstelle z. 2jähr. Abschl. u. Ausbild. Off. u. U. 838 an d. Exp. *

Frl. a. achtb. Fam. f. Stell. als Empf.-Dame od. Sprechst.-Hilfe (Alter 35 J.) per sof. o. sp. Off. u. B. 722 an die Exp. *

Jg., solid. Mädel f. St. i. bess. Hsh. als Stütze, k. auch Geschäft oder Hotel. († Off. u. L. 1175 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Besseres, solides, fleißiges, 20jähriges **Mädchen,** Kochen erlernt, sucht Stelle. Z. erfr. Weber, Bruckdorferstr. 10, p.

Alleinstehende junge **Frau v. Lande,** 27 J., sucht Stellg. Off. T. 8697 a. Exp.

Vermietungen
Wohnungen

Moderne († **4-Zim.-Wohn.,** Etagen-Heiz., fließ. Wasser, 8 m Balkon, wegzugshalb. z. 15. Mai od. spät. zu v. Kruspe, Elsa-Brändströmstraße 73, II. Telephon 266 74. Besichtig. 4—6 Uhr.

2-Zim.-W., Veranda, Küche, gr. Räume, zu v. Neu-Dölau. * Off. K. 830 an Exp.

Sof. od. spät. z. bez. I. Et., Delitzscherstr. Nr. 34, 4-Zim.-Wohnung u. Nebengelaß, Monat 100,— RM. †

Verschiedene Wohnungen, 3—6 Z., Kü., Bad, zu vermieten. * Rabisch, Pfälzerstr. 13.

Beschlagnfr. 2 Zim. m. Kü. u. Zub. in Dölau sof. od. 1. 6. f. 40 M. zu v. Off. u. H. 988 an die Exp. *

5 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, Mozartstr. sofort zu vermieten. Näh. Magdeburger Straße 37 III. Dewitz.

Biete in Dölau sonn., ruh. Lage, z. 1. 6. beschlagnahmefreie 3-Zim.-W. mit Zub., pass. f. Pens. od. kdl. Ehep. Off. u. D. 984 an d. Exp. *

2 Zimmer, Korrid., Keller, Jkl., el. L., Kochgel. z. v. Flottwellstraße 20, I.

2 Zim., Kch. u. Zub., Miete 24 M., 100 M. Umzugsk. sof. zu v. Franke, Marienstr. 1. Telephon 333 29. *

Vermietungen
Zimmer

Leeres Zim. (Sout.) z. v. Hafenstr. 1, I. *

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Gut bürgerl. **Mittagstisch** 65 Pfennig. * Imbiß-Stube, Kl. Ulrichstr. 21. Kein Trinkzwang. K. Bedienungsgeld.

Bahnnähe! Gut m. Z. 15. 5. an Herrn z. v. Martinstr. 25, II. lks., Eing. Leipziger-, Augustastr. (†

Saub., sonn., möbl. Zim. m. Bad u. el. Licht i. Cröllwitz sofort zu vm. Off. u. S. 836 an d. Exp. *

Mbl. Z. z. v. Pr. 5 M. Off. u. L. 1177 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Zwei Zimmer, möbl. od. teilmöbl., m. Küche, Spsk. u. Nebenr. Juni oder Juli zu v. Ang. u. J. 654 an die Exp. *

G. mbl. Z. sof. z. v. Bernhardystr. 40, I. l.

Frdl. mbl. Zim. sof. zu v. An d. Baderei 1, I., Ecke Herrenstr. (Nähe Hallmarkt). *

Mbl. Z. m. 1 o. 2 B. z. v. Charlottenst. 8, 1½ Tr.

Mittagstisch, 65 Pfg., 12—7 Uhr. Martinstr. 14, I. (†

G. m. W.- u. Schlfz. fr. 1 o. 2 H. Jacobst. 59, I. r.

Möbl. Z. sof. bill. z. v. Geiststr. 16, III. l.

Einf. möbl. Zimm. an berufst. anst. H. z. 5. 5. z. v. Liebenauerstr. 162, II. l. *

Gut möbl. Zim. zu v. Krukenbergstr. 17, 2 Tr. Reichenbach. *

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. zu v. Weidenplan 30. *

Gut möbl. Zim. für sof. an 1—2 H. z. v. Sternstr. 9, I. r.

Gr., sonn., mbl. Z., a. pass. f. 2 H., sof. zu v. Magdeb. Str. 36, I.

Möbl. Z. z. v. Rattmannsdorferweg 88.

Gut möbl. Zim. z. v. Cröllwitz. T. 248 85.

Sehr g. mbl. Z. Telephon, Bad sofort zu vermieten * Gr. Steinstr. 69, I. l. neben Hauptpost.

Gut möbl. Schlafst. frei Geiststr. 54, II.

Möbl. Schlafst. frei Leipzigerstr. 53, IV.

Saub. Schlafst. frei Friedrichstr. 63, Lad.

Vermietungen
Läden, Magazine

Garage sofort frei Magdeburgerstr. 47.

Laden am Alten Markt m. 3 Schaufenstern u. Ladenstube evtl. m. Inventar sof. zu verm. Bisheriger Inhaber übernimmt Teilmiete bis Jahresende. Off. unter T. 8377 an die Exp. ds Bl. (e

5 Räume
1. Etage, ca. 100 qm, direkt an d. Ulrichstraße gelegen, zu gewerblichen Zwecken sofort zu vermieten. *
A. Friedrich, Grundst.-Verwalter Gr. Ulrichstr. 51. Fernruf 31410.

Kleine Werkstatt am 1. Juni zu vm. Triftstraße 22, I. *

Gr., geschl., massiver **Schuppen** († in d. Otto Stompsstr. f. 25 M. mtl. zu v. Off. u. L. 1164 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

1 Min. v. Reileck gel. **Laden** m. 2 Schauf., 2 Z., 2 Kell. zum 1. 6. zu verm. Billige Miete. Zu erfragen bei * Fleischermeister Heinrich, Reilstr. 7.

Werkstatt, * Lessingstraße, ca. 60 qm, sofort zu verm. A. Friedrich, Gr. Ulrichstraße 51. Fernruf 314 10.

1 oder 2 Büroräume neben d. Hauptpost, möbl. o. leer, evtl a. Schreibm., sof. zu v. Gr. Steinstr. 69, I. l.

Inserieren heißt interessieren!

Miet-Gesuche
Wohnungen

2-4-Z.-Wohn. v. bess. Ehepaar ges. Abst. u. Karte vorh. Off. K. 990 an Exp.

Schöne, sonnige * **3-Zim.-Wohn.** in I. o. II. Etg. ges. m. Bad, Balk., Jkl. für sof. evtl. später. Rote K. vorh. Ang. u. D. 724 an d. Exp.

Hausmannswohng. sof. ges. in Tausch g. St., K., K. K. Henze, Gr. Brunnenstr. 14.

2—3-Zimm.-Wohn. gesucht. Rote Karte vorhanden. Off. u. H. 828 an die Exp. *

Suche 3-Zim.-Wohn. Rote K. vorh. Off. u. E. 1005 an d. Exp. *

Tausche 5 Zim., pt., Nähe Robert Franzring. Gesucht 4-5 Z., I. o. II. Et., Nord. * Off. F. 1006 a. Exp.

Suche 6—7-Zim.-Wohnung Mühlweg- o. Friedrichplatzviertel, evtl. mit Garten. Jetztmiete 150 M. Off. u. H. 1008 a. d. Exp. (b

Tausch! Suche 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Biete sonn. 5 Zim., Zentrum. Off. unt. C. 1083 an die Exp.

Eilt! 2-3 Zim. Nähe Berlinerstr. o. Artilleriekaserne geg. Entschäd. sofort gesucht. Karte vorhanden. Ev. a. Tauschwohn. Eiloffert. u. H. 1088 an d. Exp. *

Studierende
finden ein behagliches, gut möbliertes Zimmer durch eine „Kleine Anzeige“ in den „Hallischen Nachrichten“

Unverheirat. Diplom-Ingenieur sucht per 1. 7.
kleine Wohnung 2 bis 3 Zimmer
Küche und Bad, mögl. Zentral-Heizung, Garage in der Nähe. Angebote mit Preisang. u. T. 7737 a. d. Exp. erb. (a

Suche für sofort 4—5-Zimmer-Wohnung
mit Zub. bis Mk. 110.— monatl. Miete gegen Entschädigung oder gegen Tauschwohnung 5 Zimmer in Magdeburg. Off. u. H. W. 100 an Ann.-Exped. K. Lehmann, Magdeburg, Ebendorferstr. 22.

Alte Fr. m. Sohn s. 2-3 Z. a. bl. K. Off. u. J. 989 a. d. Exp.

Miet-Gesuche
Zimmer

Jg. Mädchen sucht 1—2 leere bill. Zim. Off. U. 658 a. Exp. *

J. Ehep., ruh. u. sb., s. 1—2 l. Zim. Off. u. C. 983 a. d. Exp.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Dame sucht freundl. möbliertes Zimmer, möglichst mit Bad, Nähe Markt. Ang. u. A. 981 an die Exp. *

Mod. möbl. Zimm. 1. 6. v. Dauermieter ges. Aufmerks. Bed., ruh. Lage, bis 40 M. Off. u. L. 1179 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Sozialbeamtin sucht zum 1. Juni ruhiges, möbliertes Zimmer in gut. H. mit voller evtl. teilweiser Pension. Off. u. S. 976 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer mit Klavier gesucht. Off. mit Preis unt. O. 674 an die Exp. *

Assistenz-Arzt sucht ab 11. Mai (a0876 **möbl. Zimmer** in gut. Hause. Off. u. T. 8717 a. d. Exp.

Privatlogis f. 7.-16. Mai v. Ehep. währ. „Profaga“ N. Stadtschützenh. in n. gut. H. ges. Preisoff. u. F. 986 an d. Exp. *

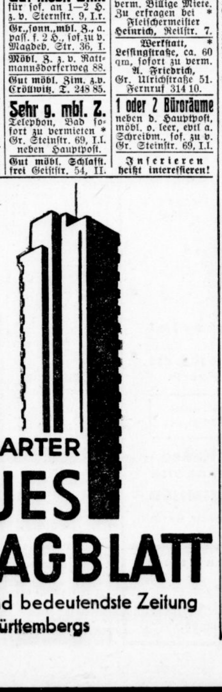
Möbliertes Zimmer m. Fernspr.-Anschl. nahe Hauptbhf., sehr saub., sehr ruh., zu m. ges. v. 1. 6. Prs. m. Wäsche u. Frühstück u. St. 2161 an die Filiale Steintor.

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Trock. Raum z. Einstell. v. Möbeln 2c., Nähe Böllbergerweg, ges. Off. m. Prs. u. B. 1002 an d. Exp. *

Leerer Raum (Schupp.) verschließbar, z. Unterst. von Möbeln ges. Off. u. D. 1084 an d. Exp. *

Täglich
2 Ausgaben



STUTTGARTER
NEUES
TAGBLATT
Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs

Vereins-Nachrichten

* **Elektrotechnische Gesellschaft Halle.** Donnerstag, den 7. Mai, abends 8¼ Uhr, im großen Saal des Neumarktschützenhauses, Harz 41, Filmvortrag des Herrn Oberingenieur Dreyer (Hannover), über „Die Schnelldampfer Europa und Bremen“. Zu dem Vortrag sind die Damen unserer Mitglieder sowie Gäste herzlich willkommen.

Zentralverband der Angestellten
Gewerkschaft der Handlungsgehilfen u. Büroangestellten
Verbandsheim Halle, Gr. Märkerstr. 7.

Morgen, Donnerstag, 7. Mai, 2 Uhr, Behördenangestellten-Fachgruppenversammlung im Verbandsheim.

* **Christliche Arbeiterhilfe, Ortsausschuß Halle,** veranstaltet am Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr abends, in Brunnerts „Hofjäger“, Lindenstraße, ein Wohltätigkeitskonzert. Mitwirkende: Sopran: Marg. Nagel, Alt: Gudrun Burghardt, Bariton: Adolf Bößche, Klavierbegleitung: Annemarie Burghardt, Gemischte Chöre: Euterpia und Chor 1890 (Chormeister Arno Moritz), Orchester der Görlach-Kapelle unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Rudolf Görlach. Programme sind im Büro, Schimmelstraße 15, und an der Kasse zu haben.

* **Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Halle.** Am 9. Mai, 19 Uhr, Heimatfest im Neumarktschützenhaus. Geboten wird Konzert, elsässisches Theater, lebende Bilder, Meßti-Tanz. Außerdem Ueberraschungen in der Kuchenbude. Eintritt 1 RM. Die Festfolge gewährleistet Befriedigung der Teilnehmer. Landsleute und Gönner unserer Bewegung willkommen. Vom Bundesvorstand ist Landsmann Gilg (Berlin) anwesend.

Heideverein, e. V., Halle. Am Montag, 11. Mai, 20,15 Uhr, hält Herr Professor Dr. Schulz im Auditorium maximum der Universität einen Vortrag über „Heide und Brandberge im Lichte der Vorgeschichte Halles“. Neben den Mitgliedern des Heidevereins sind alle Heidefreunde herzlich eingeladen. Der Eintritt ist kostenlos.

* **Alte Lateiner.** Donnerstag, 7. Mai, abends 8 Uhr, Centralhotel, Talamtstraße 6, Vortrag Prof. Stade. Wichtige Besprechungen, Wiedersehensfeier, Vorstandswahl, Besuch eines Commilitonen aus Mexiko. Wir rechnen auf Ihren Besuch.

Hallische Volksbühne
„Ariadne auf Naxos“, Oper von Rich. Strauß, am 11. Mai für A, am 16. für B, am 21. für G und am 30. für H. Einlösungstage bitte beachten! „Die lustige Witwe“ am Mittwoch, 20 Uhr, wahlfrei. „Die Meistersinger“ Himmelfahrt 18 Uhr wahlfrei. Für den Klavier- und Kammermusikabend von Dr. Hans Kleemann am 12. Mai erhalten unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle Vorzugskarten. Der 20. offene Singabend am 11. Mai im RRG. (Leitung: R. Doell) bringt Mailieder. Karten im Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Wir machen auf unseren am Sonntag, 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Loge zu den drei Degen, Paradeplatz, stattfindenden Fest- und Elternabend „Marschbereite Jugend“ aufmerksam. Die Bergkapelle spielt. Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf. und Lehrlinge 25 Pf. — Freitag, 8. Mai, 20,15 Uhr, im Hause der Kaufmannsgehilfen Vortrag von Georg Brost, Mitglied der Verwaltung des DHV. und des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, über „Staatspolitik — Sozialpolitik“. Wir erwarten einen guten Besuch.

* **Marine-Verein Halle von 1882.** Zur heutigen Monatsversammlung Lichtbildervortrag „Der Kampf um Tsingtau“. Erscheinen ist Pflicht.

Deutsche Volkspartei Ortsverein Halle
Jugendgruppe Halle: Donnerstag, 7. Mai, abends 8 Uhr, im Deutschen Haus, Am Steintor 2, spricht Hans Heynemann über „Der deutsche Osten“ an Hand von Lichtbildern. Wir bitten um regen Besuch! Gäste herzlich willkommen!

* **Jagdverein Halle und Umgebung.** Morgen Stammtisch Ziegler, Rosengarten.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
kaufm.-techn.-Büroangestellte und Werkmeister
Freitag, 8. Mai, 20,15 Uhr, GDA.-Heim, Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Gewerberat Crull „Aus der Praxis der Gewerbe- und Handelsaufsicht“. — Reisende und Vertreter: Sonnabend, 9. Mai, 20,15 Uhr, im GDA.-Heim Versammlung mit Vortrag des Herrn Bennemann: „Marktbeobachtung und Werbetätigkeit“. — Unsere beliebten Sommerkonzerte beginnen am Dienstag, 2. Juni, in Brunnerts „Hofjäger“. Dauerkarte für sechs Konzerte für zwei Personen zu 1,50 RM. ist auf der Geschäftsstelle erhältlich, auch bei Rich. Pietsch, Steinweg 18, und Friedrich Pietsch jr., Merseburger Straße 106. — Der Sommerveranstaltungsplan ist ebenfalls auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Deutschnationale Volkspartei. Volksverein Halle-Saalkreis.
Donnerstag, 7. Mai, 17 Uhr, Frauenausschußsitzung im Landesverband, Leipziger Straße 17. Vortrag der Frau Stadtverordneten Mampel über „Kommunalpolitische Fragen“. — Freitag, den 8. Mai, 16 Uhr, Zusammenkunft der Gruppe Süd-West im „Hofjäger“, Lindenstraße. Frühlingsfeier. Außerdem Vortrag des Herrn Professor Stade: „Aufklärung über die politische Lage“. Gäste willkommen. — Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr, Zusammenkunft der Nordgruppen im Engelhardt-Bierhaus, Mühlweg. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Seeligmüller: „Reisebilder aus Südtirol und Bayern“. Gäste willkommen. — Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr, im Saal des Hotels Stadt Hamburg Tagung aller deutschnationalen Mitarbeiter und Vertrauensfrauen und -männer. Reichstagsabgeordneter Kenkel (Königsberg) spricht über: „Ostpreußen im Brennpunkt der deutschen Außenpolitik“. Anschließend Aussprache über das Volksbegehrenergebnis und über die kommenden Aktionen der deutschnationalen Führung. Niemand darf von den Mitarbeitern fehlen. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Einladung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105064/fragment/page=0016